

**Bachelorarbeit im Studiengang
Bibliotheks- und Informationsmanagement**

Katalogisierungspraxis an Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland

Eine Analyse der aktuellen Situation

Vorgelegt von:

Belinda Woppowa

an der Hochschule der Medien Stuttgart

am 06. Februar 2018

Zur Erlangung des akademischen Grades eines Bachelor of Arts

Erstprüferin: Prof. Heidrun Wiesenmüller

Zweitprüferin: Rebecca Heintz

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich, Belinda Woppowa, ehrenwörtlich, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit mit dem Titel: „Katalogisierungspraxis in Deutschland – eine Analyse der aktuellen Situation“ selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken entnommen wurden, sind in jedem Fall unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht. Die Arbeit ist noch nicht veröffentlicht oder in anderer Form als Prüfungsleistung vorgelegt worden.

Ich habe die Bedeutung der ehrenwörtlichen Versicherung und die prüfungsrechtlichen Folgen (§26 Abs. 2 Bachelor-SPO (6 Semester), § 24 Abs. 2 Bachelor-SPO (7 Semester), § 23 Abs. 2 Master-SPO (3 Semester) bzw. § 19 Abs. 2 Master-SPO (4 Semester und berufsbegleitend) der HdM) einer unrichtigen oder unvollständigen ehrenwörtlichen Versicherung zur Kenntnis genommen.

Ort, Datum

Unterschrift

Abstracts

Diese Arbeit gibt einen Überblick über den aktuellen Stand der Katalogisierungspraxis öffentlicher Bibliotheken in Deutschland. Dieser kann als Grundlage für Vergleich und Austausch unter den öffentlichen Bibliotheken selbst, als auch als Hilfestellung für kommende Veränderungen und Entscheidungen die die Katalogisierung betreffen dienen. Mithilfe einer Online-Befragung wurden öffentliche Bibliotheken bundesweit zu ihrem Vorgehen bei der Katalogisierung befragt. Auch die Ansichten und Einschätzungen in Bezug auf die Bedeutung der Katalogisierung und den für die Katalogisierungstätigkeit benötigten Kenntnissen und Kompetenzen wurden berücksichtigt. Die Ergebnisse der 187 teilnehmenden Bibliotheken zeigen auf, wie vielfältig die Katalogisierungspraxis in deutschen öffentlichen Bibliotheken ist und welchen Einfluss Fremddatennutzung und verschiedene Größenordnungen der Bibliotheken auf die Katalogisierung haben.

Schlagwörter: Katalogisierung; Öffentliche Bibliotheken; praktische Bibliotheksarbeit;
Online-Befragung

This thesis aims to provide an overview of the present state of cataloging practices in German public libraries. It can be used as a foundation for internal comparison and communication between public libraries, as well as support for coming changes and decisions regarding cataloging. By means of an online survey, public libraries from all around Germany were questioned about their cataloging procedure. Their views and opinions on the importance of cataloging and the competencies and skills needed in cataloging have also been taken into account. The answers of 187 participating libraries show how diverse the cataloging practices in German public libraries are and how cataloging is influenced by externally available records and the different size ranges of libraries.

Keywords: cataloging; public libraries; librarian practices; online survey

Abbildungsverzeichnis

Zählung		Seite
Abb. 1	<i>Verteilung der teilnehmenden Bibliotheken auf die Größenklassen (N = 187)</i>	18
Abb. 2	<i>Prozentuale Anteile der Größengruppen an der gesamten Stichprobe und an der tatsächlichen Verteilung laut DBS 2016</i>	18
Abb. 3	<i>Quantildarstellung der Planstellen der teilnehmenden Bibliotheken nach Größengruppen in VZÄ (N=187)</i>	20
Abb. 4	<i>Fremddatenübernahme aller teilnehmenden Bibliotheken (N = 187)</i>	21
Abb. 5	<i>Anzahl der Bibliotheken, die Fremddaten übernehmen, aufgeteilt nach Größenkategorien (N = 187)</i>	21
Abb. 6	<i>Ranking der Gründe, keine Fremddaten zu übernehmen (N = 30)</i>	23
Abb. 7	<i>Antworten auf die Frage, wie Fremddaten übernommen werden (N = 157)</i>	24
Abb. 8	<i>Auswahlmöglichkeiten der Bezugsquellen für Fremddaten (N = 157)</i>	25
Abb. 9	<i>Kategorisierte Darstellung der Nennungen für „andere Quellen“ (N = 59)</i>	27
Abb. 10	<i>Gesamtverteilung der Anteile der selbstständig katalogisierten Medien (N = 156)</i>	28
Abb. 11	<i>Verteilung der Anteile der selbstständigen Katalogisierung innerhalb der Größengruppen (N = 156)</i>	29
Abb. 12	<i>Verteilung der Gründe für selbstständige Katalogisierung trotz Fremddatenübernahme (N = 142)</i>	31
Abb. 13	<i>Weitere Gründe für die selbstständige Katalogisierung trotz Fremddatenübernahme (N = 41)</i>	32
Abb. 14	<i>Verteilung der Nachbearbeitung übernommener Titeldaten (N = 147)</i>	34
Abb. 15	<i>Verteilung des weiteren Vorgehens, nach der Fremddatenübernahme (N = 111)</i>	35
Abb. 16	<i>Anteile der Verbundkatalogisierung öffentlicher Bibliotheken (N = 175)</i>	37
Abb. 17	<i>Anteile der Verbundkatalogisierung innerhalb der Größengruppen (N = 175)</i>	37
Abb. 18	<i>Gesamte Verteilung der Berufsgruppen, die für die Katalogisierung zuständig sind (N = 177)</i>	39

Abb. 19	<i>Unter „Andere“ genannten Berufsgruppen, die in für die Katalogisierung zuständig sind. (N = 38)</i>	39
Abb. 20	<i>Kombinationen von Berufsgruppen in der Katalogisierung innerhalb der einzelnen Größengruppen (N = 177)</i>	40
Abb. 21	<i>Anteile der Bibliotheken mit und ohne Aufteilung der Katalogisierung nach Berufsgruppen (N = 176)</i>	41
Abb. 22	<i>Anteile der Aufgabenverteilung der Katalogisierung nach Berufsgruppen in den verschiedenen Größengruppen (N = 176)</i>	42
Abb. 23	<i>Anteile der Arten der Aufteilung der Katalogisierung (N = 43)</i>	42
Abb. 24	<i>Quantildarstellung der Verteilung der Planstellen, die in den Bibliotheken der jeweiligen Gruppen für die Katalogisierung zuständig sind (N = 171)</i>	44
Abb. 25	<i>Verteilung der persönlichen Einschätzung der Rolle der Katalogisierung in der eigenen Bibliothek (N = 171)</i>	46
Abb. 26	<i>Verteilung der Einschätzungen der Rolle der Katalogisierung in den jeweiligen Bibliotheken (N = 171)</i>	46
Abb. 27	<i>Für nötig befundene Ausprägung der Katalogisierungskennntnisse für einen guten Berufsstart (N = 173)</i>	48
Abb. 28	<i>Verteilung der Ausprägungen der Katalogisierungskennntnisse, die in den jeweiligen Größengruppen für den guten Berufsstart als notwendig empfunden werden (N = 173)</i>	48
Abb. 29	<i>Verteilung der Kenntnisse und Kompetenzen, die für den guten Berufsstart für besonders wichtig gehalten werden, nach Größengruppen (N = 119)</i>	50
Abb. 30	<i>Vergleich der Anteile der katalogisierungstätigen Mitarbeiter an den gesamten Mitarbeiterzahlen der Bibliotheken mit ((FD) und N = 28) und ohne ((O) und N = 130) Fremddatenbezug in VZÄ</i>	62
Abb. 31	<i>Vergleich der Einschätzung der Bedeutung der Katalogisierung in Bibliotheken ohne [(O) und N = 25] und mit [(FD) und N = 136] Fremddatenbezug</i>	63
Abb. 32	<i>Unterschiede in den vorausgesetzten Ausprägungen der Katalogisierungskennntnisse von Berufsanfängern in Bezug zur Nutzung [(O) und N = 25] bzw. Nichtnutzung [(FD) und N = 135] von Fremddaten</i>	64

Tabellenverzeichnis

Zählung		Seite
Tab.1	<i>Anzahl der befragten Bibliotheken nach Bundesland und Bestandsgröße (mit * gekennzeichnete Bibliotheken kamen im Nachgang hinzu)</i>	13
Tab. 2	<i>Auflistung der Größenkategorien</i>	17
Tab. 3	<i>Mitarbeiteranzahlen der teilnehmenden Bibliotheken in Vollzeit-äquivalenten (VZÄ)</i>	19
Tab. 4	<i>Arten der Fremddatenübernahme nach Größengruppen</i>	24
Tab. 5	<i>Fremddatenbezugsquellen der einzelnen Größengruppen</i>	26
Tab. 6	<i>Alle Fremddatenquellen mit prozentualen Anteilen an der jeweiligen Größengruppe (die blau gekennzeichneten Werte beziehen sich auf die Nennungen unter „Andere“)</i>	28
Tab. 7	<i>Gründe für die selbstständige Katalogisierung mit prozentualen Anteilen an der jeweiligen Größengruppe (die blau gekennzeichneten Werte beziehen sich auf die Nennungen unter „Weitere“)</i>	33
Tab. 8	<i>Vorgehensweisen bei der Nachbearbeitung der übernommenen Titeldaten mit prozentualen Anteilen an der jeweiligen Größengruppe</i>	36
Tab. 9	<i>Kennwerte der Mitarbeiterzahlen, die in der Katalogisierung tätig sind in VZÄ</i>	44
Tab. 10	<i>Nennungen der besonders wichtigen Kompetenzen für die Katalogisierung für Berufsanfänger der Bibliotheken in den einzelnen Größengruppen</i>	52

Abkürzungsverzeichnis

BMS = Bibliotheksmanagementsystem

DBS = Deutsche Bibliotheksstatistik

DNB = Deutsche Nationalbibliothek

FaMI = Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste

VZÄ = Vollzeitäquivalente (Vergleichswert der Summe der Stellen)

Inhaltsverzeichnis

Abstract	3
Abbildungsverzeichnis.....	4
Tabellenverzeichnis.....	6
Abkürzungsverzeichnis	7
Inhaltsverzeichnis.....	8
1 Einleitung.....	9
2. Methodik.....	12
2.1 Vorbereitung der Untersuchung.....	12
2.2 Durchführung der Untersuchung.....	15
2.3 Analyse der Ergebnisse	16
3 Auswertung der Ergebnisse	17
3.1 Auswertung der Einzelergebnisse	17
3.1.1 Ordnungsmerkmale der Bibliotheken	17
3.1.2 Katalogisierungsvorgang und Fremddaten.....	21
3.1.3 Verbundkatalogisierung.....	36
3.1.4 Personal in der Katalogisierung	38
3.1.5 Bedeutung der Katalogisierung	45
3.2 Gesamtauswertung.....	55
3.2.1 Auswirkungen der Größe der Bibliotheken auf die Katalogisierung	55
3.2.2 Auswirkungen der Fremddatenübernahme auf die Katalogisierung	62
4 Fazit	66
Quellenverzeichnis	
Anhang	
Anhang A <i>Fragebogen</i>	
Anhang B <i>Anschreiben zur Umfrage</i>	
Anhang C <i>Liste aller genannten Fremddatenquellen und Anbieter</i>	
Anhang D <i>Liste alle genannten Verbünde</i>	

1 Einleitung

„Kaum ein anderes bibliothekarisches Kernthema war in der jüngsten Vergangenheit derart vielen Veränderungen und Innovationen unterworfen wie die Erschließung und die Katalogherstellung.“¹ **Klaus Gantert (2016)**

Das Zitat von Klaus Gantert aus dem Standardwerk „Bibliothekarisches Grundwissen“ verdeutlicht, dass auch die Bibliotheken stark vom allgegenwärtigen (digitalen) Wandel betroffen sind. Zu diesen Veränderungen der Katalogisierung zählen technische Neuerungen wie eine verstärkte Fremddatenübernahme und maschinelle Indexierung², ebenso wie die kürzlich erfolgte Umstellung des Regelwerkes von den *Regeln für die alphabetischen Katalogisierung (RAK)*³ auf *Resource Description and Access*, kurz RDA.⁴ Klaus Gantert beschreibt die Katalogisierung, also die Aufnahme der Titeldaten der Medien in den Bibliothekskatalog, als „Kernthema“ der Bibliotheken, denn sie bedient zwei sehr grundlegende Funktionen. Zum einen bündeln Kataloge Bestandsnachweise durch Titelaufnahmen an einem Platz, wodurch eine übergreifende Suche erst möglich wird.⁵ Zum anderen enthalten Titelaufnahmen wichtige formale und inhaltliche Informationen, aufgrund derer relevante Medien identifiziert werden können, sowie Informationen zum jeweiligen Standort, damit die Medien auch am Regal schnell gefunden werden können.⁶ Schon immer war der Katalog ein wichtiges und grundlegendes Instrument für die bibliothekarische Arbeit innerhalb der Bibliothek. Seit der Einführung von Zettelkatalogen, spätestens aber seit der Einführung der Online-Kataloge, ist er auch als Suchinstrument für die Nutzer selbst nicht mehr wegzudenken. Veränderungen in der Katalogisierung bringen somit auch eine weiterführende Anpassung und Veränderung in umliegenden Arbeitsbereichen und für eine große Anzahl von Beteiligten mit sich. Gerade in Zeiten der Veränderung zeigen sich die vielen Unterschiede zwischen Theorie und Praxis am deutlichsten.

Im Hinblick auf die weitreichenden Folgen ist es für die Entwicklung und Anpassung größerer Veränderungen – sowohl im eher kleineren als auch im großen Stil, wie z.B. bei der Umstellung des Regelwerkes – wichtig, dass den Entscheidungen ein solides Wissen der Thematik und der Anforderungen zugrunde liegt. Als Ergänzung des Expertenwissens der

¹ Gantert, K. (2016): Bibliothekarisches Grundwissen, S. 175

² Vgl. Deutsche Nationalbibliothek (2017): Grundzüge und erste Schritte der künftigen inhaltlichen Erschließung von Publikationen in der Deutschen Nationalbibliothek URL: <http://www.dnb.de/DE/Erwerbung/Inhaltserschliessung/grundzuegeInhaltserschliessung-Mai2017.html>

³ Vgl. Gantert, K. (2016): Bibliothekarisches Grundwissen, S. 181

⁴ Vgl. Wiesenmüller, H. (2015): Der RDA-Umstieg in Deutschland, S. 43 URL: <http://dx.doi.org/10.5282/o-bib/2015H2S43-60>

⁵ Vgl. Gantert, K. (2016): Bibliothekarisches Grundwissen, S. 175

⁶ Vgl. ebd., S. 249f.

jeweiligen Organe und Arbeitsgruppen, kann eine gute und breit angelegte Dokumentation der Vorgehensweisen und Ansprüche der Betroffenen hilfreich sein. Auch als Basis für den Vergleich und den Austausch der Bibliotheken untereinander können solche Informationen wichtig sein. Im Bereich der wissenschaftlichen Bibliotheken hat sich unter anderem durch die Verbunddatenbanken eine rege Zusammenarbeit entwickelt, die auch einen gewissen Grad an Dokumentation und Austausch mit sich bringt.⁷ Eine solche Abstimmung und Zusammenarbeit im Bereich der Katalogisierung ist bei den öffentlichen Bibliotheken in Deutschland aktuell kaum vorhanden, weshalb zum heutigen Zeitpunkt keine übergreifenden Informationen zur praktischen Vorgehensweise der Katalogisierung in diesen Bibliotheken vorliegen.

Aus diesem Grund beschäftigt sich diese Arbeit mit der Frage, wie sich die Katalogisierungspraxis in den öffentlichen Bibliotheken in Deutschland gestaltet. Genauer betrachtet werden die Unterschiede zwischen den verschiedenen Größen der Bibliotheken sowie auch der Einfluss, den die Übernahme von Fremddaten auf das Vorgehen hat. Auch die Einschätzung der Bedeutung der Katalogisierung und die Kompetenzen, die in der Katalogisierungspraxis von den Berufsanfängern verlangt werden, werden untersucht. Die Ergebnisse sollen einen Überblick über die Bedeutung und die Vorgehensweisen der Katalogisierung in öffentlichen Bibliotheken geben. Außerdem sollen die Anforderungen, die öffentliche Bibliotheken an Katalogisierende stellen, Aufschluss über mögliche Neujustierungen des Katalogisierungsunterrichts in der Ausbildung künftiger Bibliothekarinnen und Bibliothekare geben. Hingegen stehen die Vorgehensweisen bei der Umstellung auf RDA und die Meinungen diesbezüglich nicht im Fokus dieser Untersuchung.

Die vorliegende Arbeit gliedert sich inhaltlich in drei Teile. Im Kapitel „Methodik“ werden die Methoden der Erhebung der zugrundeliegenden Daten beschrieben (Kap. 2). Dabei wird auf die Vorüberlegungen wie das Untersuchungsdesign, die Stichprobenzusammensetzung und den Fragebogenentwurf eingegangen (Kap. 2.1). Auch das Vorgehen bei der Durchführung und der Analyse der Untersuchung werden beschrieben (Kap. 2.2). Das Kapitel „Auswertung der Ergebnisse“ ist in zwei weitere Unterkapitel aufgeteilt (Kap. 3). Im ersten Unterkapitel „Einzelauswertungen“ werden die einzelnen Fragen der Untersuchung, nach Themengebiet geordnet, beschrieben und mit den vorher bestimmten Größengruppen der Bibliotheken in Verbindung gesetzt (Kap. 3.1). Anschließend werden die so gewonne-

⁷ Vgl. Jaritz, M. (2015): GBV Verbund-Wiki. FAG Erschließung und Informationsvermittlung. Dokumente und Materialien. Katalogisierungsregelwerke von Bibliotheksverbünden. URL: (<https://verbundwiki.gbv.de/pages/viewpage.action?pageId=884997>)

nen Erkenntnisse im zweiten Unterkapitel „Gesamtauswertung“ zusammengeführt und unter den Gesichtspunkten der Größe der Bibliothek sowie dem Vorgehen zur Übernahme von Fremddaten erneut ausgewertet und zu einem Gesamtbild zusammengesetzt (Kap. 3.2). Schließlich werden die wichtigsten Erkenntnisse im Kapitel „Fazit“ nochmals zusammengefasst (Kap. 4).

2. Methodik

In diesem Kapitel wird das Vorgehen, welches der Untersuchung zugrunde lag, genauer beschrieben. Zuerst wird auf die Vorüberlegungen eingegangen, hierzu werden das allgemeine Untersuchungsdesign, die Stichprobe, der Fragebogen und der Pretest genauer beschrieben. Danach folgen die Beschreibungen der Durchführung der Untersuchung und des Vorgehens bei der Analyse der Ergebnisse.

2.1 Vorbereitung der Untersuchung

Für die Untersuchung der Katalogisierungspraxis wurde ein Online-Fragebogen eingesetzt. Die große Anzahl an Befragten sowie die Verteilung der befragten Bibliotheken über das ganze Bundesgebiet legten eine schriftliche Befragung nahe. Der Schwerpunkt der Untersuchung lag auf der Bestandsaufnahme des Ist-Zustandes. Dieser konnte überwiegend durch Kennzahlen und Beschreibungen der Vorgehensweisen wiedergegeben werden, welche wiederum gut in einem Fragebogen abgefragt werden konnten. Die Umsetzung des Fragebogens als Online-Umfrage ermöglichte eine effiziente und schnelle Durchführung, da keine zusätzlichen Kosten oder Wartezeiten, wie vergleichsweise beim Postversand, anfielen.⁸ Auch die bereits aufbereitete Ausgabe der Daten und die zusätzlichen Metadaten erleichterten und bereicherten die Auswertung der Umfrage. Es konnte davon ausgegangen werden, dass ein PC mit Internetanschluss zur Arbeitsausstattung der Zielgruppe gehört.

Die Zielgruppe der Untersuchung waren öffentliche Bibliotheken in Deutschland. Ermittelt wurden diese durch die Daten der Deutschen Bibliotheksstatistik (DBS) des Jahres 2016, welche vom Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz) durchgeführt und ausgewertet wurde.⁹ Die Befragung sollte auch Rückschlüsse über die Ausbildung zukünftiger Bibliothekarinnen und Bibliothekare ermöglichen. Um also auch den Arbeitsbereich dieser Zielgruppe abzubilden, wurde eine Untergrenze von 10.000 Printmedien im Bestand festgelegt. Aus diesem Grund wurden auch Bibliotheken, die keine Planstellen im Stellenplan ihrer Kommune angegeben haben, nicht in die Auswahl aufgenommen. Die Grundgesamtheit der Stichprobe setzt sich also aus allen öffentlichen Bibliotheken, die 2016 an der DBS teilgenommen haben, die mehr als 10.000 Printmedien im Bestand hatten und die mindestens 0,1 Planstelle angegeben haben, zusammen.

⁸ Vgl. Jacob, R. et al.(2013): Umfrage, S. 110

⁹ Vgl. Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (2017): Bibliotheksstatistik. URL: <https://www.hbz-nrw.de/produkte/bibliotheksstatistik>

Die Auswahl der befragten Bibliotheken fand gestaffelt statt, um eine möglichst repräsentative Abbildung der Grundgesamtheit zu erhalten. Im ersten Schritt wurde festgelegt, eine Auswahl von 500 Bibliotheken anzuschreiben. Um eine möglichst gleichmäßige Verteilung über das gesamte Bundesgebiet zu gewährleisten, wurde diese Gesamtanzahl zunächst auf die Bundesländer aufgeteilt. Dabei wurden die jeweiligen Einwohnerzahlen und die Anzahl aller relevanten Bibliotheken laut DBS 2016 im jeweiligen Bundesland miteinbezogen. Im nächsten Schritt wurden die jeweils zugeteilten Anteile innerhalb der Bundesländer in verschiedene Größenkategorien der Bibliotheken eingeteilt. Kennwert für die Größenkategorien war der Printmedienbestand, gemessen in Medieneinheiten (ME). Die Verteilung der befragten Bibliotheken auf die Größenkategorien wurde wieder anhand der tatsächlichen Anzahl der relevanten Bibliotheken der DBS 2016 vorgenommen und ist daher zwangsläufig unausgewogen, da sich deren Anzahl mit steigender Größe sehr stark verringert. Die Kategorien sowie die genaue Aufteilung der befragten Bibliotheken werden in Tabelle 1 dargestellt. Um die Stichprobe zu konkretisieren, wurde nun jeweils die zugeteilte Anzahl an Bibliotheken für jedes Bundesland und jede seiner Größenkategorien zufällig ausgewählt. Hierzu wurden nummerierte Auswertungslisten der DBS 2016 und ein, am Trinity College in Dublin entwickelter, Zufallsgenerator¹⁰ verwendet. Die Gesamtanzahl von 500 Bibliotheken wurde im Verlauf der Umfrage um insgesamt sieben Bibliotheken erweitert. Vier dieser Bibliotheken wurden direkt vor Beginn mit aufgenommen, um auch alle Pretester mit zu berücksichtigen. Während der Umfrage wurden noch die drei verbleibenden Bibliotheken der Gruppe D (300.000 - 1.000.000 ME) angeschrieben, um die Aussagekräftigkeit dieser Gruppe zu erhöhen.

Tab. 1 Anzahl der befragten Bibliotheken nach Bundesland und Bestandsgröße
(mit * gekennzeichnete Bibliotheken kamen im Nachgang hinzu)

Bundesländer	Anzahl der Bibliotheken laut DBS 16	Anzahl der befragten Bibliotheken						Gesamt
		Gruppe A	Gruppe B	Gruppe C	Gruppe D		Gruppe E	
		bis 30.000	bis 100.000	bis 300.000	bis 1.000.000		>1.000.000	
<i>Größe in ME</i>								
Baden-Württemberg	348	30	32	11	3		1	77
Bayern	316	34	35	11	1		1	82
Berlin	13	1	0	3	4	2*	0	10
Brandenburg	101	13	13	3	0		0	29
Bremen	2	0	0	1	1		0	2
Hamburg	1	0	0	0	0		1	1
Hessen	130	12	12	5	2		0	31
Mecklenburg-Vorpommern	54	6	6	3	0		0	15
Niedersachsen	180	17	17	9	1		1	45

¹⁰ Vgl. RANDOM.ORG (2017): Home URL: www.random.org

Bundesländer	Anzahl der Bibliotheken laut DBS 16	Anzahl der befragten Bibliotheken						
		Gruppe A	Gruppe B	Gruppe C	Gruppe D		Gruppe E	Gesamt
		<i>bis 30.000</i>	<i>bis 100.000</i>	<i>bis 300.000</i>	<i>bis 1.000.000</i>		<i>>1.000.000</i>	
<i>Größe in ME</i>								
Nordrhein-Westfalen	258	15	18	15	9	1*	0	58
Rheinland-Pfalz	80	11	12	3	1		0	27
Saarland	13	4	5	1	0		0	10
Sachsen	165	14	14	4	3		0	35
Sachsen-Anhalt	73	12	12	2	1		0	27
Schleswig-Holstein	108	12	12	5	0		1	30
Thüringen	82	12	12	3	1		0	28
Gesamt	1924	193	200	79	27	3*	5	507

Die Stichprobe besteht also aus allen wie beschrieben ausgewählten Bibliotheken, die an der Umfrage teilgenommen haben. Insgesamt wurden 508 Bibliotheken befragt. Aus 269 Aufrufen des Fragebogens, ergaben sich 187 Datensätze, die für die Analyse verwendet werden konnten. Die Rücklaufquote liegt demnach bei 36,8 %.

Als Vorarbeit für die Erstellung des Fragebogens¹¹ wurde das Thema Katalogisierung in verschiedene Unterthemen eingeteilt. Zu diesen Unterthemen wurden anschließend Fragen formuliert. Der Fragebogen behandelt die folgenden Themen: Informationen zur Einrichtung, Katalogisierungsvorgang und Fremddaten, Verbundkatalogisierung, Personal sowie die Bedeutung der Katalogisierung. Die Fragen sind insgesamt sehr offen gehalten und es wird viel mit Freitextfeldern gearbeitet, um dem breiten Spektrum der Praxis gerecht zu werden. Umgesetzt wurde der Fragebogen mithilfe des maQ-Fragebogengenerators¹², welcher von Dr. Thomas Ullmann, Juniorprofessor am Institute of Educational Technology der Open University UK, entwickelt wurde und kostenlos für Forschungsprojekte zur Verfügung gestellt wird.¹³ Diese Software wurde ausgewählt, da sie sehr benutzerfreundlich ist und die vergleichsweise große Anzahl der zu Befragenden ohne Probleme bewältigt werden kann. Um eine möglichst hohe Rücklaufquote zu erreichen, wurde auf das Generieren personalisierter Zugänge und Passwörter verzichtet. Stattdessen wurde ein universaler Link zur Umfrage erstellt, welcher eine vergleichsweise niedrige Hürde zur Teilnahme darstellt und sich gut für das Versenden über einen Mailverteiler eignet. Der Nachteil dieser Vorgehensweise ist allerdings, dass ein mehrfaches Ausfüllen des Fragebogens durch dieselbe Institution

¹¹ Siehe Anhang A

¹² Vgl. Ullmann, T. (2004): maQ-Fragebogengenerator. <http://maq-online.de/index.php>

¹³ Vgl. Ullmann, T. (2017): The Open University. People. Dr. Thomas Ullmann. URL: <https://iet.open.ac.uk/people/thomas.ullmann>

nicht nachvollzogen werden kann. Um diesem Risiko vorzubeugen, wurde ein entsprechender Hinweis in das Anschreiben und die Beschreibung des Fragebogens eingearbeitet. Um bestmögliche Befragungsergebnisse zu erzielen, wurden Fragebogen und Anschreiben einem Pretest unterzogen. Die Materialien wurden von neun Testerinnen aus der Bibliothekspraxis auf ihren Inhalt und ihre Verständlichkeit getestet. Hierbei konnte auch die Funktionsweise der Online-Umsetzung des Fragebogens untersucht werden. Im Anschluss wurde der Fragebogen anhand der Ergebnisse des Pretests nochmals überarbeitet.

2.2 Durchführung der Untersuchung

Die Umfrage richtete sich gezielt an Bibliotheken und nicht Bibliothekarinnen und Bibliothekare, weshalb die bestehenden Mailinglisten keinen geeigneten Weg für die Verbreitung der Umfrage darstellten. Die Gefahr der Verzerrung der Ergebnisse durch die Mehrfachteilnahme einzelner Bibliotheken wäre zu groß gewesen. Außerdem wäre eine möglichst gleichmäßige Abbildung der öffentlichen Bibliothekslandschaft in Deutschland auf diesem Wege nicht leistbar gewesen. Es wurde deshalb ein eigener Mailverteiler eingerichtet. Hierzu wurden die einzelnen Mailadressen der ausgewählten Bibliotheken vom jeweiligen Internetauftritt ermittelt. Zum Teil konnten die Adressen auch aus den Mitgliederverzeichnissen einiger Landesverbände des Deutschen Bibliotheksverbandes e.V.¹⁴ übernommen werden.

Die Mails enthielten ein Anschreiben¹⁵ mit den wichtigsten Informationen zur Umfrage, dem Link zum Fragebogen. Auch Screenshots der Fragen zum vorherigen Durchsehen, beispielsweise um verlangte Kennzahlen schon vor der Teilnahme an der Umfrage heraussuchen zu können, wurden beigefügt. Der Befragungszeitraum erstreckte sich über drei Wochen. Währenddessen konnte regelmäßig überprüft werden, wie sich die bisherige Beteiligung gestaltete. In der zweiten Woche wurde ein Reminder an den kompletten Verteiler verschickt, um nochmals an die Umfrage zu erinnern. In der dritten Woche der Untersuchung war die Beteiligung der beiden größten Bestandsgruppen (Gruppen D und E) noch immer sehr schwach. Deshalb wurden in der dritten Woche die drei verbleibenden Bibliotheken aus Gruppe D, die bis dahin noch nicht ausgewählt worden waren, zusätzlich angeschrieben. An die Bibliotheken der Gruppe E wurde ein zweiter Reminder mit der Bitte um Teilnahme und der Information über die schwache Beteiligung der Größenkategorie gesendet.

¹⁴ Vgl. Deutscher Bibliotheksverband e.V. (2017): Landesverbände URL: <http://www.bibliotheksverband.de/landesverbaende/>

¹⁵ Siehe Anhang B

2.3 Analyse der Ergebnisse

Zur Verarbeitung der Daten wurde die vom Umfrageprogramm ausgegebene .txt-Datei in das Tabellenkalkulationsprogramm Excel von Microsoft überführt. Um die Ergebnisse für die Analyse aufzubereiten, wurden alle Datensätze auf ihre Aussagekraft hin überprüft. Von der Analyse ausgeschlossen wurden (a) Datensätze, die keine Antworten enthielten, (b) Datensätze, die vor oder bis einschließlich Frage 3 abgebrochen wurden, sowie (c) Datensätze, die aufgrund fehlender Logik der Antworten bzw. falscher Angaben nicht ausgewertet werden konnten. Ein Beispiel für dieses letzte Kriterium sind einige Datensätze, in denen die Filterfunktion der Frage 3 umgangen wurde. Mehrmals wurden sowohl die Fragen 3.1 bis 3.6, welche sich an Bibliotheken mit Fremddatennutzung richteten, als auch die Frage 3.7, welche an die Bibliotheken ohne Fremddatenbezug gerichtet war, ausgefüllt. Somit konnten die Bibliotheken keiner der beiden Gruppen zugeordnet werden. Die bis Frage 3 angebrochenen Datensätze schieden aus, da diese Frage die erste themenbezogene Frage darstellte und alle vorherigen nur auf die Einordnung der nachfolgenden Fragen abzielten und somit keine Aussagekraft besaßen. Direkt nach Frage 3 fanden viele Abbrüche statt, wodurch auch diese Datensätze nicht sehr aussagekräftig waren. Beim Vergleich der Ergebnisse mit und ohne Einbezug dieser Datensätze zeigte sich, dass der Ausschluss dieser knappen Datensätze keinen signifikanten Unterschied in der Verteilung der Ergebnisse bewirkte. Deshalb wurde auch diese aus der Auswertung ausgenommen. Schließlich wurden die Daten nochmals auf ihre Konsistenz (z.B. fehlendes Häkchen bei „Weitere“, wenn im Textfeld eine Angabe dazu gemacht wurden) überprüft und gegebenenfalls korrigiert, um eine korrekte Auswertung zu gewährleisten.

In den so bereinigten Daten wurden zuerst alle Fragen einzeln betrachtet und ausgewertet. Bedingt durch die ungleich verteilten Teilnehmerzahlen in den verschiedenen Größengruppen, wurden die Werte der einzelnen Fragen auch immer direkt mit diesen Gruppen in Beziehung gesetzt. Zur besseren Darstellung der Ergebnisse wurden Abbildungen und Tabellen erstellt. Im Anschluss wurden die Ergebnisse der einzelnen Fragen im Gesamtzusammenhang betrachtet. Hier wurde das Vorgehen der Bibliotheken wieder in Bezug auf die Größengruppen sowie auch auf die Übernahme von Fremddaten analysiert.

3 Auswertung der Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die erhobenen Daten beschrieben und analysiert. Im ersten Teil werden die einzelnen Fragen in den im Fragebogen definierten Bereichen betrachtet und analysiert. Im zweiten Teil der Auswertung werden die so gewonnenen Erkenntnisse zu einer Gesamtauswertung zusammengeführt.

3.1 Auswertung der Einzelergebnisse

3.1.1 Ordnungsmerkmale der Bibliotheken

Zur Einordnung der Bibliotheken wurde im ersten Teil des Fragebogens nach den Größenmerkmalen der Bibliothek gefragt. Frage 1 lautete: „Wie groß ist der Medienbestand (nur physische Medien) Ihrer Bibliothek?“. Hierzu wurden die fünf Größenkategorien, die schon bei der Auswahl der Bibliotheken verwendet wurden, zur Wahl gestellt. Wie in Tabelle 2 dargestellt, reichten die Kategorien von Gruppe A (10.000 bis 30.000 ME) über Gruppe B (30.001 bis 100.000 ME) und Gruppe C (100.001 bis 300.000 ME) zu Gruppe D (300.001 bis 1 Mio. ME) und Gruppe E (über 1 Mio. ME).

Tab. 2 Auflistung der Größenkategorien

Einteilung der Größenkategorien	
Gruppe A	≤ 30.000 ME
Gruppe B	≤ 100.000 ME
Gruppe C	≤ 300.000 ME
Gruppe D	≤ 1 Mio. ME
Gruppe E	> 1 Mio. ME

Von insgesamt 187 für die Auswertung berücksichtigten Bibliotheken, ordnen sich 75 Bibliotheken (40,1 %) in Gruppe A, 66 Bibliotheken (35,3 %) in Gruppe B, 33 Bibliotheken (17,6 %) in Gruppe C, neun Bibliotheken (4,8 %) in Gruppe D und vier Bibliotheken (2,1 %) in Gruppe E ein. Diese Bibliotheken werden aus Gründen der Übersichtlichkeit im Folgenden als „teilnehmende Bibliotheken“ bezeichnet, auch wenn insgesamt mehr Bibliotheken teilgenommen haben. Abbildung 1 stellt diese Verteilung dar und macht deutlich, dass die Anzahl der teilnehmenden Bibliotheken mit steigender Größe deutlich abnimmt. Diese Verteilung ist nicht überraschend, da sie auch den Verhältnissen in der Realität entspricht und die Bibliotheken dementsprechend ausgewählt wurden.

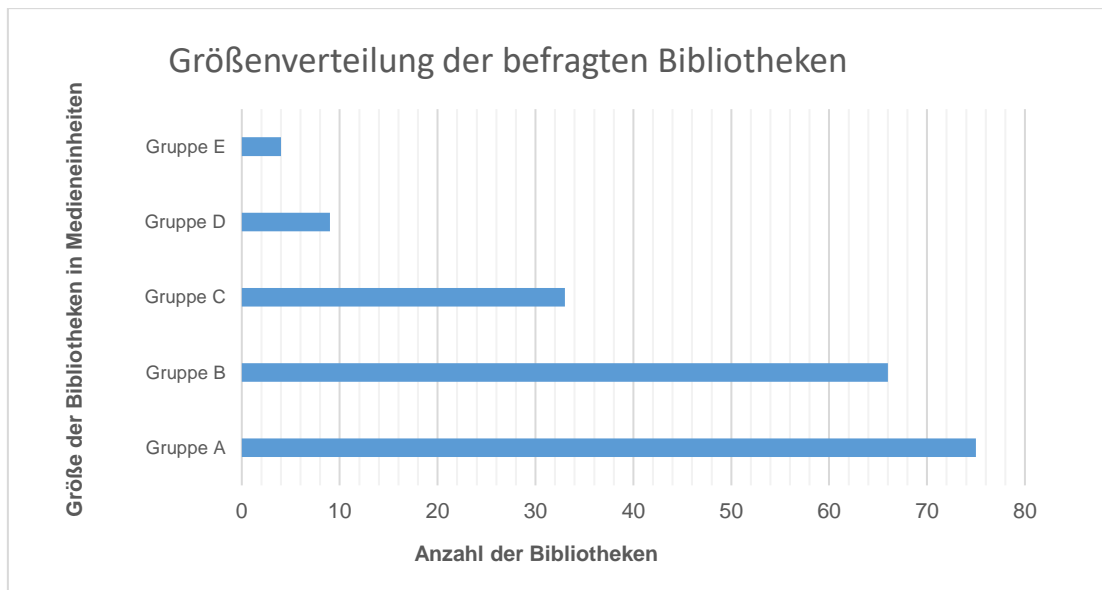


Abb. 1 Verteilung der teilnehmenden Bibliotheken auf die Größenklassen (N = 187)

Von 193 befragten Bibliotheken der Gruppe A haben 75 (38,9 %) geantwortet. Von 200 befragten Bibliotheken der Gruppe B, antworteten 66 (33,0 %). In Gruppe C wurden 79 Bibliotheken befragt und 33 (41,8 %) haben geantwortet. Gruppe D verzeichnete 9 Antworten (30,0 %) von 30 befragten Bibliotheken und in Gruppe E haben vier (80,0 %) von fünf befragten Bibliotheken geantwortet. Die Teilnahmebereitschaft der Bibliotheken lag also in allen Gruppen im Bereich zwischen 30 und 40 %, außer in Gruppe E. Die Beteiligung der größten Bibliotheken war, vielleicht aufgrund der vermehrten Erinnerung während der Umfrage, mit 80 % doppelt so groß wie die Werte der anderen Gruppen.

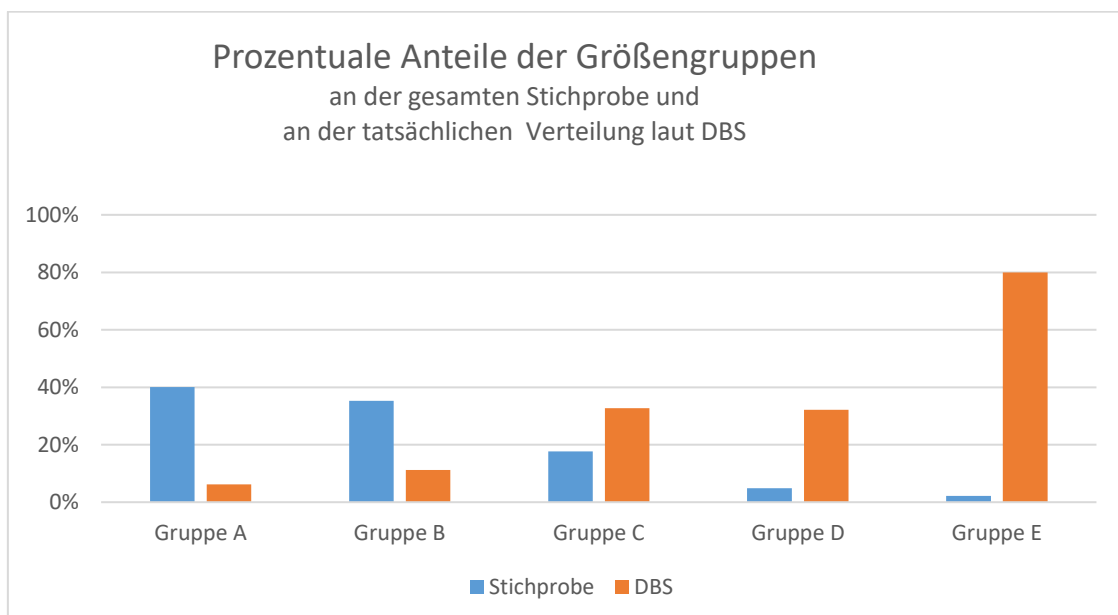


Abb. 2 Prozentuale Anteile der Größengruppen an der gesamten Stichprobe und an der tatsächlichen Verteilung laut DBS 2016

Auch beim Vergleich der teilnehmenden Bibliotheken mit der tatsächlichen Verteilung laut DBS 2016, zu sehen in Abbildung 2, fällt auf, dass der Anteil der Bibliotheken mit zunehmender Größe steigt. Die orangefarbenen Säulen zeigen: Gruppe A deckt 6,2 % der 1204 Bibliotheken ab, Gruppe B dagegen 11,3 % von 586 Bibliotheken und Gruppe C deckt 32,7 % der 101 Bibliotheken ab. In Gruppe D bleibt der Anteil mit 32,1 % der 28 Bibliotheken in etwa gleich und Gruppe E wird durch vier von fünf Bibliotheken zu 80 % abgedeckt. Die blauen Säulen zeigen den jeweiligen Anteil der Größengruppen an der gesamten Stichprobe. Daraus ergibt sich, dass die Bibliotheken mit steigender Größe zwar in ihrer Anzahl weniger werden, dass gleichzeitig aber ein wachsender Anteil der tatsächlich vorhandenen Bibliotheken einbezogen wurde. Den größten Anteil der Stichprobe macht Gruppe A mit 40,0 % aus, hier liegt der Deckungsgrad mit der realen Anzahl der Bibliotheken jedoch nur bei 6,2 %. In Gruppe E dagegen liegt der Stichprobenanteil nur bei 2,1 %, es beteiligten sich aber 80,0 % der tatsächlichen Bibliotheken. Die Übertragbarkeit der Daten auf die Gesamtheit steigt also zusammen mit der Größe der Bibliotheken.

Trotz aller Bemühungen konnte also eine gleichmäßig auf die Größengruppen verteilte Stichprobe nicht erreicht werden. Dies ist jedoch unproblematisch, da die Daten in den folgenden Auswertungen mit starken Bezug auf die Größengruppen analysiert wurden.

Mit der hohen Anzahl von 187 Datensätzen und einer guten Beteiligung in allen Größenkategorien, kann dennoch davon ausgegangen werden, dass die Umfrage einen guten Einblick in die Katalogisierungspraxis in Deutschland gibt und repräsentative Ergebnisse hervorgebracht hat.

Auch Frage 2 bezog sich auf ein Ordnungsmerkmal der Bibliothek. Sie lautete: „Wie viele Mitarbeiter hat Ihre Bibliothek laut Stellenplan?“ Gefragt wurde hierbei nach der gesamten Anzahl der Stellen, angegeben in Vollzeitäquivalenten. Tabelle 3 zeigt die Ergebnisse auf.

Tab. 3 *Mitarbeiteranzahlen der teilnehmenden Bibliotheken in Vollzeitäquivalenten (VZÄ)*

Gruppe	Anzahl der Werte	Minimalwert	Maximalwert	Spannweite	Median	Arithm. Mittel	Standardabweichung
A	75	0,25	6,80	6,55	2,00	2,12	1,24
B	66	1,75	42,00	40,25	6,00	7,52	6,30
C	33	10,80	60,78	49,98	24,50	27,81	12,77
D	9	33,19	146,50	113,31	100,00	91,17	37,64
E	4	49,00	356,00	307,00	115,00	158,75	138,12

Die Mitarbeiterzahlen der Bibliotheken sind sehr weit gestreut und weisen hohe Standardabweichungen auf. Sie reichen von einem Minimalwert von 0,25 bis zu einem Maximalwert von 356 Vollzeitäquivalenten (VZÄ). Im Übergang von Gruppe C zu Gruppe D ist ein Sprung zu erkennen. Die Messwerte verdoppeln sich, der Median, also der zentrale Wert der Wertemenge, vervierfacht sich sogar. Weiterhin fällt auf, dass Gruppe E mit nur vier Werten eine extreme Spannweite hat, was zu einer extrem hohen Standardabweichung führt. Der Minimal- und Maximalwert dieser Gruppe spiegelt sich aber jeweils auch in dieser Weise in der DBS wieder, womit eine fehlerhafte Angabe ausgeschlossen werden konnte. Insgesamt steigt die Spannweite mit wachsendem Medienbestand stark an. Auch die Abweichung zwischen Median und Arithmetischem Mittel steigt folglich mit zunehmender Größe der Bibliotheken an. Diese Feststellungen lassen sich gut in Abbildung 3 ablesen. Neben den Minimal- und Maximalwerten zeigt die Quantildarstellung die mittlere Verteilung der Mitarbeiteranzahlen an. Die Boxen stellen den Bereich, in dem die mittleren 50 % der Angaben liegen, dar. Geteilt wird jede Box durch den Median. Die Fühler zeigen jeweils die äußeren 25 % der Werte an.

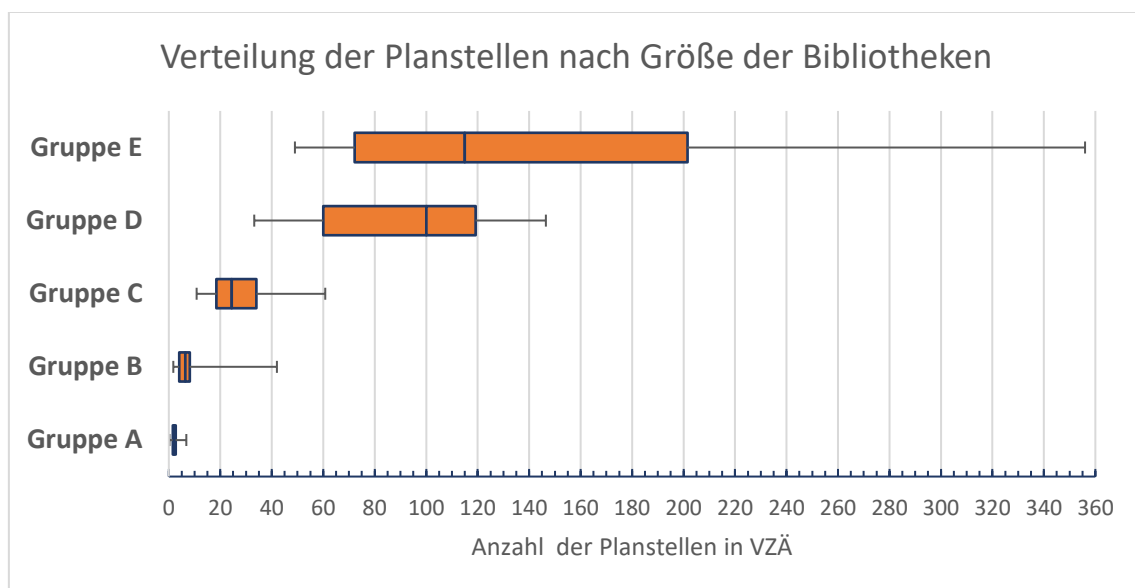


Abb. 3 Quantildarstellung der Planstellen der teilnehmenden Bibliotheken nach Größengruppen in VZÄ (N=187)

Es wird deutlich, wie weit die Werte innerhalb der Gruppen gestreut sind, und wie die Grenzen der einzelnen Größengruppen verschwimmen. Dies wird besonders in den größeren Gruppen deutlich. Die Werte von Gruppe D liegen fast vollständig innerhalb der Wertespanne der Gruppe E. Insgesamt betrachtet gibt es sehr große personelle Unterschiede innerhalb der Größenklassen, welche wiederum durch die großzügig angelegten Größenkategorien bedingt werden.

3.1.2 Katalogisierungsvorgang und Fremddaten

Fremddatenübernahme

Mit Frage 3 wurde das Thema der Umfrage eingeläutet. Sie wurde als Filter für weitere Fragen zur Katalogisierungspraxis und Fremddatenübernahme verwendet. Es wurde gefragt, ob Titeldaten aus anderen Quellen übernommen werden.

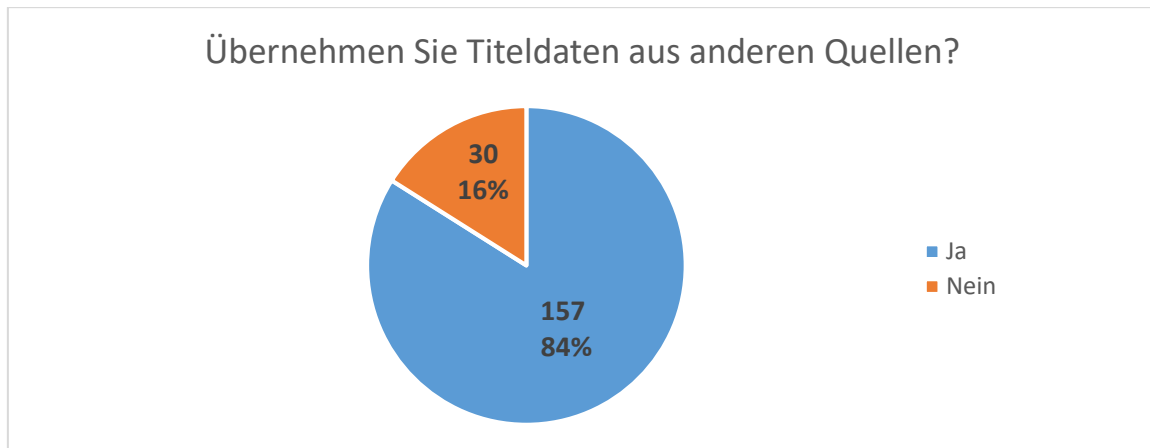


Abb. 4 Fremddatenübernahme aller teilnehmenden Bibliotheken (N = 187)

Wie in Abb. 4 dargestellt, antworteten 157 Bibliotheken (84,0 %) mit „Ja“, 30 Bibliotheken (16,0 %) dagegen mit „Nein“. Es gibt also einen eher kleinen, dennoch beachtenswerten Anteil an Bibliotheken, die ihre Katalogisate komplett selbstständig anfertigen. Die meisten Bibliotheken nutzen aber Fremddaten zur Erstellung ihrer Katalogisate.

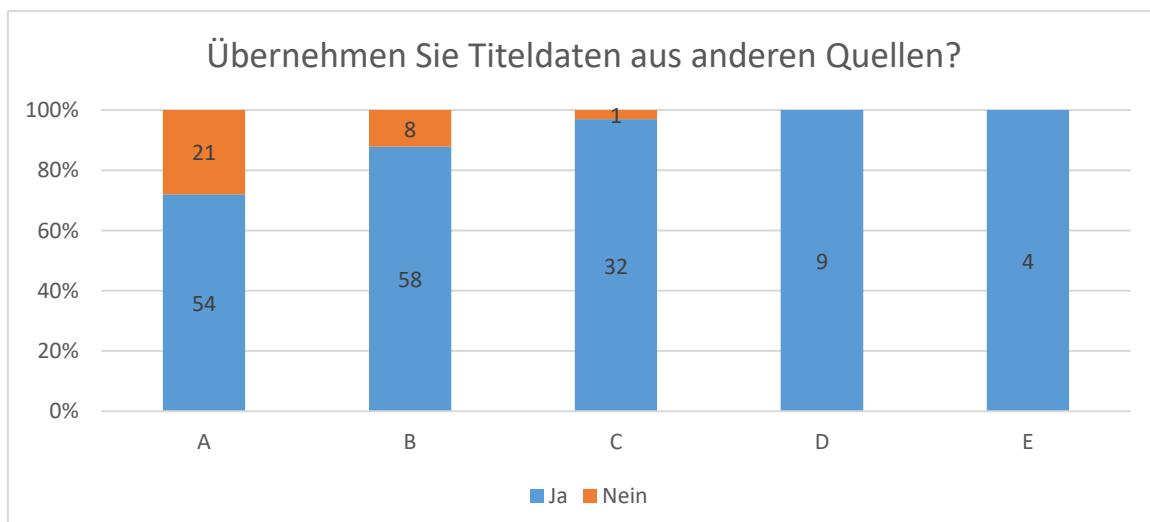


Abb. 5 Anzahl der Bibliotheken, die Fremddaten übernehmen, aufgeteilt nach Größenkategorien (N = 187)

In Hinsicht auf die einzelnen Größengruppen gliedert sich die Anzahl der Bibliotheken, die Fremddaten übernehmen, folgendermaßen: 54 Bibliotheken (72,0 %) der Gruppe A, 58 Bibliotheken (86,6 %) der Gruppe B und 32 Bibliotheken (97,0 %) der Gruppe C. In den Gruppen D und E übernehmen alle Bibliotheken (100,0 %) Fremddaten. Analog dazu, übernehmen 21 Bibliotheken (28,0 %) der Gruppe A, 8 Bibliotheken (12,1 %) der Gruppe B und eine Bibliothek (3,0 %) der Gruppe C keine Fremddaten. Abbildung 5 zeigt diese Verteilung auf. Die Fremddatenübernahme ist also gängige Praxis in allen Größengruppen. Lediglich unter den kleinsten Bibliotheken gibt es einen nicht zu vernachlässigenden Anteil von 28,0 % der Bibliotheken, die ihre Katalogisate vollständig selbst anfertigen. In Gruppe B beträgt der Anteil dieser noch 12,2 %. Die selbstständig katalogisierenden Bibliotheken beschränken sich insgesamt auf Bibliotheken mit einem Medienbestand von maximal 300.000 ME. In den größeren Gruppen gibt es nur eine weitere Bibliothek, die ohne Fremddatenübernahme arbeitet, in Gruppe C. In den Gruppen D und E kommt dieser Fall nicht vor.

Frage 3.7 war an alle Bibliotheken gerichtet, die Frage 3 mit „Nein“ beantwortet haben und somit keine Fremddaten übernehmen. Es war gefragt, aus welchem Grund keine Fremddaten übernommen werden. Von den 30 Bibliotheken, denen diese Frage gestellt wurde, gehörten 21 zu Gruppe A, 8 zu Gruppe B und eine zu Gruppe C, wie oben genauer beschrieben. Es wurden vier Antwortmöglichkeiten und eine Freitextoption zur Auswahl gestellt. Mehrfachnennungen waren möglich.

„Zu teuer“ wurde von 13 Bibliotheken (61,9 %) der Gruppe A, von allen 8 Bibliotheken (100,0 %) der Gruppe B und von der einen Bibliothek (100,0 %) aus Gruppe C ausgewählt. Insgesamt finden also 73%, dass Fremddaten zu teuer für ihre Bibliothek sind. 11 Bibliotheken (52,4 %) aus Gruppe A und zwei Bibliotheken (25,0 %) aus Gruppe B, zusammen 43% der Bibliotheken, finden, dass Fremddaten in ihrer Bibliothek nicht benötigt werden. „Zu viel Aufwand“ wurde von sechs Bibliotheken (28,6 %) aus Gruppe A und von drei Bibliotheken (37,5 %) aus Gruppe B als Grund angegeben, dies finden also 30% der Bibliotheken. Auch von der Datenqualität sind 30% der Bibliotheken nicht überzeugt, zu diesen Bibliotheken gehören fünf (23,8 %) aus Gruppe A und zwei (25,0 %) aus Gruppe B. Abbildung 6 stellt diese Ergebnisse dar.

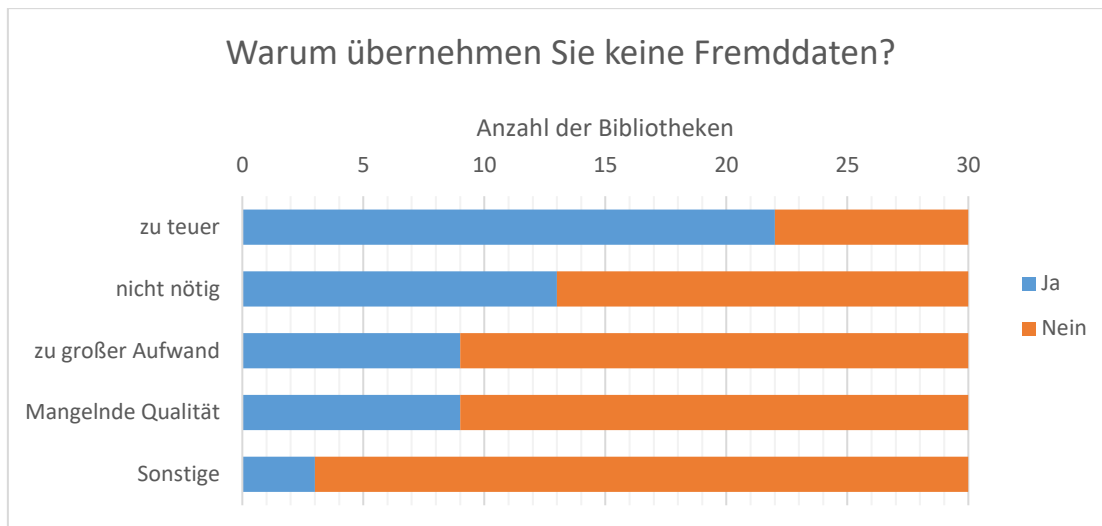


Abb. 6 Ranking der Gründe, keine Fremddaten zu übernehmen (N = 30)

Sonstige Gründe wurden von einer Bibliothek aus Gruppe A und zwei Bibliotheken aus Gruppe B angegeben. Die kleinere Bibliothek gab an, dass die Besonderheiten in ihrem Hause doch sehr zahlreich seien und deshalb viele Nacharbeiten nötig wären. Nötige Nacharbeiten wurden auch in Gruppe B als Grund angeführt. Außerdem befürchtete eine Bibliothek dieser Gruppe, dass Fremddatenübernahme zu Personaleinsparungen führen könnte.

Der meistgenannte Grund in allen Bestandsgrößen ist der Kostenfaktor mit 72,0 %. Bibliotheken, die eine Übernahme von Fremddaten als unnötig empfinden, sind hauptsächlich (zu 85,0 %) in der kleinsten Größengruppe zu finden. In der zweiten Gruppe ist die ungenügende Datenqualität mit 50,0 % der zweithäufigste Grund. Die sonstigen Gründe beziehen sich auf zu viele Nacharbeiten und Auswirkungen auf die Personalsituation.

Katalogisierungsvorgang mit Fremddaten

In diesem Teil des Fragebogens wurde das Vorgehen in Bezug auf die Katalogisierung mit Fremddatenübernahme genauer betrachtet. Die folgenden sechs Fragen, also Frage 3.1 bis Frage 3.6, wurden ausschließlich den Bibliotheken gestellt, die Frage 3 mit „Ja“ beantwortet haben und somit Fremddaten übernehmen. Insgesamt betrifft dies 157 Bibliotheken, von denen 54 zu Gruppe A, 58 zu Gruppe B, 32 zu Gruppe C, neun zu Gruppe D und vier zu Gruppe E gehören.

Frage 3.1 lautete „Wie beziehen Sie Fremddaten?“ Auch hier wurden drei Antwortmöglichkeiten vorgeschlagen und durch eine Freitextoption ergänzt. Mehrfachnennungen waren möglich.

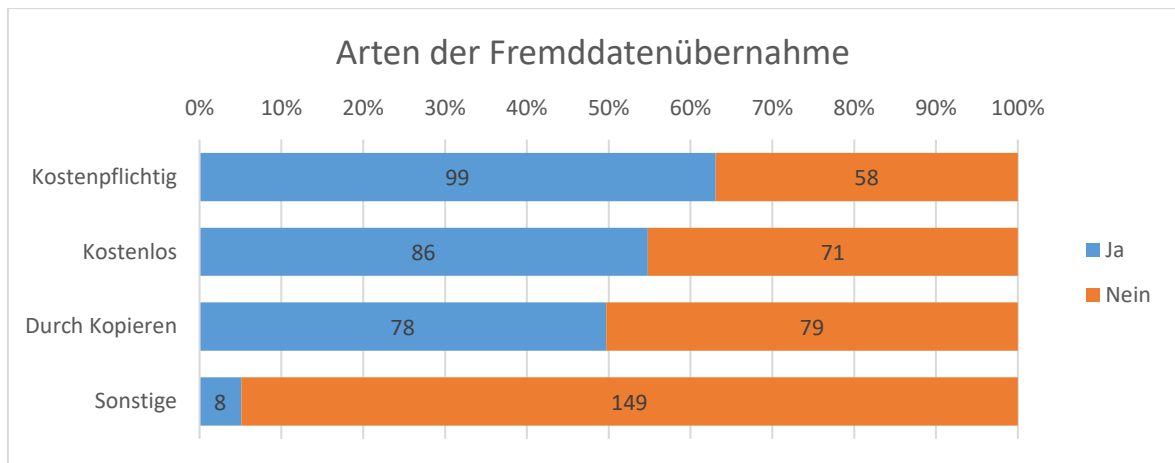


Abb. 7 Antworten auf die Frage, wie Fremddaten übernommen werden ($N = 157$)

Insgesamt gaben 99 Bibliotheken (63,1 %) an, kostenpflichtige Fremddaten zu beziehen. 86 Bibliotheken (54,8 %) gaben an, kostenlose Fremddaten zu beziehen. Eine Übernahme durch Kopieren, beispielsweise mit Copy & Paste, wird von 78 Bibliotheken (49,7 %) angegeben. Weitere Vorgehensweisen wurden von acht Bibliotheken (5,1 %) ausgewählt. Abbildung 7 stellt diese Angaben dar.

Tab. 4 Arten der Fremddatenübernahme nach Größengruppen

Gruppe	Anzahl der Bibliotheken	Kostenpflichtig		Kostenlos		Kopieren		Sonstige	
		Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%
A	54	28	51,9	31	57,4	29	53,7	3	5,6
B	58	39	67,2	32	55,2	26	44,8	2	3,4
C	32	24	75,0	14	43,8	18	56,3	2	6,3
D	9	6	66,7	5	55,6	2	22,2	1	11,1
E	4	2	50,0	4	100,0	3	75,0	0	0,0
Gesamt	167	99		86		78		8	

Wie in Tabelle 4 dargestellt, liegen die meisten Nennungen der mittleren Größengruppen von Gruppe B bis Gruppe D bei der kostenpflichtigen Übernahme, nur die äußeren Gruppen A und E haben die meisten Nennungen bei der kostenlosen Übernahme. In Gruppe E nutzen alle Bibliotheken kostenlose Fremddaten, kostenpflichtige werden dagegen nur von zwei Bibliotheken (50,0 %) genutzt. Den größten Anteil an der Nutzung kostenpflichtiger Fremddaten hat die Gruppe C mit 75,0 %. Die Werte der Übernahme durch Kopieren liegen in allen Gruppen um die 50 %, nur Gruppe D liegt mit zwei Bibliotheken (22,2 %) stark darunter. Gruppe E liegt stark darüber, dies könnte aber an der geringen Anzahl der Bibliotheken dieser Gruppe liegen.

Die sonstigen Nennungen bedeuten in diesem Fall nicht, dass keine der oben genannten Antworten passt, sondern es wurde so die Möglichkeit geschaffen, den Vorgang genauer zu beschreiben. Neben verschiedenen Quellen für Fremddaten wurde mehrmals genannt, dass die Daten „per Hand“ eingegeben werden. Außerdem wurde auf die Kombination von Fremddatenbezug über Schnittstellen und dem eigenhändigen Kopieren von Fremddaten hingewiesen. Von den 78 Bibliotheken, die Kopieren als Vorgehen angaben, gaben 66 Bibliotheken (84,6 %) auch die Übernahme von kostenpflichtigen oder kostenlosen Fremddaten als Vorgehen an. Auch die große Gesamtanzahl von 271 Antworten der 157 Bibliotheken verdeutlicht, dass es viele Kombinationen geben muss. Diese Zahlen weisen darauf hin, dass es allgemeine Praxis vieler Bibliotheken ist, Fremddaten auf mehrere Arten zu beziehen und diese dann zu kombinieren und zu ergänzen.

Frage 3.2 widmete sich der Frage, woher die Fremddaten kommen. Sie lautete: „Aus welchen Quellen beziehen Sie Ihre Fremddaten?“ Drei Bezugsquellen, darunter der Bezug von der EKZ, einem Bibliotheksanbieter aus Reutlingen¹⁶, der Bezug aus Verbunddatenbanken oder ein direkter Bezug von der Deutschen Nationalbibliothek¹⁷, waren zur Auswahl vorgegeben. Da die Vielfalt der Quellen sehr groß ist, konnten andere Quellen im Freitextfeld angegeben werden. Mehrfachnennungen waren möglich.

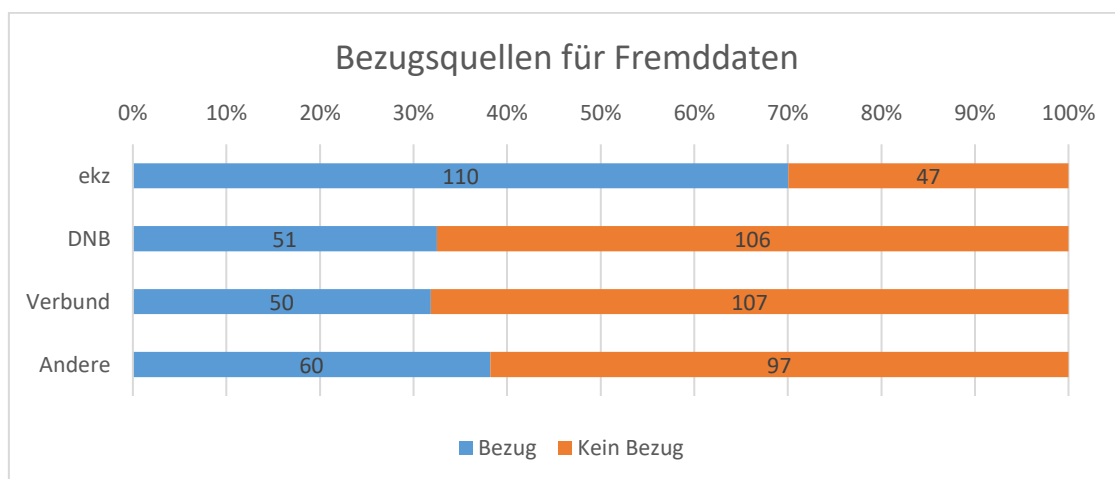


Abb. 8 Auswahlmöglichkeiten der Bezugsquellen für Fremddaten (N = 157)

Abbildung 8 stellt die Antworten der 157 Bibliotheken dar. 110 Bibliotheken (70,1 %), und damit der größte Teil der Bibliotheken, bezieht EKZ-Fremddaten. Der Anteil der Übernahme von DNB-Fremddaten ist mit 51 Bibliotheken (32,5 %) nur geringfügig größer als der Anteil

¹⁶ Vgl. ekz. bibliotheksservice (2018): Datendienste URL: <http://www.ekz.de/medien-services/bibliothekarische-dienste/datendienste/> (16.01.2018)

¹⁷ Vgl. Deutsche Nationalbibliothek (2015): Benutzung. Service, URL: http://www.dnb.de/DE/Service/service_node.html (05.02.2018)

der 50 Bibliotheken (31,8 %), die Verbunddaten für die Katalogisierung verwenden. Aufgrund der bereits erwähnten Vielfalt der Quellen wurde die Option „Andere“ von einem großen Anteil von 60 Bibliotheken (38,2 %) genutzt. Die Anteile der verschiedenen Größen­gruppen an diesen Werten sind in Tabelle 5 abgebildet.

Tab. 5 *Fremddatenbezugsquellen der einzelnen Größengruppen*

Gr.	Anzahl Bibl.	EKZ		Verbund		DNB		Andere		Antworten insges.
		Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	
A	54	31	57,4	18	33,3	10	18,5	27	50,0	87
B	58	46	79,3	20	34,5	19	32,8	18	31,0	103
C	32	26	81,3	6	18,8	12	37,5	14	43,8	57
D	9	6	66,7	4	44,4	6	66,7	0	0,0	16
E	4	1	25,0	2	50,0	4	100,0	1	25,0	8
Ges.	157	110		50		51		60		271

Mit Ausnahme der Gruppe E, werden die Fremddaten der EKZ in allen Größengruppen am häufigsten verwendet. In den mittleren Größenklassen B bis D liegen die größten Anteile der Nutzung der EKZ-Fremddaten. In den beiden kleinsten Größenklassen A und B ist der Anteil der EKZ-Daten mit 57,4 % bzw. 79,3 % am größten, Verbunddatenbanken rangieren mit 33,3 bzw. 34,5 % auf Platz zwei und Fremddaten der DNB werden mit einem Anteil von 18,5 % bzw. 32,8 % vergleichsweise weniger verwendet. Diese Rangfolge wird in Gruppe C aufgebrochen, da hier der Anteil der Fremddaten der DNB den Anteil der Verbunddaten übersteigt. Mit zunehmender Größe der Bibliotheken gewinnen die DNB-Daten an Bedeutung. In Gruppe D werden die Daten der DNB und der EKZ zu gleichen Anteilen genutzt. In Gruppe E hat sich die Rangfolge aus den unteren Größenklassen umgekehrt, hier sind nun die EKZ-Fremddaten an letzter Stelle, die Verbunddaten im Mittelfeld und die Fremddaten der DNB werden von allen vier Bibliotheken (100,0%) genutzt. Verbunddatenbanken sind also eine wichtige Quelle für kleinere Bibliotheken, die größeren Bibliotheken greifen dagegen häufiger auf DNB-Daten zurück.

Die Antwort „Andere Quellen“ wurde von 60 Bibliotheken (38,2 %) ausgewählt. Das zugehörige Textfeld wurde von 59 Bibliotheken ausgefüllt, eine Bibliothek aus Gruppe A machte keine weiteren Angaben. Die genannten Bezugsquellen lassen sich in vier weitere Kategorien einteilen, diese lauten: Buchhandel, Bibliotheksanbieter, Bibliothekskataloge und sonstige Quellen. Abbildung 9 stellt die Anteile dieser Kategorien dar.

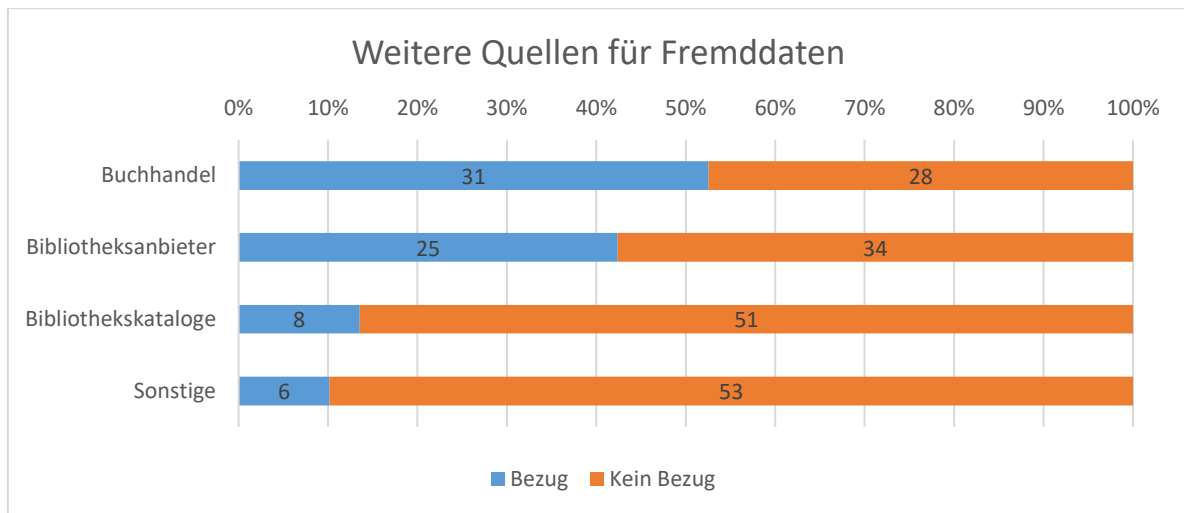


Abb. 9 Kategorisierte Darstellung der Nennungen für „andere Quellen“ (N = 59)

31 der 59 Bibliotheken (52,5 %) nutzen Ressourcen des Buchhandels für die Katalogisierung. Neben einer einzelnen Bibliothek, die fertige Katalogisate von einer Buchhandlung bekommt, beziehen sich die meisten Nennungen hier auf Titeldaten die durch die Online-Plattformen der Buchhändler zugänglich sind. In den Gruppen A bis C übernimmt jeweils etwa die Hälfte der Bibliotheken, die sonstige Quellen angaben, Fremddaten von Buchhandelsressourcen. Spitzenreiter unter den genannten Händlern ist Amazon mit 21 Nennungen (67,7 %). Genutzt werden die Titeldaten von Amazon teilweise über eine direkte Schnittstelle und teilweise durch Copy & Paste. Dienste von Bibliotheksanbietern werden von 25 Bibliotheken (42,4 %) in Anspruch genommen. Zu den häufig genannten Anbietern gehörten beispielsweise die Spieltruhe mit 7 Nennungen (11,9 %), von der Titeldaten für Spiele bezogen werden können, und Büchereizentralen verschiedener Länder mit 6 Nennungen (10,2 %), die einen Fremddatendienst anbieten. 8 Bibliotheken (13,6 %) nutzen andere Bibliothekskataloge, um Fremddaten zu beziehen. Gerade Nationalbibliotheken werden häufig genannt, da sie Titeldaten fremdsprachiger Titel zugänglich machen. In den Anteil der Bibliothekskataloge wurden außerdem zwei Nennungen des Zack-Gateways, über welches Titeldaten aus verschiedenen (Verbund-)Katalogen übernommen werden können¹⁸, eingerechnet. Beispiele für weitere genannte Quellen, die von sechs Bibliotheken (10,2 %) benannt wurden, sind die Moviedatabase und Medienhändler wie JPC, bei denen Daten zu Musik und Filmen bezogen werden können.

Zur Verdeutlichung sind die oben beschriebenen Werte in Tabelle 6 nochmals dargestellt. Die prozentualen Angaben beziehen sich hier auf den Anteil des Wertes an der jeweiligen Größengruppe. Eine Auflistung aller genannten Bezugsquellen ist im Anhang zu finden.

¹⁸ Vgl. Schneider, W. (2018): Zack-Gateway URL: www.z3950.de/zack

Tab. 6 Alle Fremddatenquellen mit prozentualen Anteilen an der jeweiligen Größengruppe (die blau gekennzeichneten Werte beziehen sich auf die Nennungen unter „Andere“)

	A		B		C		D		E		Gesamt	Anzahl Bibl.
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%		
Anzahl Bibliotheken	54		58		32		8		4			157
EKZ	31	57,4	46	79,3	26	81,2	6	66,7	1	25,0	110	157
Verbünde	18	33,3	20	34,5	6	18,8	4	44,4	2	50,0	50	157
DNB	10	18,5	19	32,8	12	37,5	6	66,7	4	100,0	51	157
Andere Quellen:	27	50,0	18	31,0	14	43,8	0	0,0	1	25,0	60	157
alle Buchhandlungen	14	51,9	10	55,6	7	50,0	0	0,0	0	0,0	31	59
davon Amazon	13	48,1	5	27,8	3	21,4	0	0,0	0	0,0	21	59
alle Bibliotheksanbieter	11	40,7	7	38,9	6	42,9	0	0,0	1	100,0	25	59
davon Büchereizentralen	2	7,4	1	5,6	2	14,3	0	0,0	1	100,0	6	59
Bibliothekskataloge	2	7,4	1	5,6	4	28,6	0	0,0	1	100,0	8	59
Sonstige	0	0,0	2	11,1	3	21,4	0	0,0	1	100,0	6	59

Die Fragen 3.3 und 3.4 behandelten die Katalogisate, die trotz der grundsätzlichen Übernahme von Fremddaten komplett selbstständig erstellt werden müssen. In Frage 3.3 wurde nach dem schätzungsweisen Anteil dieser absolut selbstständig katalogisierten Medien gefragt. Vorgegeben wurden die Bereiche 0-10 %, 10,1–30 %, 30,1–50 % und über 50 %, in welche sich die Bibliotheken einordnen sollten. Die Gesamtanzahl der Antworten betrug 156, da es in Gruppe D einen Abbruch gab. Die Gesamtverteilung ist in Abbildung 10 dargestellt.

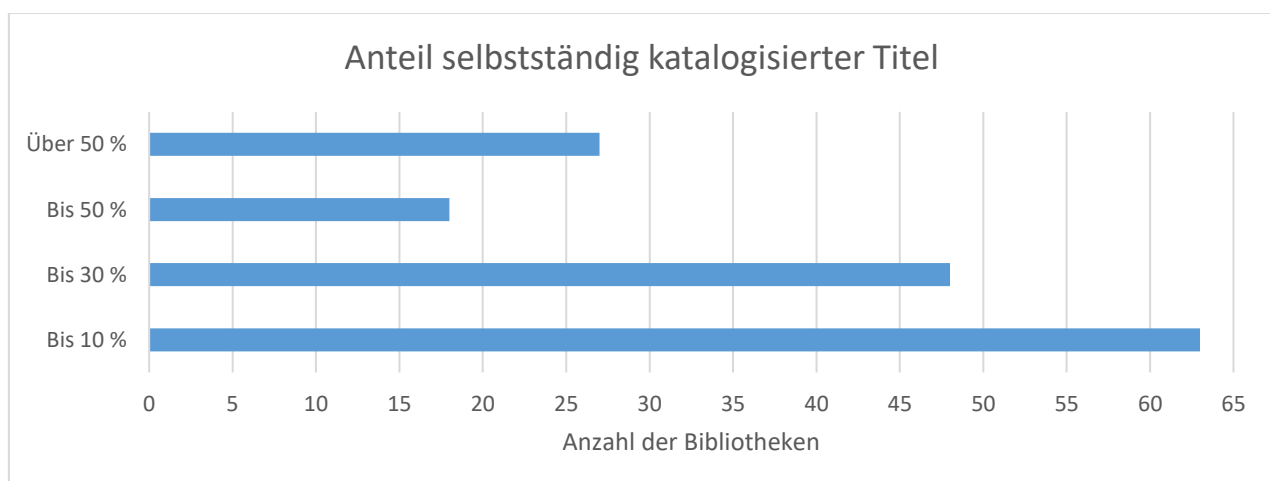


Abb. 10 Gesamtverteilung der Anteile der selbstständig katalogisierten Medien (N = 156)

Den größten Anteil bilden die 63 Bibliotheken (40,4 %), die nur bis zu 10 % der Medien selbstständig und ohne Fremddaten katalogisieren. Bis zu 30 % der Medien werden in 48

Bibliotheken (30,8 %) selbstständig katalogisiert. Der kleinste Teil, 18 Bibliotheken (11,5 %), katalogisiert einen Anteil von bis zu 50 % selbstständig. Einen Anteil von über 50 % der Katalogisierung bewältigen 27 Bibliotheken (17,3 %) ohne die Übernahme von Fremddaten. Die Aufschlüsselung dieser Daten innerhalb der Größengruppe ist in Abbildung 11 dargestellt.

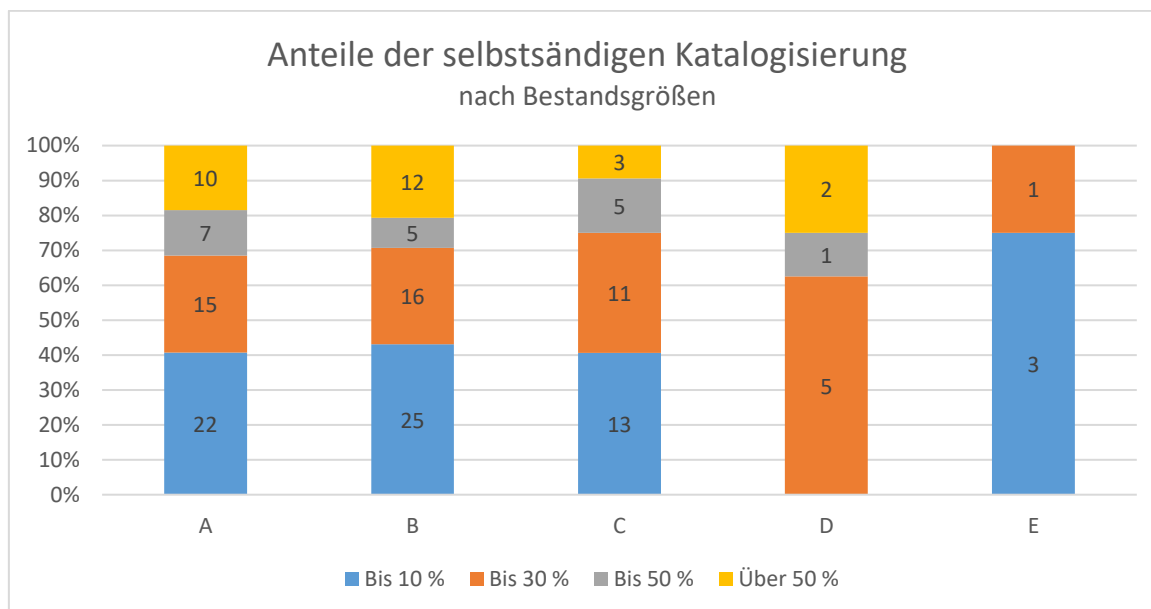


Abb. 11 Verteilung der Anteile der selbstständigen Katalogisierung innerhalb der Größengruppen (N = 156)

Die selbstständige Katalogisierung von maximal 10 % macht in fast allen Größengruppen den größten Anteil aus. Sie weist in den Gruppen A (40,7 %), B (43,1 %) und C (40,6 %) nahezu gleiche Anteile auf. In Gruppe D kommt dieser geringe Prozentsatz dagegen gar nicht vor, wohingegen drei Bibliotheken, also drei Viertel der Bibliotheken der Gruppe E, mit diesem geringen Prozentsatz selbstständig katalogisieren. Der Anteil der zu 10,1-30 % selbstständig katalogisierten Medien unterscheidet sich in den Gruppen A (27,8 %), B (27,6 %), C (34,4 %) und E (25,0 %) nur wenig. Innerhalb der Gruppe D liegt dieser Wert mit 5 Bibliotheken (62,5 %) fast doppelt so hoch wie in den anderen Gruppen und macht so den größten Teil der Gruppe D aus. In Gruppe E werden insgesamt maximal 30 % der Medien selbstständig katalogisiert. Die selbstständige Katalogisierung von 30,1-50% wird in Gruppe C von fünf Bibliotheken (15,6 %) praktiziert, die Anteile aller anderen Gruppen liegen darunter. Insgesamt katalogisieren 44 Bibliotheken (81,5 %) der Gruppe A, 46 Bibliotheken (79,3 %) der Gruppe B, neun Bibliotheken (90,6 %) der Gruppe C, sechs Bibliotheken (75,0 %) der Gruppe D und alle vier Bibliotheken (100,0 %) der Gruppe E unter 50% der Medien selbstständig. Der Anteil von mehr als 50 % selbstkatalogisierter Medien nimmt von Gruppe A über Gruppe B zu Gruppe D zu. Lediglich in Gruppe C ist der Anteil mit drei Bibliotheken (9,4 %) wesentlich kleiner.

Mit zunehmender Größe der Bibliotheken, wird der Anteil der selbstständig katalogisierten Medien kleiner, nur Gruppe D fällt etwas aus diesem Muster. Der Anteil der ohne Fremddaten angefertigten Katalogisate über 50% ist in dieser Gruppe unerwartet hoch. Überraschend ist auch, dass keine der acht Bibliotheken der Gruppe D unter 10 % selbstständig katalogisiert. Insgesamt ist aber zu beachten, dass die angegebenen Werte auf Schätzungen basieren und nicht direkt am Bestand überprüft wurden.

In Frage 3.4 wurde nach den Bereichen des Bestandes, in denen teilweise oder vollständig selbst katalogisiert wird, gefragt. Die Antworten konnten in ein Freitextfeld eingegeben werden. Insgesamt haben 142 Bibliotheken geantwortet. Sieben Bibliotheken brachen bei dieser Frage ab und weitere sieben Bibliotheken haben keine Angaben gemacht und diese Frage übersprungen. Die 14 Bibliotheken waren alle aus den Gruppen A bis C. Der mit Abstand am häufigsten genannte Bereich ist der Non-Book-Bereich. 76 Bibliotheken (53,5 %) gaben an, hier trotz Fremddatenübernahme selbstständig katalogisieren zu müssen. Den größten Anteil der Nennungen innerhalb dieses Bereiches haben die AV-Medien mit 64 Bibliotheken (45,1 %), die anderen 12 Nennungen (8,5 %) bezogen sich auf Gesellschaftsspiele. Bei den AV-Medien wurden CDs, also Musik-CDs und Hörbücher, von 38 Bibliotheken (26,8 %) explizit genannt. Filme auf DVD oder Blu-ray Disk wurden von 35 Bibliotheken (24,6 %) und Konsolenspiele von 12 Bibliotheken (8,5 %) direkt benannt.

Bezogen auf den Printbestand, wurden einige Sachgebiete bzw. Medienarten genannt, die in den Bibliotheken oft sogar fast vollständig selbst katalogisiert werden. 21 Nennungen (14,8 %) bezogen sich auf den Bereich Musik und speziell auf die Katalogisierung der Noten. Heimatkunde und regionale Literatur wurde von 20 Bibliotheken (14,1 %) genannt. Romane wurden von 18 Bibliotheken (12,7 %) direkt benannt, hier könnten vor allem sehr neue und sehr alte Titel gemeint sein, da für diese oft (noch) keine Fremddaten vorliegen. Die Problematik der sehr neuen Titel wurde von fünf Bibliotheken (3,5 %) direkt erwähnt, Geschenke und ältere Titel wurden von 18 Bibliotheken (12,7 %) genannt. Fremdsprachige Literatur wird von 8 Bibliotheken (5,6 %) selbstständig katalogisiert, da es sehr schwer sei, gute Fremddaten für diese zu finden. Weitere genannte Bereiche sind Karten, historische Bestände und graue Literatur. Von insgesamt vier Bibliotheken (2,8 %) wurden auch mehrteilige Medien wie Medienboxen und Medienkombinationen, gerade für den Sprachbereich, sowie Reihen und fortlaufende Ressourcen genannt. Auch Zeitschriften wurden von 18 Bibliotheken (12,7 %) genannt.

Zusätzlich zu den bereits genannten Bereichen sagten 36 Bibliotheken (25,4 %) ausdrücklich, dass in allen Bereichen selbstständig katalogisiert werden müsse. Auch viele der weiteren Nennungen implizierten, dass nicht ausschließlich in den von ihnen genannten Bereichen selbst katalogisiert wird. Im Vergleich der verschiedenen Größengruppen ließen sich keine Unterschiede feststellen. Es wird also deutlich, dass einige Bereiche des Bestandes, wie z.B. der Non-Book-Bereich, Zeitschriften oder Heimatkunde und Musiknoten, nicht ausreichend durch Fremddaten abgedeckt werden.

Frage 3.5 lautete „Weshalb wird in diesen Bereichen selbstständig katalogisiert?“ Auch hier wurden zwei Antwortmöglichkeiten vorgegeben, die durch eine Freitextoption ergänzt wurden. Es konnten mehrere Antworten ausgewählt werden. Insgesamt antworteten 142 Bibliotheken, da auch diese Frage von 7 Bibliotheken übersprungen wurde. Abbildung 12 zeigt die Verteilung der Antworten auf.

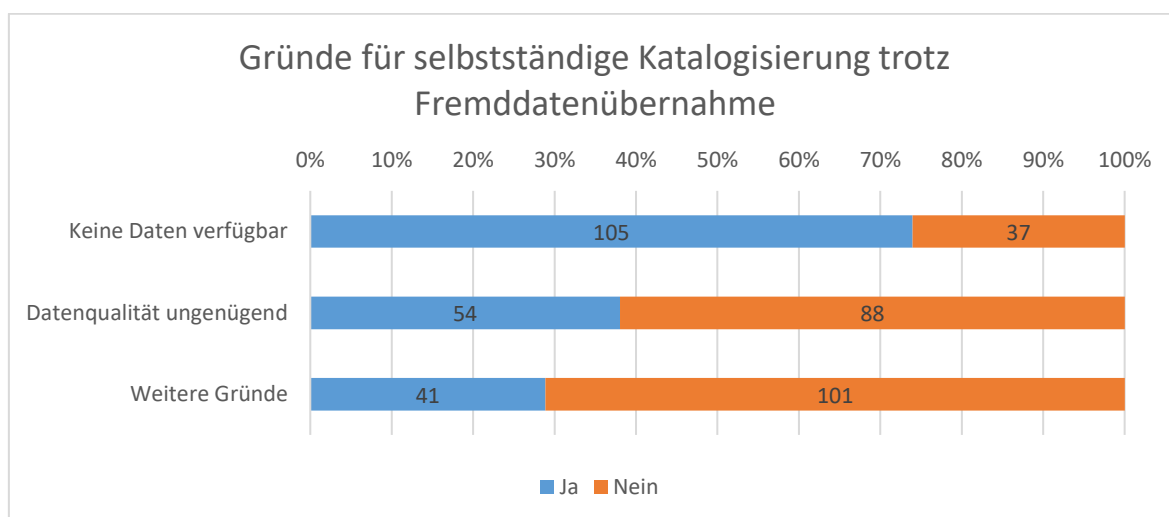


Abb. 12 Verteilung der Gründe für selbstständige Katalogisierung trotz Fremddatenübernahme (N = 142)

Die Option „Keine Fremddaten verfügbar“ wurde insgesamt von 105 (73,9 %) Bibliotheken angegeben. In allen Gruppen ist hier jeweils der größte Anteil zu finden. Dieser Anteil steigt mit zunehmender Größe der Bibliothek. 54 Bibliotheken (38,0 %) gaben an, dass die Datenqualität nicht überzeugt. Hier nimmt der Anteil der Bibliotheken innerhalb der Gruppen mit steigender Größe ab, nur Gruppe E hat mit 3 Bibliotheken (75,0 %) einen extrem hohen Wert. Die Freitextoption wurde von 41 Bibliotheken (28,9 %) ausgewählt. Diese verteilen sich folgendermaßen auf die Gruppen: 12 Bibliotheken (24,5 %) der Gruppe A, 12 (22,6 %) Bibliotheken der Gruppe B, 13 (46,4 %) Bibliotheken der Gruppe C, eine Bibliothek (12,5 %) der Gruppe D und drei Bibliotheken (75,0 %) der Gruppe E.

Die weiteren Gründe lassen sich in die folgenden Kategorien einordnen: Dateneigenschaften, Arbeitsorganisation, Kosten, Personal und technische Gründe. Abbildung 13 zeigt die Antworten der Kategorien auf.

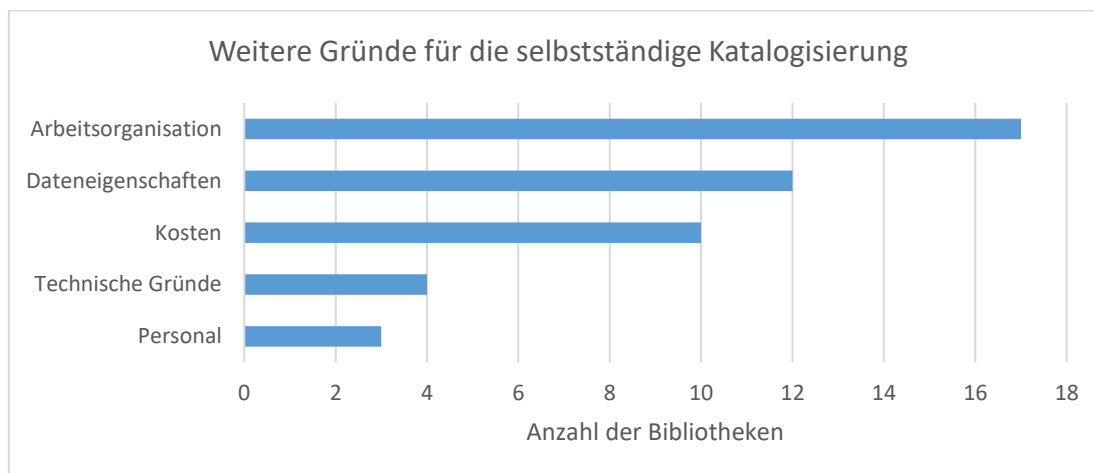


Abb. 13 Weitere Gründe für die selbstständige Katalogisierung trotz Fremddatenübernahme (N = 41)

Der größte Anteil der weiteren Gründe konnte in die Kategorie Arbeitsorganisation eingeordnet werden. Gründe dieser Kategorie wurden von 17 Bibliotheken (41,5 %) benannt. Innerhalb dieser Kategorie gaben sieben Bibliotheken (17,1 %) an, hauseigene Vorgehensweisen zu haben, die nicht bzw. nur schlecht mit den Fremddaten kompatibel seien. Wiederum sieben Bibliotheken (17,1 %) gaben an, dass die Übernahme für sie, vorwiegend im Non-Book-Bereich, keine Zeitersparnis bringt, da die selbstständige Katalogisierung sehr einfach und die Nachbearbeitung der Fremddaten im Vergleich zu aufwendig sei. Eine Bibliothek der Gruppe B nannte die „bessere Auseinandersetzung mit einem Medium“ als Grund. Die Dateneigenschaften der Fremddaten sind ausschlaggebend für insgesamt 12 Bibliotheken (29,3 %). 8 dieser Bibliotheken (19,5 %) bemängeln die Aktualität der Daten. Sehr aktuelle Titel müssen häufig selbst katalogisiert werden, da die Daten nicht so schnell eingespielt werden, wie es der Geschäftsgang der Bibliotheken erfordert. Zwei Bibliotheken (4,9 %) der Gruppe B sind die Fremddaten, hauptsächlich im Non-Book-Bereich, zu umfangreich. Zwei weitere (4,9 %) dieser Bibliotheken benannten die unterschiedlichen Standards der Fremddatenanbieter, auch hier vorwiegend bei Non-Books. Die Daten seien nicht kompatibel miteinander, weshalb aus Einheitlichkeitsgründen lieber selbst katalogisiert wird. Die Kategorie Kosten wurde von 10 Bibliotheken (24,4 %) genannt. Die Kosten für Fremddaten sind ein wichtiger Faktor für die kleineren Bibliotheken der Gruppen A, B und C. Viele dieser Bibliotheken übernehmen keine Fremddaten in gewissen Bereichen, um den Medienetat nicht noch mehr zu schmälern. Passend dazu, gaben drei Bibliotheken (7,3 %) an, dass die selbstständige Katalogisierung mit dem aktuellen Personalstand gut

zu bewältigen sei. Auch diese Bibliotheken gehören den Gruppen A und B an. Schließlich gaben vier Bibliotheken (9,8 %) über alle Größen verteilt an, dass technische Gründe eine Rolle spielen. Beispiele für diese Gründe sind Konvertierungsprobleme oder eine momentane Umstellung der Fremddatenquelle. Die genaue Verteilung innerhalb der Größengruppen ist in Tabelle 7 zu sehen.

Tab. 7 Gründe für die selbstständige Katalogisierung mit prozentualen Anteilen an der jeweiligen Größengruppe (die blau gekennzeichneten Werte beziehen sich auf die Nennungen unter „Weitere“)

	A		B		C		D		E		Anzahl
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Bibl.
Keine Fremddaten verfügbar	30	61,2	38	71,7	25	89,3	7	87,5	4	100,0	142
Datenqualität überzeugt nicht	21	42,9	19	35,8	10	35,7	1	12,5	3	75,0	142
Weitere Gründe	12	24,5	12	22,6	13	46,4	1	12,5	3	75,0	142
Arbeitsorganisation	5	41,7	7	58,3	5	38,5	0	0,0	0	0,0	41
<i>Hauseigene Vorgehensweisen</i>	2	16,7	2	16,7	3	23,1	0	0,0	0	0,0	41
<i>Keine Zeitersparnis</i>	3	25,0	3	25,0	2	15,4	0	0,0	0	0,0	41
Dateneigenschaften	0	0,0	3	25,0	6	46,2	0	0,0	3	100,0	41
<i>Aktualität</i>	0	0,0	1	8,3	5	38,5	0	0,0	2	66,7	41
<i>Komplexität</i>	0	0,0	2	16,7	0	0,0	0	0,0	0	0,0	41
<i>Unterschiede der Anbieter</i>	0	0,0	0	0,0	1	7,7	0	0,0	1	33,3	41
Kosten	5	41,7	2	16,7	3	23,1	0	0,0	0	0,0	41
Personal	2	16,7	1	8,3	0	0	0	0,0	0	0,0	41
Technische Gründe	0	0	1	8,3	1	7,7	1	100,0	1	33,3	41

Insgesamt fällt auf, dass die eigenhändige Katalogisierung aufgrund nicht vorhandener Fremddaten mit steigender Größe zunimmt. Der Grund für die geringeren Anteile der kleineren Bibliotheken ist wohl, dass oft von vornherein keine Fremddaten für bestimmte Bereiche übernommen werden. Dies liegt an den Kosten, die gerade für die kleinen Bibliotheken einen großen Einschnitt bedeuten. Häufig bemängelt wurden außerdem die verzögerte Lieferung der aktuellen Daten und der Aufwand der Nachbearbeitung, der die Zeitersparnis

wieder zunichtemacht oder sogar übersteigt. In den beiden größten Bestandsgruppen D und E sind die Gründe eher im technischen Bereich angesiedelt. Neben Konvertierungsproblemen sind hier aber vor allem die Dateneigenschaften Grund für selbstständiges Katalogisieren. Es wird also deutlich, dass die Fremddaten die Arbeit erleichtern, diese aber nicht ersetzen können. In Bezug auf die Datenqualität stellte eine Bibliothek fest, dass die Qualität der Fremddaten der EKZ schon seit Jahren sinke.

Frage 3.6 bezog sich auf das weitere Vorgehen nach der Fremddatenübernahme. Die Frage lautete: „Verändern sie übernommene Titeldaten (z.B. indem Sie diese korrigieren oder ergänzen, beispielsweise durch Annotationen)?“. Die Antworten „Ja“ oder „Nein“ konnten ausgewählt werden. Zusätzlich wurde bei Antwort „Ja“ mithilfe eines Freitextfeldes auch das weitere Vorgehen abgefragt. Insgesamt antworteten 147 Bibliotheken, zwei Bibliotheken aus den Gruppen B und C haben diese Frage übersprungen. Die Verteilung der Antworten ist in Abbildung 14 dargestellt.

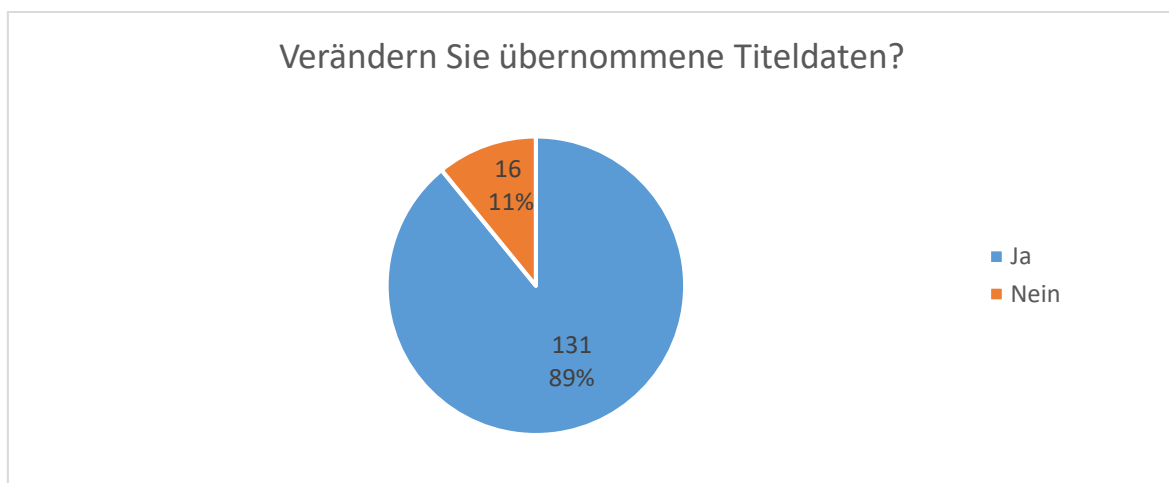


Abb. 14 Verteilung der Nachbearbeitung übernommener Titeldaten (N = 147)

Von 147 Bibliotheken gaben 16 (11 %) an, die übernommenen Daten nicht nachzubearbeiten. Davon waren sechs Bibliotheken (37,5 %) aus Gruppe A, 8 Bibliotheken (50,0 %) aus Gruppe B und zwei Bibliotheken (12,5 %) aus Gruppe C. In 131 Bibliotheken (89 %) werden dagegen die Fremddaten nach der Übernahme noch bearbeitet. Hiervon gehörten 46 Bibliotheken (35,1 %) zu Gruppe A, ebenso 46 Bibliotheken (35,1 %) zu Gruppe B und 27 Bibliotheken (20,6 %) zur Gruppe C. Aus den Gruppen D und E bearbeiten alle acht bzw. vier Bibliotheken die Daten nach. 111 der 147 Bibliotheken haben ihre Vorgehensweise im Textfeld näher beschrieben. Daraus konnten drei Arten des Vorgehens abgeleitet werden. Daten werden teilweise ergänzt, korrigiert oder entfernt. Diese Kategorien können allerdings nicht ganz klar voneinander abgegrenzt werden. Die Verteilung der Gruppen auf diese Kategorien wird in Abbildung 15 ersichtlich.

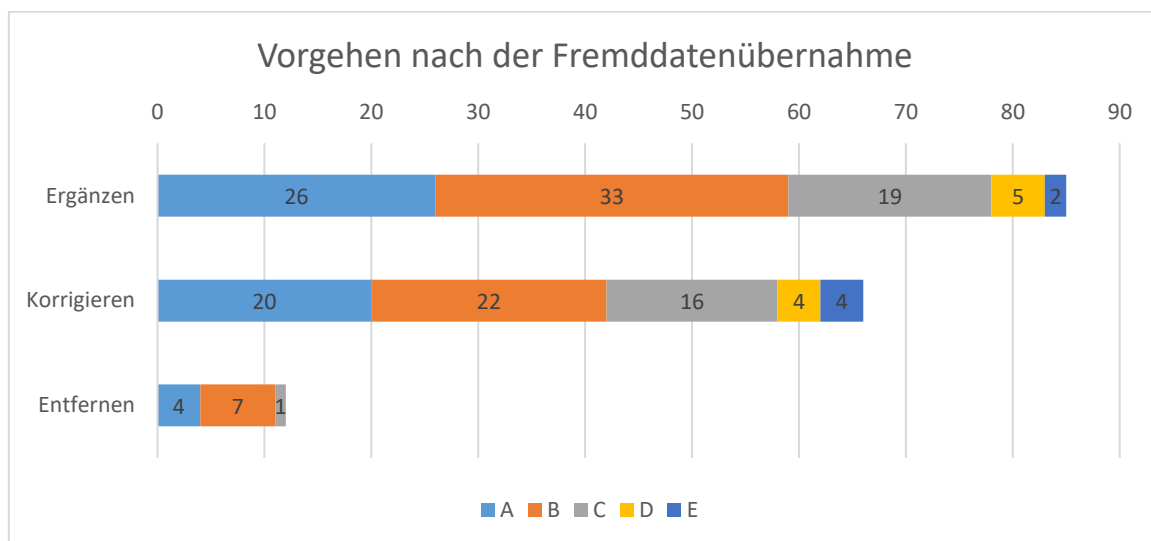


Abb. 15 Verteilung des weiteren Vorgehens, nach der Fremddatenübernahme (N = 111)

Ergänzt werden die übernommenen Daten von 85 Bibliotheken (76,6%). Die Ergänzungen der Annotationen haben mit 46 Nennungen (41,4 %) einen sehr hohen Wert erreicht, welcher möglicherweise auch durch die Fragestellung mit beeinflusst wurde. Ebenfalls häufig genannt wurden die einzelnen Musiktitel, die auf CDs oder in Noten enthalten sind, welche von 5 Bibliotheken (4,5 %) in die Titelaufnahmen mit aufgenommen werden. Hierzu zählen auch die 37 Nennungen (33,3 %) der normalen bibliotheksspezifischen Daten, welche auch die Ergänzung der Systematik und die Signatur beinhalten. Diese Daten beziehen sich allerdings nicht direkt auf die Titeldaten, sondern auf die Exemplardaten, die von allen Bibliotheken ergänzt werden müssen und nicht mit den Fremddaten mitgeliefert werden können. Hierdurch wird der Anteil der Ergänzungen etwas aufgebläht.

Korrigiert werden die Daten von insgesamt 66 Bibliotheken (59,5 %). Die Anteile der einzelnen Gruppen nehmen dabei mit steigender Größe zu. 20 Bibliotheken (57,1 %) der Gruppe A gaben an, ihre Daten zu korrigieren, in Gruppe E dagegen korrigieren alle vier Bibliotheken (100,0 %). 21 Bibliotheken (18,9 %) gaben dabei an, die Ansetzung oder Zählung von Reihen zu verändern. Eine Anpassung an hauseigene Regeln nehmen 18 Bibliotheken (16,2 %) vor. Das Entfernen von übernommenen Daten wird von insgesamt 12 Bibliotheken (10,8 %) genannt. Die Daten werden von einigen Bibliotheken aus den Gruppen A bis C als zu ausführlich für ihre Zwecke verstanden. Bei der mitgelieferten Verschlagwortung gehen die Antworten stark auseinander. Das Stichwort „Schlagwörter“ wurde in jeder der drei Kategorien genannt. Die meisten Bibliotheken, nämlich 24 (21,6 %), ergänzen die Schlagwörter, da sie wohl den Ansprüchen nicht entsprechen oder nicht vorhanden sind.

Vier Bibliotheken (3,6 %) der unteren drei Größengruppen dagegen finden, dass die Schlagwörter nicht benötigt werden und löschen sie deshalb. Des Weiteren gaben 3 Bibliotheken (2,7 %) an, dass sie die Schlagwörter korrigieren, beispielsweise um sie besser an die Kundengewohnheiten anzupassen. Die genauen Zahlen und Anteile dieser Angaben werden in Tabelle 8 deutlich.

Tab. 8 Vorgehensweisen bei der Nachbearbeitung der übernommenen Titeldaten mit prozentualen Anteilen an der jeweiligen Größengruppe

	A		B		C		D		E		
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Ges.
Ergänzen	26	74,3	33	76,7	19	82,6	5	83,3	2	50,0	85
<i>Bibliotheksspez. Daten</i>	9	25,7	15	34,9	10	43,5	3	50,0	0	0,0	37
<i>Annotation</i>	15	42,9	17	39,5	12	52,2	2	33,3	0	0,0	46
<i>Musiktitel</i>	0	0,0	3	7,0	1	4,3	1	16,7	0	0,0	5
<i>Schlagworte</i>	4	11,4	8	18,6	9	39,1	2	33,3	1	25,0	24
<i>Ergänzung durch weitere Quellen</i>	1	2,9	0	0,0	0	0,0	2	33,3	0	0,0	3
Korrigieren	20	57,1	22	51,2	16	69,6	4	66,7	4	100,0	66
<i>allgemeine Fehler</i>	5	14,3	10	23,3	4	17,4	2	33,3	3	75,0	24
<i>technische Fehler</i>	1	2,9	1	2,3	1	4,3	0	0,0	0	0,0	3
<i>Reihen</i>	8	22,9	6	14,0	6	26,1	1	16,7	0	0,0	21
<i>Anpassung an Hausregeln</i>	4	11,4	6	14,0	6	26,1	0	0,0	2	50,0	18
Entfernen	4	11,4	7	16,3	1	4,3	0	0,0	0	0,0	12
<i>zu ausführlich</i>	3	8,6	5	11,6	0	0,0	0	0,0	0	0,0	5
<i>Schlagworte</i>	1	2,9	2	4,7	1	4,3	0	0,0	0	0,0	4

Insgesamt zeigt sich in den Fragen 3 bis 3.7, welche große Bandbreite die Katalogisierungspraxis in den öffentlichen Bibliotheken hat und vor welche Herausforderungen Bibliotheken und Anbieter gestellt werden.

3.1.3 Verbundkatalogisierung

In Frage 4 wurden die Bibliotheken gefragt, ob sie in einem Verbund katalogisieren. Falls ja, sollte auch der Name des Verbundes angegeben werden. Auf diese Frage antworteten 175 Bibliotheken. Eine Bibliothek der Gruppe A brach den Fragebogen bei dieser Frage ab, drei Bibliotheken der Gruppen A und B machten bei dieser Frage keine Angaben.

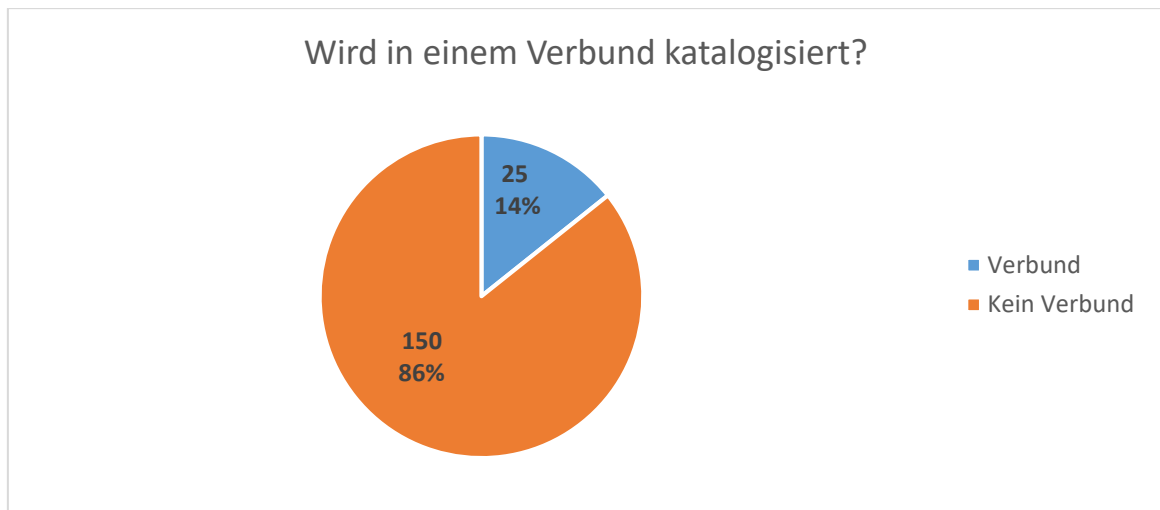


Abb. 16 Anteile der Verbundkatalogisierung öffentlicher Bibliotheken (N = 175)

Abbildung 16 zeigt den Anteil der Bibliotheken, die im Verbund katalogisieren. Ein vergleichsweise kleiner Anteil von 25 Bibliotheken (14,0 %) arbeitet in einem Verbund zusammen. 150 Bibliotheken (86,0 %) katalogisieren für sich. Abbildung 17 stellt die Verhältnisse innerhalb der Größengruppen dar.

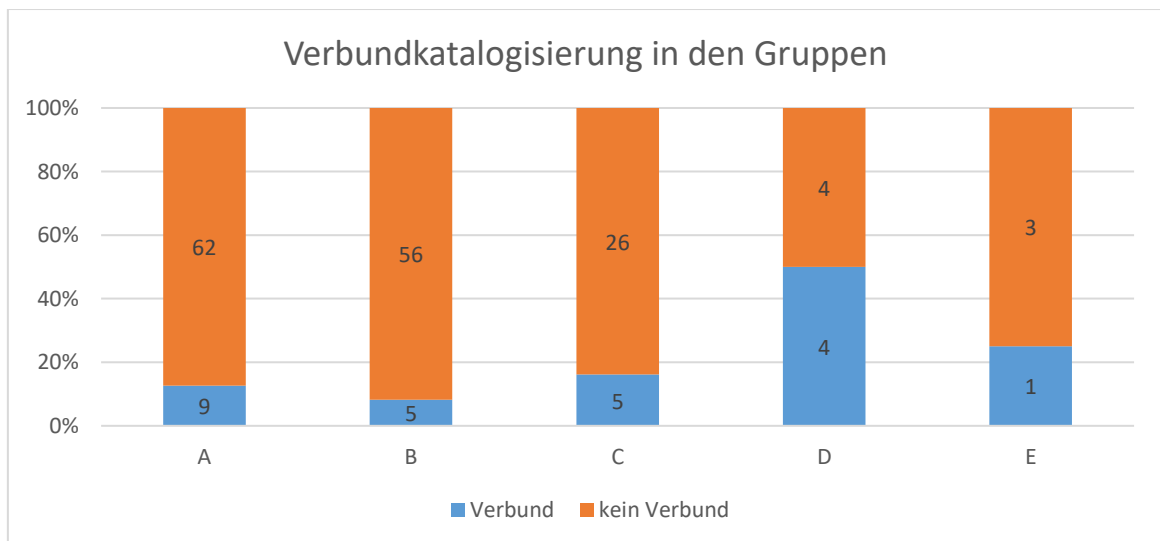


Abb. 17 Anteile der Verbundkatalogisierung innerhalb der Größengruppen (N = 175)

Insgesamt macht die Verbundkatalogisierung in allen Gruppen einen eher kleinen Anteil aus. In Gruppe A arbeiten neun Bibliotheken (12,7 %), in Gruppe B sechs Bibliotheken (8,2 %), in Gruppe C fünf Bibliotheken (16,2 %) und in Gruppe E eine Bibliothek (25,0 %) jeweils in einem Verbund mit anderen Bibliotheken zusammen. Die einzige Ausnahme ist Gruppe D, in der vier Bibliotheken, also die Hälfte aller befragten Bibliotheken dieser Gruppe, in einem Verbund katalogisieren. Die Teilnahme steigt also in den mittleren Gruppen C und D an, um in Gruppe E wieder etwas abzuflachen.

Von den 25 Bibliotheken, die in einem Verbund katalogisieren, gaben 20 Bibliotheken den Namen des Verbundes an. Zu den Verbünden mit mehreren Teilnehmern aus dieser Umfrage gehören die Verbundkataloge des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (GBV), mit insgesamt sieben Nennungen (35,0 %). Hierzu zählen zum einen der Gemeinsame Verbundkatalog (GVK) in dem kooperativ katalogisiert wird¹⁹ sowie zum anderen auch der Verbundkatalog Öffentlicher Bibliotheken (ÖVK), welcher allerdings eher auf das Verzeichnen der Bestände als auf die gemeinschaftliche Katalogisierung ausgerichtet ist.²⁰ Auch das BIBLIOTHECA Community System (BCS) von OCLC wurde von drei Bibliotheken genannt (15,0 %). Das BCS ist eine kostenlose Austauschplattform für Nutzer von BIBLIOTHECA, über das ein automatisierter Austausch von Titeldaten unter den Anwendern, direkt aus dem Bibliotheksmanagementsystem ermöglicht wird.²¹ Eine Liste aller genannten Verbünde ist in Anhang D zu finden.

3.1.4 Personal in der Katalogisierung

In diesem Teil des Fragebogens wurde untersucht, wie viele Mitarbeiter und welche Berufsgruppen in der Katalogisierung tätig sind. In Frage 5 wurde nach den für die Katalogisierung zuständigen Berufsgruppen gefragt. Die Antworten „Bibliothekare/-innen“ und „FaMIs oder Bibliotheksassistenten/-innen“ waren vorgegeben. Sie wurden durch die Freitextoption „Andere“ ergänzt. Mehrfachnennungen waren möglich. 177 Bibliotheken antworteten auf diese Frage, davon gehörten 71 Bibliotheken zu Gruppe A, 63 Bibliotheken zu Gruppe B, 31 Bibliotheken zu Gruppe C, acht Bibliotheken zu Gruppe D und vier Bibliotheken zu Gruppe E. Eine Bibliothek der Gruppe A brach bei dieser Frage ab. Abbildung 18 zeigt die Gesamtergebnisse dieser Frage auf.

Insgesamt gaben 134 Bibliotheken (75,7 %) an, dass Bibliothekarinnen und Bibliothekare für die Katalogisierung zuständig sind. FaMIs und Bibliotheksassistentinnen bzw. -assistenten sind in 133 Bibliotheken (75,1 %) für die Katalogisierung zuständig. Aus Übersichtlichkeitsgründen wird diese Berufsgruppe im Folgenden als „FaMIs u.ä.“ bezeichnet. 39 Bibliotheken (22,0 %) gaben an, dass auch andere Berufsgruppen für die Katalogisierung zuständig sind.

¹⁹ Gemeinsamer Bibliotheksverbund (o.J.): Informationen zur Erschließung (GBVKat), URL: <https://www.gbv.de/bibliotheken/verbundbibliotheken/02Verbund/01Erschliessung/index>

²⁰ Büchereizentrale Niedersachsen (Hrsg.) (2011): FAQ-Liste zum Verbundkatalog Öffentlicher Bibliotheken (ÖVK), URL: <https://www.gbv.de/bibliotheken/oeffentliche-bibliotheken/pdf/oevk-faq.pdf>

²¹ OCLC (2018): BIBLIOTHECA Community System, URL: <https://www.oclc.org/de/bibliot-theca/bcs.html>

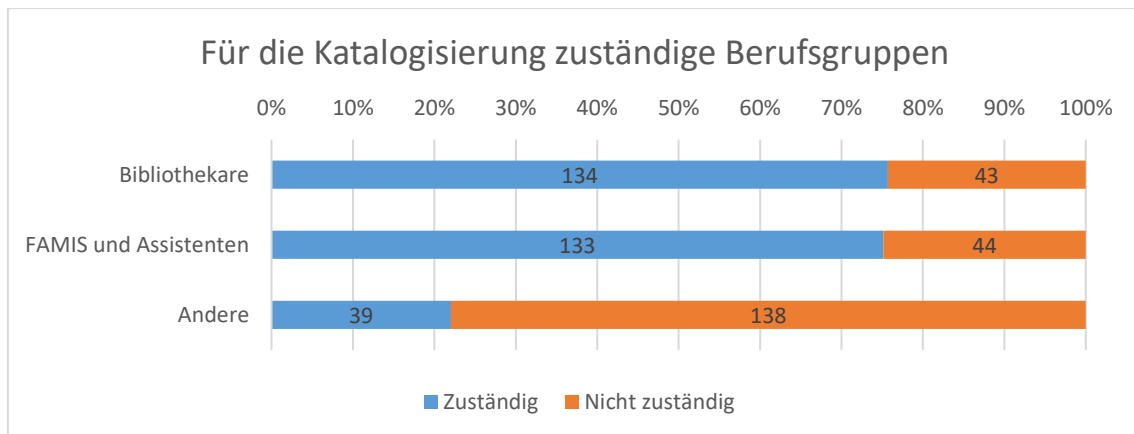


Abb. 18 Gesamte Verteilung der Berufsgruppen, die für die Katalogisierung zuständig sind (N = 177)

In Gruppe A sind die Bibliothekarinnen und Bibliothekare mit 54 Bibliotheken (76,1 %) am stärksten vertreten. In Gruppe B bilden die FaMIs u.ä. mit 55 Bibliotheken (87,3 %) den größten Anteil. In Gruppe C sind in 30 Bibliotheken (96,8 %) FaMIs u.ä. in der Katalogisierung tätig. Bibliothekarinnen und Bibliothekare katalogisieren in 20 Bibliotheken (66,7 %) dieser Gruppe. Auch in Gruppe D katalogisieren die FaMIs u.ä. mit sieben Bibliotheken (87,5 %) zum größten Teil. In Gruppe E liegt der Anteil der Bibliothekare und Bibliothekarinnen bei 100,0 %. In den mittleren Gruppen B, C und D haben also die FaMIs u.ä. den stärkeren Anteil, in den äußeren Gruppen A und E sind dagegen die Bibliothekarinnen und Bibliothekare stärker vertreten. Der Anteil der „Anderen“ ist in Gruppe A mit 24 Bibliotheken (33,3 %) am größten. In Gruppe B katalogisieren andere Berufsgruppen in 12 Bibliotheken (19,0 %) und in Gruppe C in 4 Bibliotheken (13,3 %). In den beiden Gruppen der größten Bibliotheken D und E wurden keine anderen Berufsgruppen genannt. Die im Freitextfeld genannten anderen Berufsfelder und die Anzahl der Nennungen werden in Abbildung 19 dargestellt.

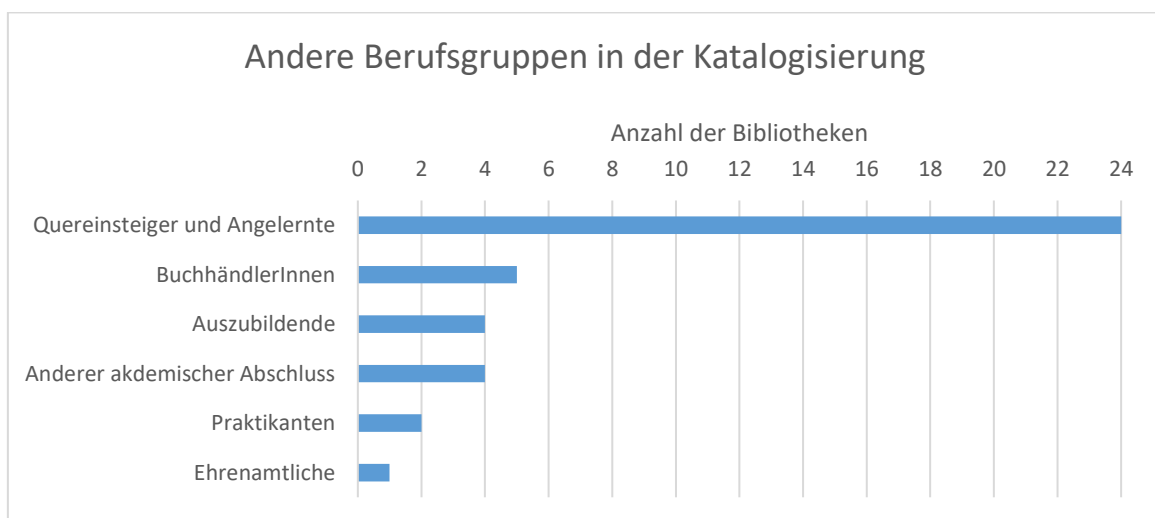


Abb. 19 Unter „Andere“ genannten Berufsgruppen, die in für die Katalogisierung zuständig sind. (N = 38)

38 Bibliotheken benannten die anderen Berufsgruppen genauer. Die Abbildung zeigt, dass Quereinsteiger und angelernte Kräfte mit 24 Bibliotheken (63,2 %) den größten Teil ausmachen. Die zweithäufigste Nennung waren Buchhändlerinnen in fünf Bibliotheken (13,2 %). Auszubildende und Kräfte, mit anderem akademischen Abschluss wurden jeweils von vier Bibliotheken (10,5 %) genannt. Praktikanten werden von drei Bibliotheken (5,3 %) und Ehrenamtliche von einer Bibliothek (2,3 %) für die Katalogisierung eingesetzt.

Die Berufsgruppen werden in den teilnehmenden Bibliotheken sehr unterschiedlich kombiniert. Eine Darstellung dieser Kombinationen innerhalb der Größengruppen ist in Abbildung 20 zu sehen.

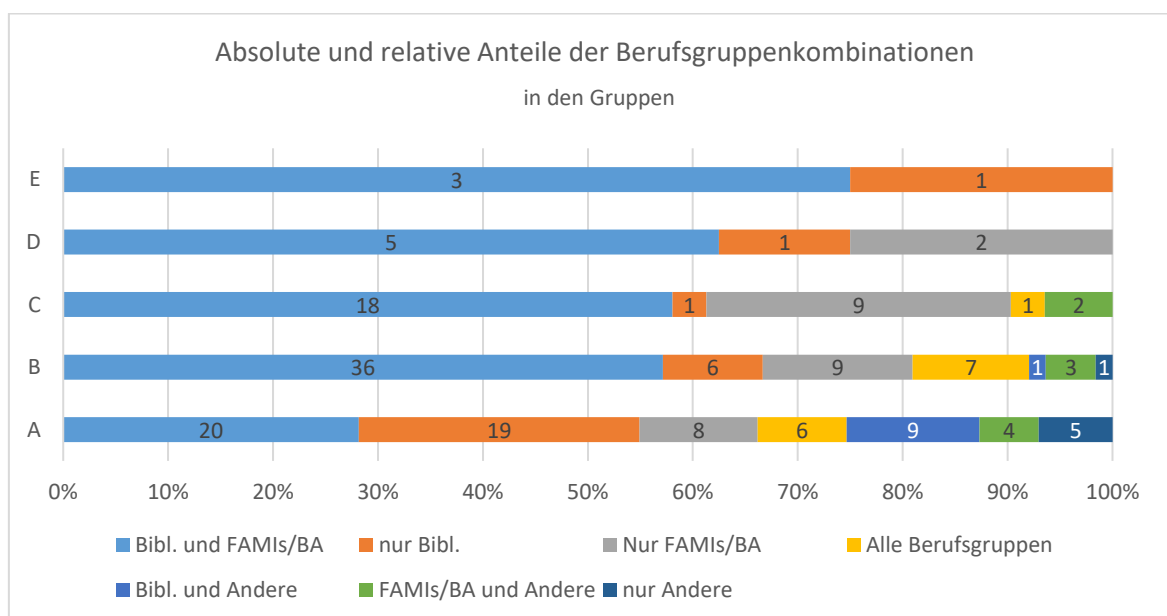


Abb. 20 Kombinationen von Berufsgruppen in der Katalogisierung innerhalb der einzelnen Größengruppen (N = 177)

In den größten Bibliotheken in Gruppe E kommen nur zwei Kombinationen vor. In drei Bibliotheken (75,0 %) katalogisieren Bibliothekarinnen und Bibliothekare gemeinsam mit den FaMIs u.ä. und in einer Bibliothek (25,0 %) sind ausschließlich Bibliothekarinnen und Bibliothekare für die Katalogisierung verantwortlich. In dieser Gruppe sind keine weiteren Berufsgruppen beteiligt. In Gruppe D sind drei Kombinationen vertreten. In fünf Bibliotheken (62,5 %) dieser Gruppe katalogisieren Bibliothekarinnen und Bibliothekare gemeinsam mit den FaMIs u.ä.. In zwei der Bibliotheken (25,0 %) sind nur die FaMIs u.ä. für die Katalogisierung zuständig und in einer weiteren Bibliothek (12,5 %) sind wiederum nur die Bibliothekarinnen und Bibliothekare zuständig. In Gruppe C sind es schon fünf verschiedene Kombinationen. Die 18 Bibliotheken (58,1 %), in denen Bibliothekarinnen und Bibliothekare

gemeinsam mit den FaMIs u.ä. katalogisieren, machen hier den größten Anteil aus. Den zweitgrößten Anteil bilden die neun Bibliotheken (30,0 %), in denen ausschließlich FaMIs u.ä. für die Katalogisierung zuständig sind. In den Gruppen A und B kommen alle sieben möglichen Kombinationen vor. In Gruppe A sind die Anteile der verschiedenen Kombinationen am gleichmäßigsten verteilt.

Sehr eindeutig zeigt sich, dass die Kombination von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren mit FaMIs und ähnlichen Berufsgruppen in allen Gruppen den mit Abstand größten Anteil einnimmt. Je kleiner die Bibliothek, desto größer wird die Vielfalt der Berufsgruppen der Katalogisierenden und der Kombinationen dieser.

In Frage 6 wurde gefragt, ob die Katalogisierungsarbeit unter den verschiedenen Berufsgruppen, beispielsweise nach Medienart, aufgeteilt wird. Falls eine solche Aufteilung vorlag, sollte diese im Freitextfeld genauer beschrieben werden. Insgesamt antworteten 176 Bibliotheken auf diese Frage. Mit eingeschlossen sind hier auch Bibliotheken, in denen nur eine einzige Berufsgruppe in der Katalogisierung beschäftigt ist. Eine Bibliothek der Gruppe D hat diese Frage übersprungen. Die Verteilung der Antworten ist in Abbildung 21 dargestellt.

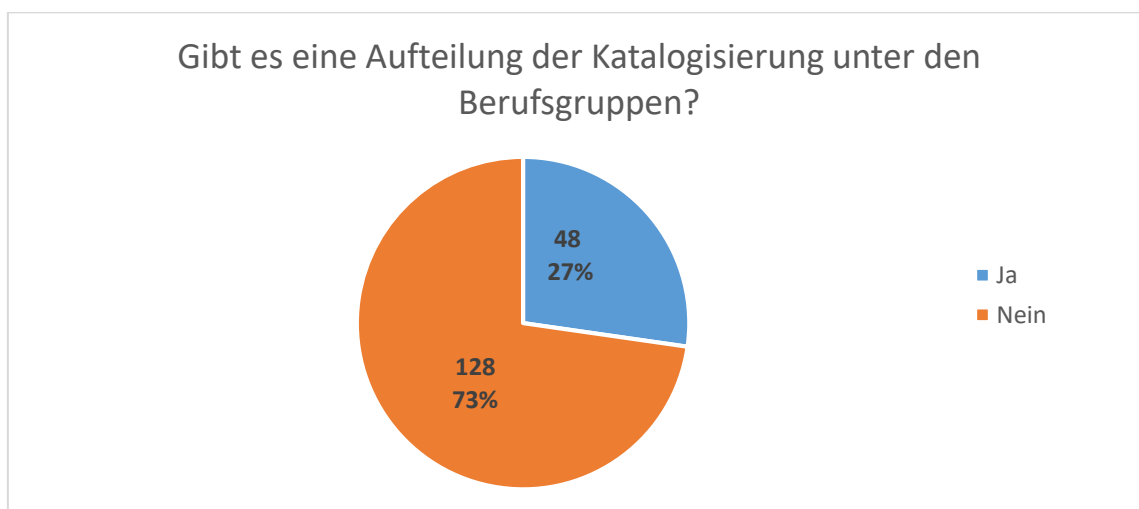


Abb. 21 Anteile der Bibliotheken mit und ohne Aufteilung der Katalogisierung nach Berufsgruppen (N = 176)

In 48 Bibliotheken (27,3 %) wird die Katalogisierung unter den Berufsgruppen aufgeteilt. In 128 Bibliotheken (72,7 %) gibt es keine solche Einteilung. Die Einordnung der Katalogisierungsaufgaben anhand der beruflichen Qualifizierung wird also in mehr als einem Viertel der teilnehmenden Bibliotheken praktiziert, scheint aber nicht die am weitesten verbreitete Methode der Aufteilung der Katalogisierung zu sein. Die Verteilung nach Größengruppen ist in Abbildung 22 aufgezeigt.

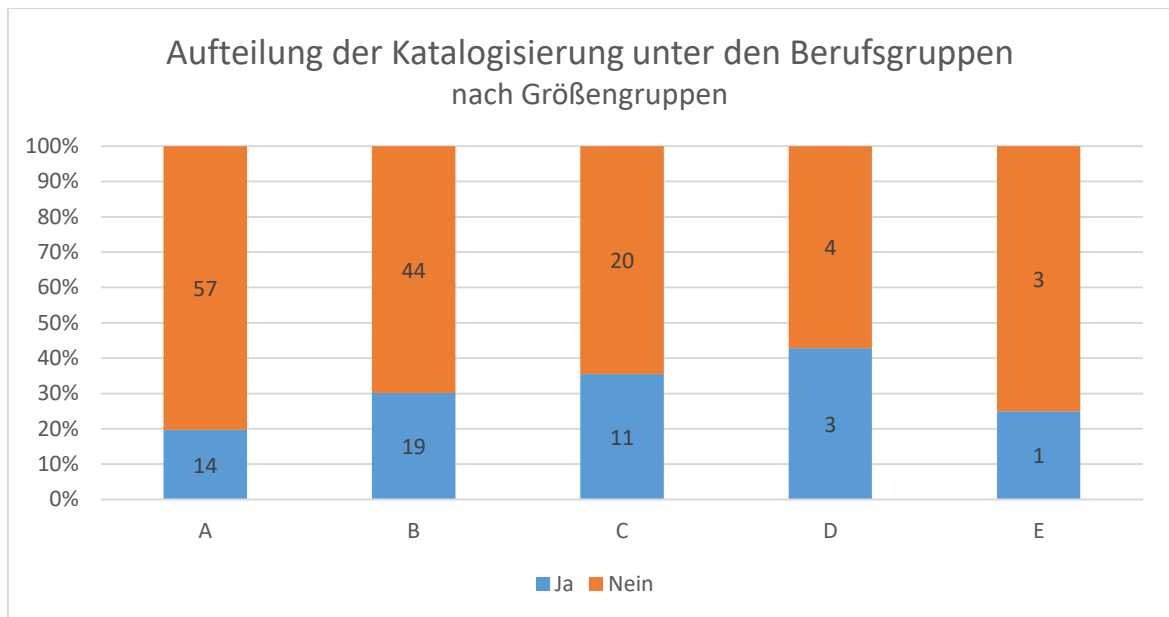


Abb. 22 Anteile der Aufgabenverteilung der Katalogisierung nach Berufsgruppen in den verschiedenen Größengruppen (N = 176)

Innerhalb der Größengruppen steigt der Anteil der Aufteilung nach Berufsgruppen von 14 Bibliotheken (19,4 %) in Gruppe A auf 3 Bibliotheken (42,9 %) in Gruppe D gemeinsam mit der Größe der Bibliotheken an. Bei den großen Bibliotheken in Gruppe E fällt der Anteil wieder leicht auf eine Bibliothek (25,0 %) zurück. Möglicherweise kann der kleinere Anteil in den unteren Größengruppen auf den kleineren Bestand und die geringere Notwendigkeit der Aufteilung zurückgeführt werden. Der Anteil der Bibliotheken, die die Katalogisierung nach Berufsgruppen aufteilen, ist in Gruppe D am höchsten, trotzdem sind die Anteile aller Gruppen relativ gleichmäßig verteilt.

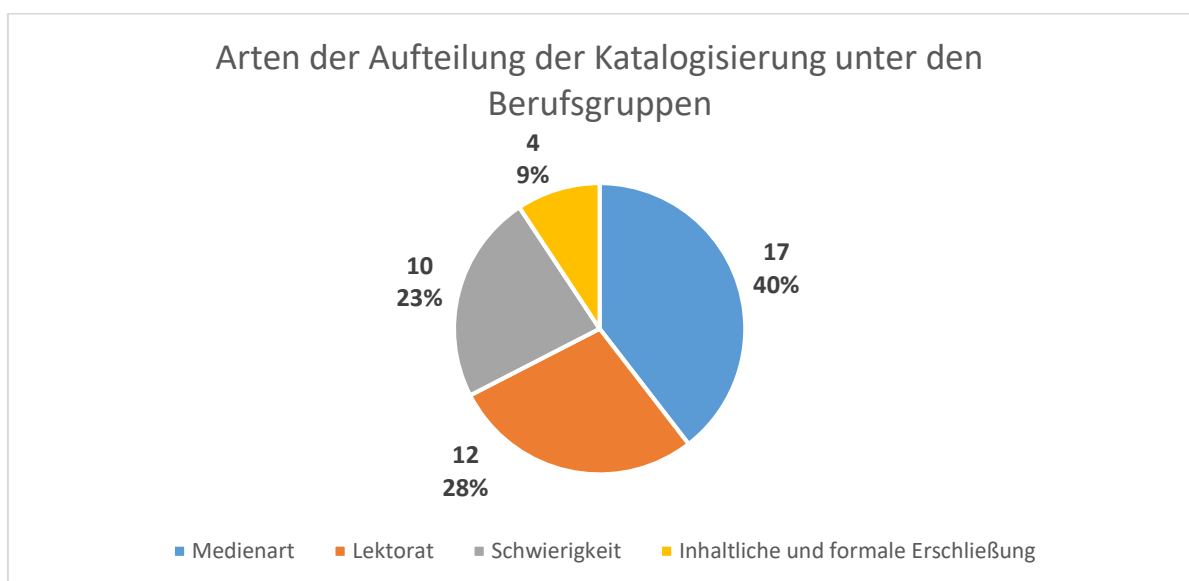


Abb. 23 Anteile der Arten der Aufteilung der Katalogisierung (N = 43)

Von den 48 Bibliotheken, welche die Katalogisierung nach Berufsgruppen aufteilen, haben 43 Bibliotheken eine Aussage zur Art der Aufteilung gemacht. Die so benannten Arten sind in Abbildung 23 dargestellt. Mit 17 Bibliotheken (39,5 %) teilt der größte Teil der Bibliotheken die Katalogisierung der Berufsgruppen nach Medienart auf. Der Non-Book-Bereich wurde hier besonders oft genannt. Die Zuordnung dieser Medien variiert aber unter den Bibliotheken, denn vier der Bibliotheken ordneten sie den Bibliothekaren zu, acht andere Bibliotheken aber ordneten sie den FAMIs, Bibliotheksassistentinnen und –assistenten sowie den weiteren Mitarbeitern zu. Der größte Anteil dieser Aufteilungsweise ist in Gruppe A zu finden. In den Gruppen D und E kommt diese Aufteilungsart nicht vor. Der nächstkleinere Anteil der Bibliotheken, die nach Berufsgruppen aufgeteilt katalogisieren, besteht aus 12 Bibliotheken (27,9 %), die dieses Vorgehen weiter nach Lektoraten unterteilen. Hier wurde der Musik-Bereich oft erwähnt, welcher ausnahmslos den (Musik-) Bibliothekaren zugeordnet wurde. Auch hier wurden Non-Books, allerdings ausschließlich in Verbindung mit FaMIs u.ä., erwähnt. Die größten Anteile dieses Vorgehens liegen mit jeweils einem Drittel in den Gruppen C und D. In 10 Bibliotheken (23,3 %) wird die Katalogisierung nach Schwierigkeitsgrad unterteilt. Als „einfache Medien“ werden hier Kinder- bzw. Bilderbücher und Non-Books genannt, welche den bibliothekarischen Fachangestellten zugeordnet werden. Beispiele für „schwierigere“ Medien, die Bibliothekarinnen und Bibliothekaren zugeordnet wurden, sind monografische Reihen und bestimmte fortlaufende Ressourcen sowie wiederum Non-Book-Medien und Altbestände, zu denen keine Fremddaten übernommen werden können. In einigen Bibliotheken werden die Medien aber nicht von vornherein so eingeteilt, sondern erst beim Auftreten von Schwierigkeiten im Laufe des Katalogisierungsprozesses an die Bibliothekarinnen und Bibliothekare weitergegeben. Die beiden größten Gruppen D und E weisen hier die größten Anteile auf. In vier Bibliotheken (9,3 %) gibt es eine klare Aufteilung der Katalogisierung der Berufsgruppen nach formaler und inhaltlicher Erschließung. Die Sacherschließung, also die Einordnung der Medien in die Systematik oder die Vergabe von Schlagwörtern, wird ausschließlich von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren übernommen. Die formale Erschließung liegt dann im Aufgabenbereich der FaMIs und ähnlichen Berufsgruppen sowie der weiteren Mitarbeiter. Diese Aufteilung ist in Gruppe C mit 2 Bibliotheken (22,2 %) am stärksten vertreten. Auch diese Aufteilung kommt in den größeren Gruppen D und E nicht vor.

Frage 7 beschäftigte sich wieder mit der Anzahl der Mitarbeiter. Die Frage lautete „Wie viele Mitarbeiter (nur feste Mitarbeiter, ohne Hilfskräfte und Ehrenamtliche) Ihrer Bibliothek übernehmen Aufgaben in der Katalogisierung?“ Auch hier wurden die Bibliotheken gebeten, die Angaben in Vollzeitäquivalenten anzugeben. Insgesamt gaben 171 Bibliotheken an, wie viele Mitarbeiter in diesem Bereich beschäftigt sind. Vier Bibliotheken aus den Gruppen A

bis C haben diese Frage übersprungen. Die Ergebnisse dieser Frage mit Verteilung auf die Größengruppen werden in Tabelle 9 aufgezeigt.

Tab. 9 Kennwerte der Mitarbeiterzahlen, die in der Katalogisierung tätig sind in VZÄ

Gruppe	Anzahl der Werte	Min	Max	Streuung	Median	Arithmetisches Mittel	Standardabweichung
A	68	0,00	4,25	4,25	1,45	1,55	0,96
B	62	0,67	12,40	11,73	3,50	3,80	2,32
C	29	1,20	20,00	18,80	5,00	7,28	5,60
D	8	4,00	12,00	8,00	6,00	7,25	3,14
E	4	1,90	7,00	5,10	4,00	4,23	1,82

Die Werte der einzelnen Bibliotheken reichen von Gruppe A mit einer Bibliothek ohne Planstelle für die Katalogisierung, zu einem Maximalwert von 20,0 Planstellen in Gruppe C. Zwischen den Minimalwerten der einzelnen Gruppen gibt es keine besonders große Spanne, der Unterschied liegt lediglich bei 1,9 VZÄ. Die Maximalwerte dagegen weisen eine deutlich größere Spanne von 15,75 VZÄ auf. Dieser Unterschied ist mehr als acht Mal größer als die Spanne zwischen den Minimalwerten. Die Anzahlen der Mitarbeiter in der Katalogisierung steigen von Gruppe A, mit einem durchschnittlichen Wert von 1,55 VZÄ, bis zu Gruppe C mit einem Durchschnitt von 7,28 VZÄ deutlich an. In Gruppe C findet sich neben dem größten Arithmetischen Mittel auch die weiteste Spannweite mit 18,8 VZÄ und die höchste Standardabweichung (5,6). Lediglich der Median übersteigt den Wert der Gruppe C und erreicht den höchsten Wert in Gruppe D. Bei den größten Bibliotheken in Gruppe E fallen diese durchschnittlichen Werte wieder um etwa ein Drittel ab, hier liegt auch der Maximalwert nur noch bei 7,0 VZÄ. Zur Verdeutlichung werden diese Werte in Abbildung 24 nochmals in einer Quantildarstellung aufgezeigt.

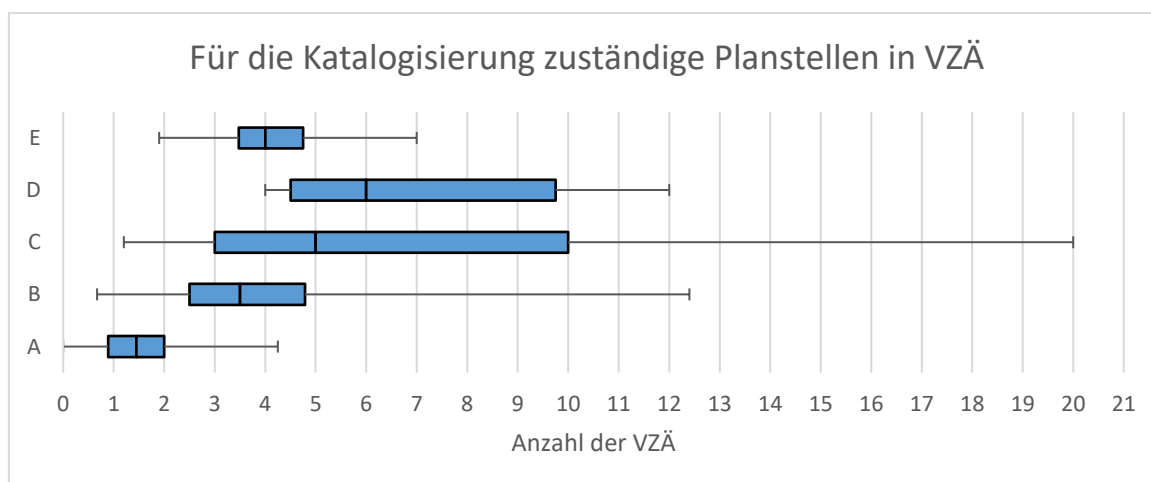


Abb. 24 Quantildarstellung der Verteilung der Planstellen, die in den Bibliotheken der jeweiligen Gruppen für die Katalogisierung zuständig sind (N = 171)

Es zeigt sich sehr deutlich, wie die Mitarbeiterzahlen sowie auch die Streuungswerte von Gruppe A bis Gruppe C ansteigen. Im Vergleich zu Gruppe C verändern sich die Werte der Gruppe D nur gering. Sie verdichten sich allerdings, wodurch die insgesamte Steigerung der Werte weniger deutlich sichtbar wird. Der Rückgang der Werte in Gruppe E ist sehr deutlich zu sehen. Eine mögliche Erklärung für den Rückgang kann eine Veränderung der Arbeitsorganisation innerhalb der Bibliotheken sein. In großen Bibliotheken wird die Katalogisierung oft in eigenen Katalogisierungsabteilungen durchgeführt, in denen spezialisiertes Personal die Medien gebündelt katalogisiert, wodurch insgesamt eine geringere Anzahl an Katalogisierenden benötigt wird. Im Vergleich dazu ist die Katalogisierung in kleinen Bibliotheken stärker auf mehrere Mitarbeiter aufgeteilt, die dafür aber kleinere Anteile der Katalogisierung übernehmen. Die großen Werte in den mittleren Bibliotheken könnten ein Anzeiger für den Wechsel dieser Verteilungen sein.

Es liegt auch die Vermutung nahe, dass die große Streuung der Werte aller Größengruppen durch Unklarheiten in der Fragestellung entstanden ist. Zwei Bibliotheken machten dies auch in einem Kommentar deutlich. Gemeint war die Summe der Vollzeitäquivalente aller Mitarbeiter (nur Planstellen), die für Aufgaben in der Katalogisierung zuständig sind. Von einer unbestimmten Anzahl der teilnehmenden Bibliotheken wurde die Frage wohl so verstanden, dass die für die Katalogisierung verwendete Zeit der Mitarbeiter zusammenge-rechnet in VZÄ angegeben werden sollte. Die Ergebnisse dieser Frage sind aus diesem Grund also nur bedingt aussagekräftig.

3.1.5 Bedeutung der Katalogisierung

Mit den folgenden Fragen wurde eine weitere Perspektive der Katalogisierung betrachtet. Es sollte festgestellt werden, wie die Bedeutung der Katalogisierung in den einzelnen Bibliotheken wahrgenommen und eingeschätzt wird und welche Erwartungen Bibliotheken Berufseinsteigern gegenüber haben. In Frage 8 wurde nach der persönlichen Einschätzung der Rolle der Katalogisierung, in der jeweiligen Bibliothek, gefragt. Zur Beantwortung waren eine fünfgliedrige Skala und ein Freitextfeld für Kommentare und Ergänzungen vorgegeben. Die Antwortskala reichte von den Einschätzungen „sehr kleine Rolle“ und „kleine Rolle“ über eine neutrale Position zu den Einschätzungen „große Rolle“ und „sehr große Rolle“. Insgesamt haben 172 Bibliotheken auf diese Frage geantwortet, von einer Bibliothek aus Gruppe D wurde sie übersprungen. Die Gesamtergebnisse der Frage 8 sind in Abbildung 25 dargestellt.

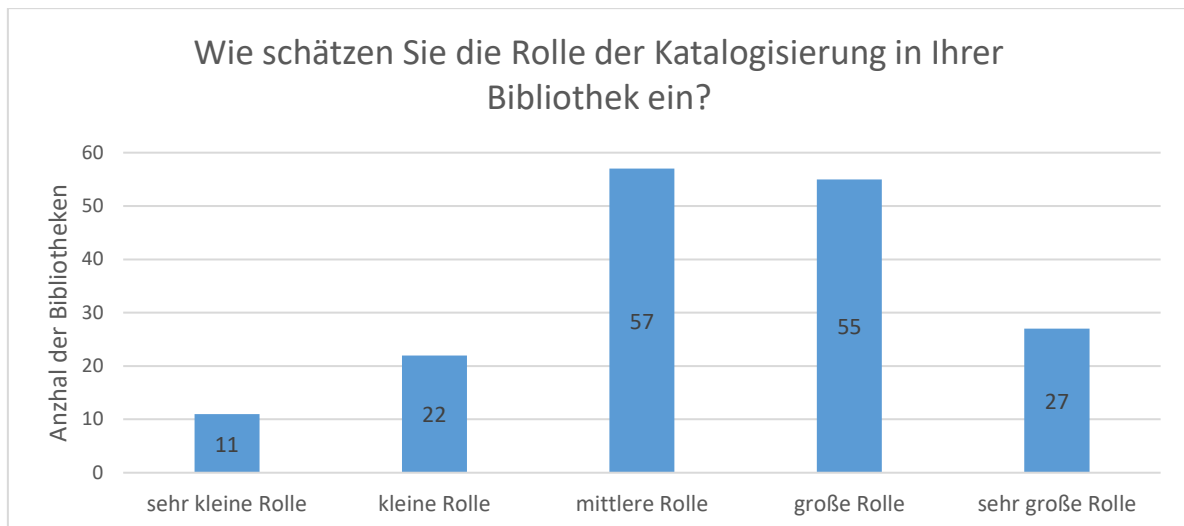


Abb. 25 Verteilung der persönlichen Einschätzung der Rolle der Katalogisierung in der eigenen Bibliothek (N = 171)

Die kleinste Anzahl von 11 Bibliotheken (6,4 %) schätzt die Rolle der Katalogisierung als sehr klein ein. Die nächst größere Anzahl von 22 Bibliotheken (12,8 %) findet, die Katalogisierung nimmt nur eine kleine Rolle in ihrer Bibliothek ein. Eine mittlere Rolle wird von 57 Bibliotheken (33,1 %) angegeben. Mit 55 Angaben (32,0 %) finden fast genauso viele Bibliotheken, dass die Katalogisierung eine große Rolle in ihrer Bibliothek einnimmt. Die größte Bedeutung messen ihr 27 Bibliotheken (15,7 %) zu. Knapp ein Fünftel der Bibliotheken findet die Katalogisierung also weniger wichtig, ein knappes Drittel hält sie weder für wichtig noch für unwichtig. Der größte Teil der Bibliotheken (48 %) aber schätzt die Rolle der Katalogisierung als groß bis sehr groß ein. In Bezug auf die Größengruppen betrachtet, stellt sich die Situation wie in Abbildung 26 dar.

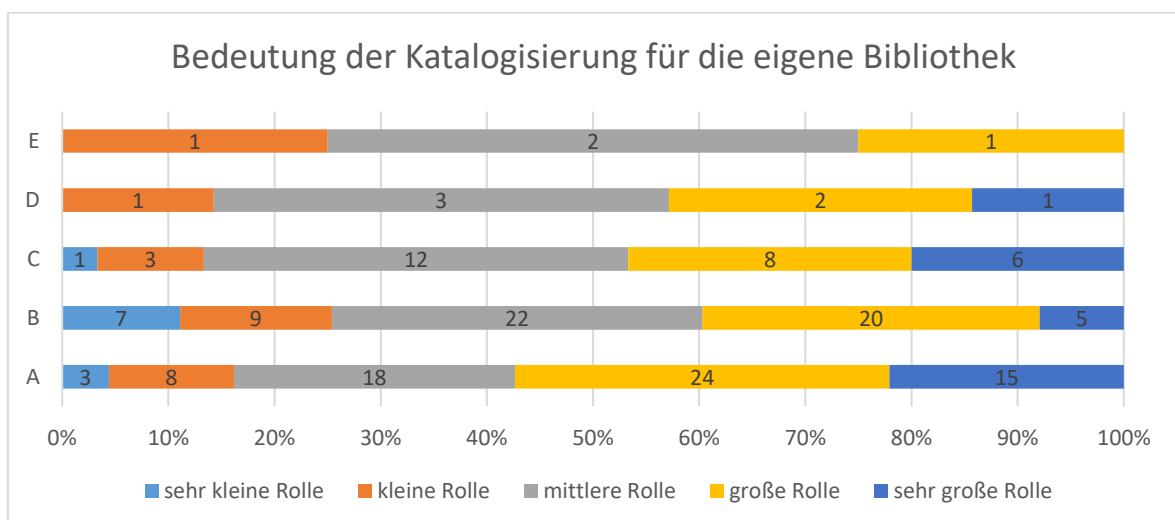


Abb. 26 Verteilung der Einschätzungen der Rolle der Katalogisierung in den jeweiligen Bibliotheken (N = 171)

Es zeigt sich deutlich, dass die Bibliotheken, die der Katalogisierung eine eher kleinere Rolle beimessen, nur in den kleineren Größengruppen A bis C zu finden sind. Trotzdem findet der größte Anteil der Gruppe A, dass die Katalogisierung eine große Rolle einnimmt. In allen anderen Gruppen wird der Katalogisierung jeweils von den meisten Bibliotheken eine mittlere Rolle zugeschrieben. Der Anteile der Bibliotheken, die der Katalogisierung eine sehr kleine bis kleine Rolle zusprechen, liegen in allen Gruppen unter 26 %. Die Anteile der Bibliotheken, die der Katalogisierung eine große bis sehr große Rolle zuschreiben, liegen in den verschiedenen Gruppen zwischen 57,4 % (Gruppe A) und 25 % (Gruppe E). In Gruppe E gab es weder für die sehr kleine noch für die sehr große Rolle eine Nennung. Grundsätzlich ist ein eindeutiger Trend zur größeren Bedeutung der Katalogisierung in allen Gruppen zu erkennen.

Ergänzend nannten einigen Bibliotheken im Freitextfeld Gründe für ihre Einschätzung. Die größere Rolle der Katalogisierung begründet sich, den meisten Nennungen nach, darin, dass ein guter Katalog die Arbeitsgrundlage für die bibliothekarische Arbeit, z.B. Auskunftsdienst, Recherche und Bestandsaufbau, ist. Auch als Verzeichnis der Standorte wird er hoch geschätzt. Gerade e-Medien wären ohne Katalog noch weniger sichtbar. Eine Bibliothek gab an, dass die Katalogisierung einen hohen Stellenwert habe, da die Katalogisate in den Verbund eingespeist würden und somit eine gute Qualität sehr wichtig sei. Für einige Bibliotheken ist der Katalog auch das Aushängeschild ihrer Arbeit, welches von den Nutzern von überall gesehen und genutzt werden kann. Sie möchten es den Kunden so einfach wie möglich machen, damit diese den Katalog richtig nutzen können und ihre Informationskompetenz schulen. In Bezug auf die eher als klein eingeordnete Rolle der Katalogisierung wird die Fremddatenübernahme oft angeführt, durch welche die Bedeutung geschmälert wird. Eine Bibliothek der Gruppe E merkte an, dass die Arbeit der Katalogisierungsabteilung in der Bibliothek keine Wertschätzung erfahre. Der Katalog werde von den Kollegen als selbstverständlich angesehen und die Arbeit durch die Fremddatenübernahme als gering eingeschätzt. Auch die abnehmende Anzahl der Neuzugänge wurde von einer Bibliothek als Grund für die eher kleinere Bedeutung genannt.

Frage 9 lautete: „Wie stark sollen die Katalogisierungskenntnisse ausgeprägt sein, um einen guten Berufsstart zu ermöglichen?“. Auch hier wurde eine Antwortskala von 1 für „keine Kenntnisse“ bis 5 für „sehr detaillierte Kenntnisse“ vorgegeben. Diese Frage wurde von 173 Bibliotheken beantwortet. Die Verteilung der Antworten ist in Abbildung 27 zu sehen.

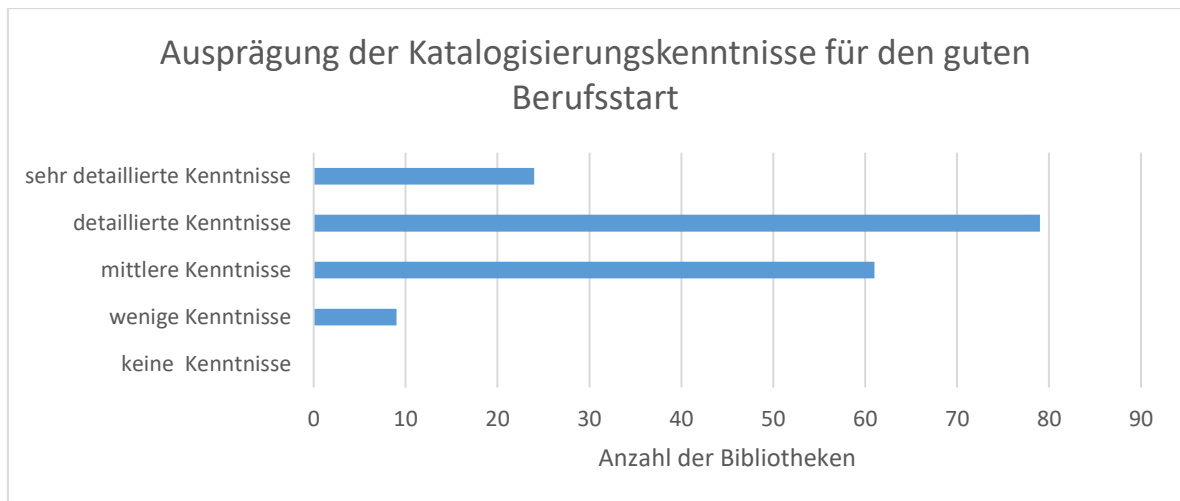


Abb. 27 Für nötig befundene Ausprägung der Katalogisierungskenntnisse für einen guten Berufsstart (N = 173)

Keine Bibliothek findet, dass absolut keine Kenntnisse benötigt werden. „Wenige Kenntnisse“ werden aber von 9 Bibliotheken (5,2 %) als ausreichend empfunden. Die Kategorie „mittlere Kenntnisse“ wurde von der deutlich größeren Anzahl von 61 Bibliotheken (35,3 %) als Mindestniveau angegeben. Die größte Anzahl der Bibliotheken, nämlich 79 (45,7 %) findet, dass „detaillierte Kenntnisse“ die richtige Grundlage für den Berufsstart sind. „Sehr detaillierte Kenntnisse“ werden von 24 Bibliotheken (13,9 %) erwartet. Die Katalogisierungskenntnisse der Berufsanfänger müssen also nicht für alle Bibliotheken sehr detailliert sein, doch erwarten 81 % der teilnehmenden Bibliotheken, ein mittleres bis detailliertes Vorwissen zur Katalogisierung. Die Verteilung dieser Angaben auf die Größengruppen ist in Abbildung 28 dargestellt.

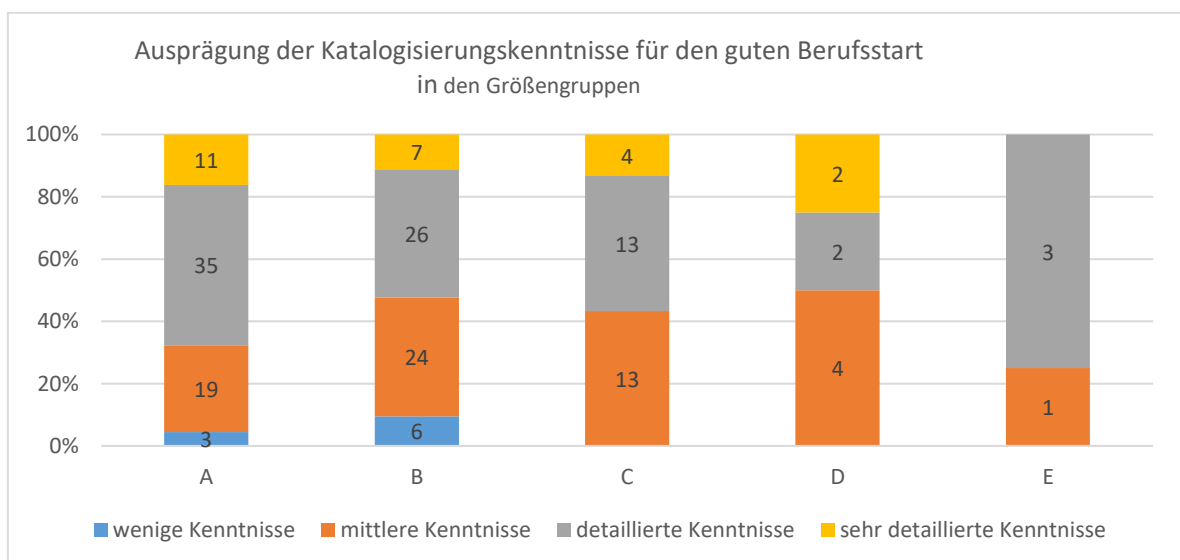


Abb. 28 Verteilung der Ausprägungen der Katalogisierungskenntnisse, die in den jeweiligen Größengruppen für den guten Berufsstart als notwendig empfunden werden (N = 173)

Die Kategorie „wenige Kenntnisse“ wurde nur in den kleinen Größengruppen A und B von wenigen Bibliotheken erwähnt. In den größeren Bibliotheken werden ausschließlich höhere Kenntnisse verlangt. Die Kategorie „mittlere Kenntnisse“ hat in allen Gruppen den zweitgrößten Anteil, nur in Gruppe D nimmt sie mit 50 % den größten Anteil ein. Durchgehend in allen Gruppen, werden „detaillierte“ bis „sehr detaillierte“ Kenntnisse als Grundlage für den Berufsstart angesehen. Mindestens 50 % der jeweiligen Bibliotheken gaben diesen Kenntnisstand für ihre Bibliothek als wichtig an, in Gruppe E erreicht der Wert sogar 75 %. Die Anteile der verschiedenen Kenntnisstufen sind also sehr gleichmäßig auf die verschiedenen Größengruppen verteilt. Keine Gruppe verlangt mehr oder weniger Kenntnisse als die andere, lediglich in den beiden kleinsten Größengruppen gibt es sehr kleine Anteile, die nur wenige Kenntnisse voraussetzen.

Auch zu dieser Frage gaben einige Bibliotheken einen Kommentar im Freitextfeld ab. Der größte Teil dieser Bibliotheken begründete die Einschätzung, dass detaillierte Kenntnisse wichtig seien, mit ihrer Funktion als Grundlage für viele Bereiche der bibliothekarischen Arbeit. Natürlich werden die Kenntnisse als Grundlage für die Katalogisierungstätigkeit gesehen, hier besonders für Entscheidungen beim Vorgehen oder in Sonderfällen, aber auch für andere Bereiche wie die Recherche bzw. den Auskunftsdienst und den Bestandsaufbau werden detaillierte Katalogisierungskenntnisse verlangt. In diesem Zusammenhang werden die Katalogisierungskenntnisse auch als Faktor für die Kundenzufriedenheit genannt. Einige Bibliotheken gaben an, dass gute Kenntnisse wichtig seien, aber dass wirklich detaillierte Kenntnisse erst mit der Routine im Beruf erlangt werden können, beispielsweise auch weil jede Bibliothek ihre eigenen kleinen Hausregeln aufstelle. Die Bibliotheken, die eher geringe Katalogisierungskenntnisse voraussetzen, gaben die Vereinfachung der Katalogisierung durch die vorgegebene Eingabemaske des BMS, die Übernahme von Fremddaten sowie die Volltextsuche als Begründung an. Von den meisten Bibliotheken werden also gute Katalogisierungskenntnisse nicht nur als Kompetenz für die Katalogisierungstätigkeit selbst, sondern vermehrt auch als wichtiges Hintergrundwissen für alle anderen Bereiche der Bibliothek gesehen.

In Frage 10 konnten die Bibliotheken angeben, welche Katalogisierungskenntnisse sie für Berufseinsteiger für besonders wichtig erachten. Das zugehörige Freitextfeld wurde von 41 Bibliotheken (60,3 %) der Gruppe A, 43 Bibliotheken (68,3 %) der Gruppe B, 25 Bibliotheken (83,3 %) der Gruppe C, sechs Bibliotheken (75,0 %) der Gruppe D und allen vier Bibliotheken (100,0 %) der Gruppe E ausgefüllt. Insgesamt antworteten 119 Bibliotheken auf diese Frage. Die Antworten fielen sehr vielfältig aus, konnten aber in fünf Kategorien eingeordnet werden. Die Kategorien und die zugehörigen Ergebnisse sind in Abbildung 29 dargestellt.

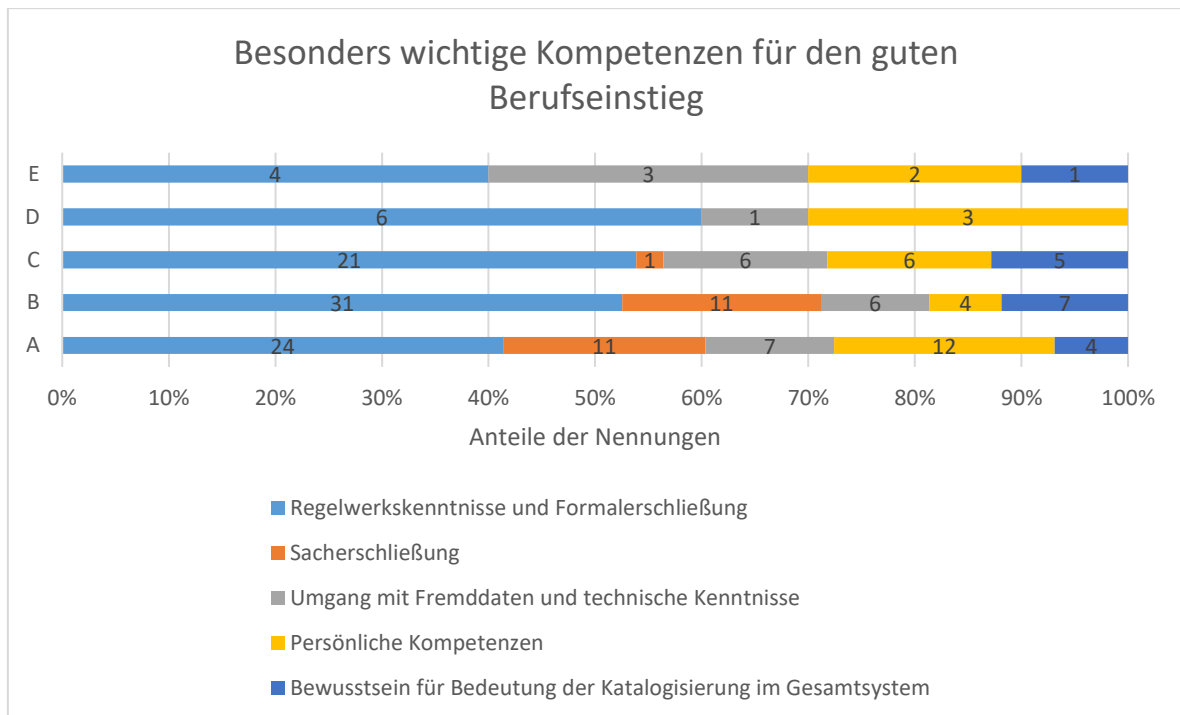


Abb. 29 Verteilung der Nennungen der Kenntnisse & Kompetenzen, die für den guten Berufsstart für besonders wichtig gehalten werden, nach Größengruppen (N = 119)

Die Kategorie der Regelwerkskenntnisse und der formalen Erschließung ist mit 86 Nennungen (72,3 %) die stärkste Kategorie. Sie nimmt auch in allen Größengruppen den größten Anteil ein. Von den 48 Bibliotheken der Kategorie (55,8 %), die Kenntnisse der Regelwerke als besonders wichtig erachteten, wurden natürlich vorwiegend RDA-Kenntnisse genannt. Einige Bibliotheken nannten aber auch ausdrücklich RAK-Kenntnisse und mehrmals wurde speziell die Kombination bzw. der Vergleich der beiden Regelwerke genannt. 23 Bibliotheken dieser Kategorie (26,7 %), verstärkt aber kleinere Bibliotheken, finden, dass das Beherrschen der Grundregeln ausreichend ist. Eine wichtige Fähigkeit die von sechs Bibliotheken (7,0 %) genannt wurde, ist das sichere Erkennen des jeweiligen Ressourcentyps. Ebenso sechs Bibliotheken (7,0 %) ist es besonders wichtig, dass die Berufseinsteiger Wissen über die bibliografischen Angaben und die Begrifflichkeiten der Katalogisierung haben. Auch der Umgang mit mehrbändigen Werken sowie Ansetzungsformen und Verweisungen wurden von mehreren Bibliotheken als wichtige Aspekte benannt.

Die Kategorie Sacherschließung wurde von 23 Bibliotheken (19,3 %) aus den Gruppen A bis C als besonders wichtiger Kenntnisbereich benannt. Eine Bibliothek aus Gruppe A beschreibt die Sacherschließungskenntnisse als „durchaus ungleich verteilt“ und einige andere Bibliotheken finden, dass die inhaltliche Erschließung eine deutlich größere Bedeutung für ihre Arbeit habe, als die formale Erschließung. Gesondert genannte Bereiche sind hier, für 8 Bibliotheken (34,8 %), die Fähigkeit der korrekten Einordnung der Medien in die Systematik und, für 11 Bibliotheken (47,8 %), die sinnvolle Schlagwortvergabe.

Kenntnisse zur Kategorie Fremddatenbezug und –übernahme und technische Aspekte der Katalogisierung halten ebenso 23 Bibliotheken (19,3 %) für besonders wichtig. Hier sind die Nennungen grundsätzlich sehr gleichmäßig über die Größengruppen verteilt, nur in Gruppe E ist der Anteil mit 3 Bibliotheken (75,0 %) vergleichsweise hoch. Innerhalb dieser Kategorie wurden Kenntnisse in der Katalogisierung mit (verschiedenen) Bibliotheksmanagementsystemen von 11 Bibliotheken (47,8 %) als wichtige Voraussetzung angegeben. Solides, gerne auch technisches, Grundwissen über Fremddatenübernahme und deren Anbieter werden von sechs Bibliotheken (26,1 %) aus allen Gruppen für wichtig erachtet. In Verbindung dazu finden sieben Bibliotheken (30,4 %), dass ein gutes Verständnis der zugrundeliegenden Datenstrukturen sehr wichtig für die alltägliche Arbeit in der Katalogisierung sei. Eine Bibliothek aus Gruppe A findet, Programmierkenntnisse verschaffen Berufsanfängern einen Vorteil beim Katalogisieren.

Die Kategorie der persönlichen Kompetenzen wurde von 27 Bibliotheken (22,7 %) genannt und enthält eine sehr breite Fächerung verschiedener Kompetenzen über alle Größengruppen hinweg. Bei genauer Betrachtung der Verteilung innerhalb der Gruppen fällt auf, dass die Bedeutung einiger Kompetenzen verstärkt in den kleineren Bibliotheken betont werden. In den Gruppen A bis C wird sorgfältiges Arbeiten von sechs Bibliotheken (22,2 %) genannt. Auch gute Deutschkenntnisse und gute Formulierungsfähigkeiten werden in den Gruppen A und B von vier Bibliotheken (14,8 %) geschätzt, da beispielsweise von gut formulierten Annotationen auch eine Werbewirkung ausgeht. Eine gute Allgemeinbildung, wahrscheinlich als Grundlage für die Einordnung der Medien in die Systematik, wird gerade in diesen beiden kleinsten Gruppen von drei Bibliotheken (11,1 %) für hilfreich erachtet. Weitere drei Bibliotheken (11,1 %) aus Gruppe A finden wichtig, dass Berufsanfänger durch Praktika und Unterricht schon etwas Übung und praktische Erfahrung gesammelt haben. Beispielsweise um den Aufwand und den Nutzen der Katalogisierungstätigkeit im Gleichgewicht zu halten, nennen drei Bibliotheken (11,1 %) aus den Gruppen A und C einen guten Realitätssinn bzw. gesunden Menschenverstand als wichtige Kompetenz. In den mittelgroßen Bibliotheken der Gruppe C und D werden gute Recherchekenntnisse und –strategien von drei Bibliotheken (11,1 %) als Grundlage für Katalogisierungstätigkeiten vorausgesetzt. Die Motivation zur selbstständigen Weiterbildung der Katalogisierungskenntnisse, um auf dem aktuellen Stand zu bleiben, wird von sechs Bibliotheken (22,2 %) aus fast allen Größenklassen als besonders wichtig angesehen. Der Anteil der Nennungen innerhalb der Größengruppen steigt bei diesem Aspekt mit zunehmender Größe an.

Für 17 Bibliotheken (14,3 %) ist es wichtig, dass Berufsanfänger die Bedeutung der Katalogisierung im Gesamtsystem der Bibliothek richtig einordnen können und verinnerlicht haben. Für den Großteil dieser Bibliotheken steht kundenorientiertes Arbeiten an oberster Stelle. Aus diesem Grund setzen 10 Bibliotheken (58,8 %) aus den Gruppen A bis C bei der Katalogisierung ein Denken in Suchansätzen voraus, um die Suche für den Kunden so einfach wie möglich zu gestalten. Über alle Gruppen verteilt finden sieben Bibliotheken (41,2 %), dass Berufsanfängern die Relevanz der Katalogisierung bewusst sein sollte und dass besonders die Wechselwirkung zwischen Katalogisierung und Recherche verinnerlicht haben sollten. Die Unterkategorien und die Verteilung der Nennungen auf die Größen-
gruppen sind in Tabelle 10 nochmals genauer dargestellt

Gerade auch mit der Umstellung auf das neue Regelwerk RDA sind also die Regelwerkskenntnisse als allgemeine Grundlage für die meisten Bibliotheken die wichtigsten Kenntnisse für die Katalogisierung. In den kleineren Bibliotheken stehen eher umfassende Kenntnisse wie beispielsweise eine gute Allgemeinbildung im Fokus. Außerdem wird der Sacherschließung und damit auch dem kundenorientierten Arbeiten in kleineren Bibliotheken eine große Bedeutung zugemessen. In den größeren Bibliotheken stehen technische Kenntnisse im Vordergrund. Grundsätzlich ist es wichtig, dass die Bedeutung der Katalogisierung fest in den Köpfen verankert ist.

Tab. 10 *Nennungen der besonders wichtigen Kompetenzen für die Katalogisierung für Berufsanfänger der Bibliotheken in den einzelnen Größengruppen*

	A		B		C		D		E		Gesamt
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	
Anzahl der Bibliotheken	41		43		25		6		4		119
Regelwerkskenntnisse und Formalerschließung	24	58,5	31	72,1	21	84,0	6	100,0	4	100,0	86
<i>Kenntnisse (RAK & RDA)</i>	8	19,5	15	34,9	17	68,0	5	83,3	3	75,0	48
<i>Grundregeln beherrschen</i>	11	26,8	9	20,9	2	8,0	1	16,7	0	0,0	23
<i>Bibliografische Begrifflichkeiten kennen</i>	2	4,9	2	4,7	1	4,0	0	0,0	1	25,0	6
<i>Sicheres Erkennen der Art der Ressource</i>	3	7,3	1	2,3	1	4,0	1	16,7	0	0,0	6
<i>Ansetzungsformen und Verweise</i>	5	12,2	0	0,0	1	4,0	0	0,0	1	25,0	7
<i>Umgang mit mehrbändigen Werken</i>	2	4,9	1	2,3	0	0,0	0	0,0	0	0,0	3
<i>"Philosophie des Regelwerks muss begriffen sein"</i>	0	0,0	1	2,3	0	0,0	1	16,6	0	0,0	2
Sacherschließung	11	26,8	11	25,6	1	4,0	0	0,0	0	0,0	23
<i>Schlagwortvergabe</i>	6	12,6	4	9,3	1	4,0	0	0,0	0	0,0	11
<i>Fähigkeit des richtigen Einordnens in Systematik</i>	4	9,8	4	9,3	0	0,0	0	0,0	0	0,0	8

	A		B		C		D		E		Gesamt
	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	Anz.	%	
Umgang mit Fremddaten und technische Kenntnisse	7	17,1	6	14,0	6	24,0	1	16,6	3	75,0	23
<i>BMS-Kenntnisse</i>	5	12,2	3	7,0	2	8,0	0	0,0	1	25,0	11
<i>Grundlagen FD-Übernahme und -Quellen</i>	1	2,4	1	2,3	2	8,0	1	16,7	1	25,0	6
<i>Bedeutung Datenstruktur/Austauschformate</i>	1	2,4	1	2,3	3	12,0	0	0,0	2	50,0	7
<i>weitere technische Kenntnisse</i>	1	2,4	0	0,0	1	4,0	0	0,0	0	0,0	2
Persönliche Kompetenzen	12	29,3	4	9,3	6	24,0	3	50,0	2	50,0	27
<i>Sorgfältiges Arbeiten</i>	4	9,8	1	2,3	1	4,0	0	0,0	0	0,0	6
<i>Gute Formulierungsfähigkeiten/Deutschkenntnisse</i>	3	7,3	1	2,3	0	0,0	0	0,0	0	0,0	4
<i>Allgemeinbildung</i>	2	4,9	1	2,3	0	0,0	0	0,0	0	0,0	3
<i>Übung durch Praktika und Unterricht</i>	3	7,3	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	3
<i>Selbstständiges und regelmäßiges Fortbilden</i>	0	0,0	1	2,3	2	8,0	1	16,7	2	50,0	6
<i>Gute Recherchekenntnisse als Grundlage</i>	0	0,0	0	0,0	1	4,0	2	33,3	0	0,0	3
<i>Gesunder Menschenverstand</i>	1	2,4	0	0,0	2	8,0	0	0,0	0	0,0	3
Bewusstsein über Bedeutung der Katalogisierung im Gesamtsystem	4	9,8	7	16,3	5	20,0	0	0,0	1	25,0	17
<i>Denken in Suchanfragen</i>	2	4,9	6	14,0	2	8,0	0	0,0	0	0,0	10
<i>Relevanz der Katalogisierung verinnerlicht (besonders Wechselwirkung Katalog und Recherche)</i>	2	4,9	1	2,3	3	12,0	0	0,0	1	25,0	7

Zum Abschluss der Befragung hatten die befragten Bibliotheken noch die Möglichkeit, einen Kommentar zu der Umfrage abzugeben. Das Freitextfeld wurde mit den Fragen „Hat Ihnen in der Umfrage etwas gefehlt? Möchten Sie noch etwas zum Thema hinzufügen?“ überschrieben.

Eine Bibliothek aus Gruppe B gab an, dass eine Ermittlung des für die Katalogisierung verwendeten Zeitaufwandes im Vergleich zur Gesamtarbeitszeit interessant gewesen wäre. Zwei Bibliotheken aus der Gruppe C betonten, dass den heutigen Berufsanfängern, gerade im Vergleich zu älteren Kolleginnen und Kollegen, das Bewusstsein für einen sauberen und regelmäßig geführten Katalog fehle. Sie würden sich nur im Nachhinein wundern, warum manche Medien nicht mehr in der Suche auftauchten. Der größte Anteil der Bibliotheken, insgesamt 2 Bibliotheken aus Gruppe A und 5 Bibliotheken aus Gruppe B, äußerten sich aber zum Thema RDA. In vier dieser Bibliotheken, darunter auch die zwei Bibliotheken der Gruppe A, wird RDA nicht genutzt bzw. nicht umgesetzt. Als Gründe dafür wurde angeführt, dass die Beschreibung zu ausführlich sei und dass die Verwendung in kleinen Bibliotheken

nicht sinnvoll und zu praxisfern sei, da das angestrebte Niveau an Kundenfreundlichkeit mit diesem Regelwerk nicht erreicht werden könne. Eine Bibliothek sieht die Umstellung als Herausforderung und betont, dass der Prozess noch nicht abgeschlossen ist. Zwei Bibliotheken antworteten auf die erste Frage und gaben an, dass die Umstellung des Regelwerkes noch gefehlt habe. Eine der Bibliotheken fügte aber direkt hinzu, dass diese wohl schon wieder ein Thema für sich sei.

3.2 Gesamtauswertung

In diesem Kapitel sollen die Ergebnisse der vorausgegangenen Auswertungen in Bezug auf die verschiedenen Größen der Bibliotheken zusammengeführt und somit ein übergreifender Eindruck der Ergebnisse vermittelt werden. Zuerst wird auf das Vorgehen der kleinen Bibliotheken (Gruppen A und B) und anschließend auf das Vorgehen der mittelgroßen Bibliotheken (Gruppen B bis D) eingegangen. Nach der genaueren Betrachtung der Vorgehensweisen der großen Bibliotheken (Gruppen D und E), wird der Einfluss von Fremddaten auf ausgewählte Aspekte der Katalogisierung beleuchtet.

3.2.1 Auswirkungen der Größe der Bibliotheken auf die Katalogisierung

Kleine Bibliotheken

Als „kleine Bibliotheken“ werden hier die Bibliotheken der Gruppen A und B untersucht. Die folgenden Aussagen beziehen sich also auf Bibliotheken mit einem physischen Medienbestand zwischen 10.000 ME und 100.000 ME. Die Ergebnisse der Gruppe B wurden nicht bei allen Aspekten mit einbezogen, da diese Gruppe den Übergang zu den mittelgroßen Bibliotheken bildet und, je nach behandeltem Aspekt, inhaltlich eher den kleinen bzw. eher den mittelgroßen Bibliotheken zugeordnet werden konnte. Insgesamt sind die kleinen Bibliotheken in ihren Merkmalen und Vorgehensweisen die vielfältigste Gruppe.

Kleinen öffentlichen Bibliotheken in Deutschland stehen laut Stellenplan in Gruppe A im Durchschnitt 2,12 VZÄ und in Gruppe B durchschnittlich 7,52 VZÄ an Arbeitskraft zur Verfügung. Im Vergleich dazu sind in Gruppe A durchschnittlich 1,55 VZÄ und in Gruppe B durchschnittlich 3,8 VZÄ in der Katalogisierung tätig. In den kleinen Bibliotheken der Gruppe A sind also, mit einem Anteil von über 73 %, fast drei Viertel der gesamten Stellen für die Katalogisierung zuständig. Diese sehr breite Verteilung der Katalogisierungstätigkeit wird wohl durch die vergleichsweise geringe Gesamtanzahl der Mitarbeiter bedingt, die eine stärkere Spezialisierung nicht leisten kann. Unter den katalogisierenden Mitarbeitern finden sich zum größten Teil Bibliothekarinnen und Bibliothekare, aber auch ein großer Anteil an FaMIs und Bibliotheksassistentinnen und -assistenten ist in diesem Bereich eingesetzt. Eine Besonderheit der kleinen Bibliotheken ist der vergleichsweise große Anteil weiterer, nicht bibliotheksfachlicher Mitarbeiter. In einem Drittel der kleinen Bibliotheken der Gruppe A sind solche weiteren Mitarbeiter in der Katalogisierung beschäftigt. In 7 % der Bibliotheken sind sogar ausschließlich weitere Mitarbeiter, ohne zusätzliches Fachpersonal, für die Katalogisierung zuständig. Auch bei den Kombinationen der Berufsgruppen zeigen sich die kleinen Bibliotheken vielfältig, denn alle sieben möglichen Kombinationen sind vertreten. Im Vergleich zu den größeren Bibliotheken ist hier der Anteil der Bibliotheken, in denen ausschließlich Bibliothekarinnen und Bibliothekare für die Katalogisierung zuständig sind, sehr

hoch. Auch hier könnte der Grund, neben dem geringeren Umfang des Bestandes, in der geringen Gesamtanzahl der Mitarbeiter liegen, die dazu führt, dass einzelne Berufsgruppen in manchen kleinen Bibliotheken gar nicht vorhanden sind. Eine Aufteilung der Katalogisierung zwischen den Berufsgruppen findet nur in weniger als einem Fünftel der kleinen Bibliotheken statt. Neben einigen weiteren Aufteilungsmerkmalen, ist die Medienart das am häufigsten verwendete Merkmal.

Von den kleinen Bibliotheken übernehmen verhältnismäßig wenige Bibliotheken Fremddaten. Etwa 20 % der Bibliotheken aus den Gruppen A und B übernehmen keine Fremddaten. Der Hauptgrund für kleine Bibliotheken, keine Fremddaten zu beziehen, sind die dadurch entstehenden Kosten. In einigen Bibliotheken ist auch der Personalstand so gut, dass das Katalogisierungspensum gut geschafft werden kann, und somit kein Bedarf einer Übernahme von Daten besteht. Die restlichen 80 % der kleinen Bibliotheken beziehen kostenpflichtige oder kostenlose Fremddaten, hauptsächlich von der EKZ oder aus Verbünden. Ein im Vergleich mit den großen Bibliotheken eher geringer Anteil an Bibliotheken bezieht auch die kostenlosen Fremddaten von der DNB. Weit größerer Beliebtheit erfreuen sich die Webseiten des Buchhandels, von denen Fremddaten übernommen werden. Spitzenreiter dieser Seiten ist Amazon mit einem Anteil von 92 % in der Gruppe A. Die Beliebtheit der Buchhandelsseiten liegt auch in einem weit verbreiteten Vorgehen begründet, welches etwa 41 % der kleinen Bibliotheken betreiben. Die Webseiten eignen sich gut für das Ergänzen der bereits übernommenen Daten, beispielsweise durch das Herauskopieren der fehlenden Informationen. Trotz der Übernahme von Fremddaten, müssen in etwa 20 % der Bibliotheken über 50 % der Medien komplett selbstständig katalogisiert werden. Dieser hohe Anteil verdeutlicht, dass viele kleine Bibliotheken Fremddaten nur für bestimmte Bereiche beziehen. Auch hier liegen die Gründe wieder bei den zu hohen Kosten für eine weitere Abdeckung. Bei der genaueren Betrachtung des weiteren Vorgehens mit den übernommenen Daten zeigt sich, dass gerade in kleinen Bibliotheken sehr viel angepasst wird. Um ein möglichst hohes Maß an Kundenfreundlichkeit zu erreichen, werden die Daten stark ergänzt, korrigiert und so auf die individuellen Bedürfnisse der Bibliothek und der Kunden angepasst. In einigen Bibliotheken werden die Daten auch als zu ausführlich angesehen, weshalb Überflüssiges herausgelöscht wird. Durch diese ganze Anpassung und Nachbearbeitung wird die durch die Übernahme gewonnene Zeitersparnis aber wohl wieder relativiert. In den kleinen Bibliotheken verzichten also aufgrund des kleinen Bestandes und der nötigen Nachbearbeitung viele Bibliotheken auf eine Übernahme von Fremddaten, oder beschränken diese auf bestimmte Bereiche.

Von Berufsanfängern wird von den meisten kleinen Bibliotheken erwartet, dass die Katalogisierungskenntnisse „detailliert“ bis „sehr detailliert“ ausgeprägt sind. Dieser Meinung sind ca. 60 % der Gruppen A und B. Weitere 33 % verlangen mittlere Kenntnisse in der Katalogisierung. Ein vergleichsweise großer Anteil von 7% der kleinen Bibliotheken findet, dass wenige Katalogisierungskenntnisse ausreichen. Bibliotheken mit dieser Ansicht sind, ähnlich wie die nichtfachlichen Mitarbeiter, nur unter den kleinen Bibliotheken zu finden. Es wäre naheliegend zu sagen, dass die Bibliotheken, in denen Mitarbeiter ohne bibliotheksfachliche Ausbildung in den Bibliotheken arbeiten, weniger Wert auf stark detaillierte Katalogisierungskenntnisse legen, da diese dort auch angelernt werden können. Bei der Überprüfung fällt aber auf, dass in nur zwei der neun Bibliotheken, die wenige Kenntnisse als Antwort angaben, überhaupt weitere Mitarbeiter ohne bibliotheksfachliche Ausbildung in der Erschließung beschäftigt sind. Es müssen hier also eher andere Faktoren zugrunde liegen. Auch die für besonders wichtig erachteten Kenntnisse, die Berufsanfänger für die Katalogisierungstätigkeit mitbringen sollten, zeigen deutlich, wie unterschiedlich und vielfältig die kleinen Bibliotheken sind. Zu den charakteristischen Kompetenzen gehört die gute Allgemeinbildung, welche vor allem in Bezug auf die inhaltliche Erschließung gefordert wird. Im Allgemeinen werden sehr breit gefächerte Kompetenzen verlangt, da in dem kleinen Rahmen dieser Bibliotheken keine große Spezialisierung stattfinden kann. Wichtig sind außerdem gute Kenntnisse im Bereich der inhaltlichen Erschließung, da die Kundenorientierung, vor allem in den kleinen Bibliotheken, eine sehr große Bedeutung hat. Diese Orientierung führt beispielsweise auch dazu, dass kleine Bibliotheken bei der Katalogisierung verstärkt nicht stur nach den Regeln verfahren, sondern nach Suchansätzen katalogisieren und ein solches Denken in Suchansätzen von vielen kleinen Bibliotheken von den Berufsanfängern verlangen. Insgesamt wird die Bedeutung der Katalogisierung von etwas weniger als der Hälfte der kleinen Bibliotheken als groß bis sehr groß eingeschätzt. Die Einschätzung der Rolle der Katalogisierung als „sehr große“ hat in Gruppe A mit 22 % den höchsten Anteil. Etwa 30 % der kleinen Bibliotheken messen der Katalogisierung eine mittlere Rolle bei. Die restlichen 20% der kleinen Bibliotheken schätzen die Rolle der Katalogisierung als eher klein ein. Grund hierfür könnte, ähnlich wie bei den geringen Katalogisierungskenntnissen, die Ansicht sein, dass die wichtigen Kenntnisse erst mit der Übung im Beruf kommen. Insgesamt sind die kleinen Bibliotheken also sehr unterschiedlich und bilden alle Vorgehensweisen und Meinungen, die es in den befragten Bibliotheken gibt, ab.

Mittelgroße Bibliotheken

Als „mittelgroße Bibliotheken“ werden neben den Bibliotheken aus Gruppe C zum Teil auch Bibliotheken aus den Gruppen B und D gewertet, da diese im Übergangsbereich zu den kleinen und großen Bibliotheken liegen. Insgesamt bewegt sich die Gruppe der mittelgroßen Bibliotheken also, je nach Aspekt, zwischen 30.000 und 1 Mio. ME.

Im Durchschnitt stehen Bibliotheken der Gruppe B 7,52 VZÄ, Bibliotheken der Gruppe C 27,81 VZÄ und Bibliotheken der Gruppe D 91,17 VZÄ zur Verfügung. Während also die Anzahl der Stellen stark ansteigt, fällt dagegen der Anteil der Stellen, die für die Katalogisierung zuständig sind mit steigendem Medienbestand. In Gruppe B sind noch ca. 50 % der Stellen mit der Katalogisierung betraut, in Gruppe C sinkt der Anteil auf ca. 25 % und in Gruppe D liegt der Anteil nur noch bei ca. 8 %. Eine mögliche Erklärung ist hier eine Veränderung in der Arbeitsorganisation innerhalb der Bibliotheken. Je größer die Mitarbeiteranzahl und der Medienbestand, desto mehr Möglichkeiten bieten sich, die Katalogisierung zu spezialisieren. In größeren Bibliotheken können eigene Katalogisierungsabteilungen eingerichtet werden, wodurch der Anteil der für die Katalogisierung zuständigen Mitarbeiter sinkt. Die Mitarbeiter müssen dann weniger Aufgaben aus anderen Bereichen der bibliothekarischen Arbeit übernehmen und nutzen ihre Arbeitszeit stärker oder sogar ausschließlich für die Katalogisierung. In den mittelgroßen Bibliotheken ist der Anteil der FaMIs und Bibliotheksassistentinnen und -assistenten in der Katalogisierung etwas höher als der Anteil der Nennungen der Bibliothekarinnen und Bibliothekare. Der Anteil der weiteren, nicht bibliotheksfachlichen Mitarbeiter geht stark zurück und ist in Gruppe D gar nicht mehr vorhanden, somit nimmt auch die Anzahl der Kombinationen mit steigender Größe ab. In Gruppe D sind nur noch drei Kombinationen vorhanden. Die Bibliothekarinnen und Bibliothekare sind bei den mittelgroßen Bibliotheken zwar auch gut vertreten, gerade in Gruppe C allerdings ist mit 29 % der Bibliotheken der größte Anteil an Bibliotheken, in denen ausschließlich FaMIs und Bibliotheksassistentinnen und –assistenten für die Katalogisierung zuständig sind, zu finden. Die Aufteilung der Katalogisierung zwischen den Berufsgruppen ist in den mittelgroßen Bibliotheken mit insgesamt 33 % am stärksten ausgeprägt. Auch hier sind verschiedene Varianten vertreten, am häufigsten wurde die Aufteilung nach Medienart genannt.

Von den mittelgroßen Bibliotheken aller drei Größengruppen übernehmen nur 8,3 %, hauptsächlich aus Kostengründen, keine Fremddaten. Diese Bibliotheken sind nur in den kleineren Gruppen der mittelgroßen Bibliotheken zu finden, in Gruppe D werden Fremddaten von allen Bibliotheken verwendet.

Auch hier werden die bezogenen Daten durch Kopieren ergänzt. Die mittelgroßen Bibliotheken sind durch die Übernahme kostenpflichtiger Fremddaten geprägt. In dieser Größenklasse erreichen die EKZ-Daten einen Spitzenwert von 81,2 %, aber auch die anderen Bibliotheksanbieter erreichen hier den höchsten Anteil unter den Größengruppen. Trotzdem werden auch kostenlose Daten, beispielsweise von der DNB, bezogen. Auch die Übernahme von Daten aus anderen Bibliothekskatalogen erfährt in den mittelgroßen Bibliotheken seinen Höhepunkt. Es entsteht der Eindruck, dass mittelgroße Bibliotheken Fremddaten insgesamt sehr stark, sowie auch stark in der Kombination aus verschiedenen Quellen, nutzen. Diese starke Nutzung schlägt sich auch in den Werten der selbstständigen Katalogisierung trotz Fremddatenübernahme nieder. Hier katalogisieren nur 9,4 % der Bibliotheken einen größeren Anteil als 50 % der Medien selbst und etwa drei Viertel der Bibliotheken katalogisieren nur maximal 30 % der Medien selbstständig. Gründe für die selbstständige Katalogisierung in den mittelgroßen Bibliotheken hängen unter anderem mit der mangelnden Aktualität der Daten und mit der nötigen Nacharbeit durch die Anpassung an das haus-eigene Vorgehen zusammen. Bei dieser Nachbearbeitung wird von den meisten Bibliotheken ergänzt. Ein häufig genanntes Beispiel dafür sind die einzelnen Musiktitel einer Musik-CD, welche mit in die Titelaufnahme aufgenommen werden. Außerdem werden hauptsächlich Fehler korrigiert.

In mittelgroßen Bibliotheken werden mindestens mittlere Kenntnisse in der Katalogisierung verlangt, wenige bis keine Kenntnisse wurden gar nicht genannt. Etwa 55 % der Bibliotheken der Gruppen C und D finden, dass „detaillierte“ bis „sehr detaillierte“ Katalogisierungskenntnisse für einen guten Berufsstart benötigt werden. Die restlichen 45 % finden, dass „mittlere“ Kenntnisse ausreichen. Trotz, oder vielleicht gerade wegen, des hohen Anteils an Fremddaten werden also vergleichsweise gute Kenntnisse von den Berufseinsteigern verlangt. Bei den besonders wichtigen Kompetenzen der Berufsanfänger gewinnen, neben den Regelwerken und der Formalerschließung, Kenntnisse zu Fremddaten und technischen Aspekten an Bedeutung. Auch die persönlichen Kompetenzen, hier vor allem eine gute Recherchekompetenz als Grundlage sowie die Bereitschaft zur eigenständigen Weiterbildung, sind in den mittelgroßen Bibliotheken besonders wichtig. Die Bedeutung der Katalogisierung in diesen Bibliotheken variiert auch in der mittleren Größenstufe noch. Ein Anteil von 13,5 % der „sehr kleinen“ bis „kleinen“ Rolle steht einem Anteil von 46,0 % der „großen“ bis „sehr großen“ Rolle gegenüber. Eine mittlere Bedeutung wird von 40,5 % der Bibliotheken angegeben. Die Rolle der Katalogisierung ist also auch in den mittelgroßen Bibliotheken bedeutend. Die mittelgroßen Bibliotheken kennzeichnen die Veränderungen zwischen den kleinen und den großen Bibliotheken und häufig ist eine Entwicklung innerhalb dieser Größenstufe zu sehen.

Ein Beispiel dafür ist die starke Abnahme der Anteile der Mitarbeiter, die in der Katalogisierung tätig sind, an welcher eine Veränderung in der Arbeitsaufteilung der Bibliotheken erkannt werden kann.

Große Bibliotheken

Zu den „großen Bibliotheken“ gehören die Bibliotheken der Gruppe E mit einem Medienbestand von über 1 Mio. physischen Medien und der Gruppe D mit einem Bestand von 300.000 bis 1 Mio. ME. Auch hier werden die Ergebnisse der Gruppe D nicht in allen Aspekten mit eingerechnet, da sie den Übergang zu den mittelgroßen Bibliotheken bildet und somit nicht eindeutig zuzuordnen ist.

In den großen Bibliotheken der Gruppe D sind durchschnittlich 91,17 VZÄ und in den Bibliotheken der Gruppe E durchschnittlich 138,75 VZÄ beschäftigt. Bei dieser großen Anzahl von Mitarbeitern ist eine feine Spezialisierung der Arbeitsgebiete möglich. Im Vergleich zu den anderen Größengruppen sind also die Anteile der Stellen in der Katalogisierung an der Gesamtanzahl der Stellen sehr klein. In Gruppe D beträgt der Anteil noch 7,95 %, in Gruppe E dagegen nur noch 2,66 %. Diese niedrigen Werte bedeuten aber wahrscheinlich nicht, dass weniger Arbeit für die Katalogisierung verwendet wird, sondern eher, dass die Arbeit stärker gebündelt und, im Vergleich zu den kleineren Bibliotheken, auf weniger Mitarbeiter verteilt wird. In großen Bibliotheken haben Bibliothekarinnen und Bibliothekare eine starke Stellung in der Katalogisierung. Bibliothekarinnen und Bibliothekare sind in allen Bibliotheken für diesen Bereich zuständig und in 75 % der Bibliotheken werden auch FaMIs und Bibliotheksassistentinnen und –assistenten eingesetzt. In einem kleineren Teil der großen Bibliotheken sind also ausschließlich Bibliothekarinnen und Bibliothekare verantwortlich, aber in den restlichen 75 % der Bibliotheken arbeiten Bibliothekarinnen und Bibliothekare gemeinsam mit FaMIs und Bibliotheksassistentinnen und –assistenten. Eine Aufteilung der Katalogisierung nach den Berufsgruppen gibt es im Grunde nicht, nur eine Bibliothek gab an, dass manche Medien, die sich im Prozess der Katalogisierung als schwierige Fälle erweisen, an die Bibliothekare weitergegeben werden.

Je größer der zu katalogisierende Medienbestand, desto größer kann auch die Zeitersparnis durch die Übernahme von Fremddaten sein. Alle großen Bibliotheken übernehmen Fremddaten und zwar überwiegend aus kostenlosen Quellen wie der DNB. Auch Fremddaten aus Verbünden haben mit 50 % einen großen Anteil in der Katalogisierung in diesen Bibliotheken. Bibliotheksanbieter, wie z.B. die EKZ, haben dagegen in den großen Bibliotheken eine vergleichsweise geringere Bedeutung. In den meisten Bibliotheken werden

auch Fremddaten kopiert, hier sind die bevorzugten Quellen aber nicht die Buchhandelseiten und -verzeichnisse, sondern eher die Bibliothekskataloge anderer Bibliotheken. Häufig wurden hier Kataloge anderer Nationalbibliotheken genannt, die gerne für die Katalogisierung fremdsprachiger Medien zur Hilfe genommen werden. Insgesamt wird eine selbstständige Katalogisierung nur für maximal 30 % des Bestandes durchgeführt. In 75 % der Bibliotheken liegt der Anteil sogar bei maximal 10 %. Hier zeigt sich, dass gerade die großen Bibliotheken einen Bedarf an Fremddaten haben und dass sie auch einen großen Nutzen aus diesen ziehen können. Diese starke Ausrichtung auf die Fremddatennutzung kann auch als Ursache für die geringen Anteile der Beschäftigten in der Katalogisierung gesehen werden. Als Grund für die selbstständige Katalogisierung trotz der starken Fremddatennutzung wurde die Datenqualität von drei Vierteln der großen Bibliotheken genannt. Hier wird vor allem die Aktualität der Daten bzw. die zu späte Bereitstellung der aktuellen Titel bemängelt. Die Nachbearbeitung der Fremddaten konzentriert sich in den großen Bibliotheken stärker auf das Korrigieren der Fehler und vergleichsweise weniger auf das Ergänzen oder Anpassen der Daten. Von einer Bibliothek wurde angegeben, dass es Vorgabe sei, so wenig wie möglich an den übernommenen Daten zu verändern. Ein Grund für diese vergleichsweise geringe Anpassung der Daten an individuelle Vorgehensweisen könnte sein, dass in den großen Bibliotheken zu über 40% im Verbund katalogisiert wird, weshalb ein einheitlicher Standard notwendig ist und keine individuellen Anpassungen möglich sind.

Auch bei den großen Bibliotheken werden, trotz der starken Fremddatenübernahme, fast ausschließlich detaillierte Katalogisierungskenntnisse verlangt. Diese Kenntnisse sollten vor allem den technischen Bereich der Fremddaten wie der Datenstrukturen und Austauschformate sowie auch Kenntnisse der Bibliotheksmanagementsysteme abdecken. Auch ein hohes Maß an eigenverantwortlicher Weiterbildungsbereitschaft wird erwartet. Das Bewusstsein für die Bedeutung der Katalogisierung innerhalb des gesamten Systems ist eine Voraussetzung der großen Bibliotheken, die an Berufsanfänger gestellt wird. eingeschätzt wird die Bedeutung der Katalogisierung dabei von etwa der Hälfte der großen Bibliotheken als „mittel“. Ein Viertel der Bibliotheken findet, dass die Katalogisierung eher eine kleine Rolle einnimmt, und ein weiteres Viertel empfindet die Rolle der Katalogisierung als groß. Die großen Bibliotheken empfinden also die Rolle der Katalogisierung als eher neutral und lassen keinen Trend nach oben oder unten erkennen. Insgesamt sind die großen Bibliotheken, wohl durch den großen Umfang des Bestandes, stark von der Spezialisierung der Katalogisierungstätigkeit und der Fremddatenübernahme geprägt, welche sich auch auf das Vorgehen und die Bedeutung der Katalogisierung auswirken.

3.2.2 Auswirkungen der Fremddatenübernahme auf die Katalogisierung

Zur Ermittlung des Einflusses der Fremddaten auf die Katalogisierung wurden die Aspekte Personal und Bedeutung der Katalogisierung sowie die erwünschte Ausprägung der Katalogisierungskenntnisse nochmals im Hinblick auf die Unterschiede zwischen den Bibliotheken, die Fremddaten übernehmen, und den Bibliotheken, die keine Fremddaten beziehen, ausgewertet. Diese Auswertung bezieht sich nur auf die Größengruppen A und B, da nur in diesen Gruppen Bibliotheken ohne Fremddatenübernahme zu finden sind. Die Werte der Gruppe C wurden der Vollständigkeit halber mit genannt und werden im folgenden Abschnitt nicht weiter beachtet. Sie sind in Bezug auf die Unterschiede in der Katalogisierung mit und ohne Fremddaten nicht aussagekräftig, da nur eine Bibliothek dieser Gruppe keine Fremddaten bezieht. Ein Vergleich verschiedener Anteile ist deshalb nicht möglich.

Um festzustellen, ob die Fremddatenübernahme Auswirkungen auf die Anteile des für die Katalogisierung zuständigen Personals hat, wurden die durchschnittlichen Mitarbeiterzahlen der Bibliotheken mit und ohne Fremddatenbezug ermittelt und verglichen. Die Ergebnisse sind in Abbildung 30 dargestellt, wobei die Fremddatennutzung durch Buchstaben hinter den Gruppenbezeichnungen, „O“ für die Bibliotheken die ohne Fremddaten und „FD“ für die Bibliotheken die mit Fremddaten arbeiten, gekennzeichnet ist.

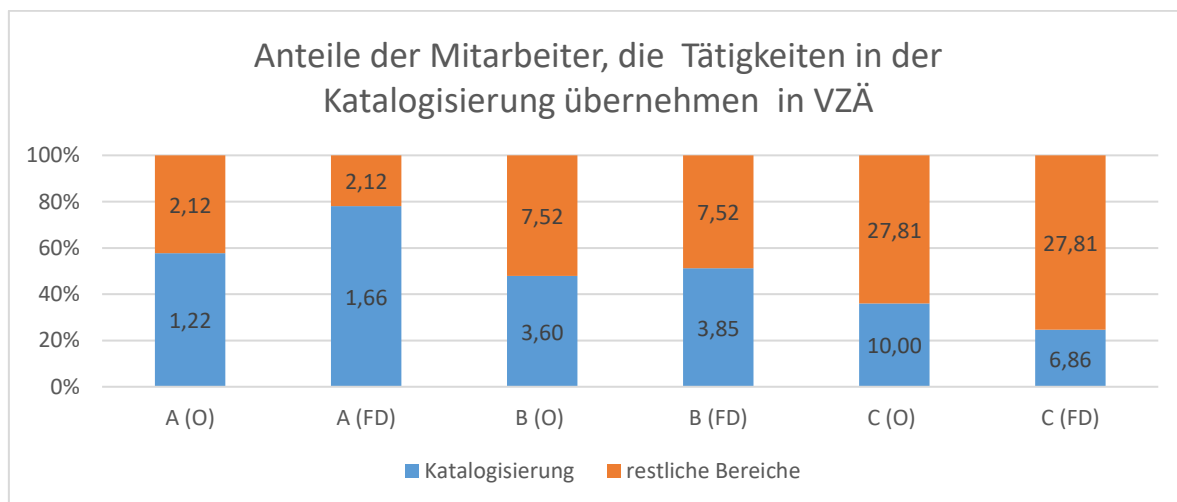


Abb. 30 Vergleich der Anteile der katalogisierungstätigen Mitarbeiter an den gesamten Mitarbeiterzahlen der Bibliotheken mit [(FD) und N = 28] und ohne [(O) und N = 130] Fremddatenbezug in VZÄ

In den Bibliotheken ohne Fremddatennutzung der Gruppe A sind durchschnittlich 1,2 VZÄ (57,7 %), in Bibliotheken mit Fremddatennutzung dagegen im Durchschnitt 1,6 VZÄ (78,1 %), in der Katalogisierung tätig. Der Anteil der Katalogisierungsmitarbeiter in den fremddatenbeziehenden Bibliotheken übersteigt den Anteil der Bibliotheken, die keine Fremddaten beziehen, also um etwa 20 %. In der Gruppe B ist dieser Unterschied mit

3,4 % deutlich geringer. Hier sind durchschnittlich 3,6 VZÄ (47,9 %) in den Bibliotheken ohne Fremddaten und 3,85 VZÄ (51,3 %) in den Bibliotheken mit Fremddatenübernahme in der Katalogisierung beschäftigt. Es fällt also auf, dass die Mittelwerte der Bibliotheken, die Fremddaten übernehmen, in beiden Gruppen höher sind als die Mittelwerte der Bibliotheken ohne Fremddatenbezug. Das bedeutet, dass in Bibliotheken, die Fremddaten nutzen, mehr Personal für die Katalogisierung zuständig ist. Grund hierfür ist aber wohl eher weniger, dass die Katalogisierung mit Fremddaten mehr Personal beansprucht, sondern dass die Fremddaten innerhalb der einzelnen Gruppen stärker von größeren Bibliotheken, mit entsprechend größeren Mitarbeiterzahlen und Etats, genutzt werden. Diese mögliche Erklärung konnte mit den vorliegenden Daten jedoch leider nicht überprüft werden. Im Vergleich der Berufsgruppen, die in der Katalogisierung eingesetzt sind, zeigen sich keine erkennbaren Unterschiede zwischen den Bibliotheken mit und ohne Fremddatenbezug. Allem Anschein nach, führt also die Übernahme von Fremddaten, zumindest in kleinen Bibliotheken, nicht zu einer geringeren Anzahl von Mitarbeitern in der Katalogisierung. Im Vergleich der größeren Gruppen D und E, in denen zu 100,0 % mit Fremddaten gearbeitet wird, zeigt sich allerdings mit steigender Größe eine starke Abnahme der Anteile der Mitarbeiter, die für die Katalogisierung eingesetzt sind. Dieser Rückgang kann möglicherweise, neben der Spezialisierung der Mitarbeiter in Katalogisierungsabteilungen, zu einem bestimmten Teil auch auf die verstärkte Übernahme von Fremddaten zurückgeführt werden.

Auch die Einschätzung der Bedeutung der Katalogisierung wird durch die Übernahme von Fremddaten beeinflusst. Abbildung 31 zeigt die Unterschiede in der Einschätzung der Bibliotheken mit und ohne Fremddatenbezug auf.

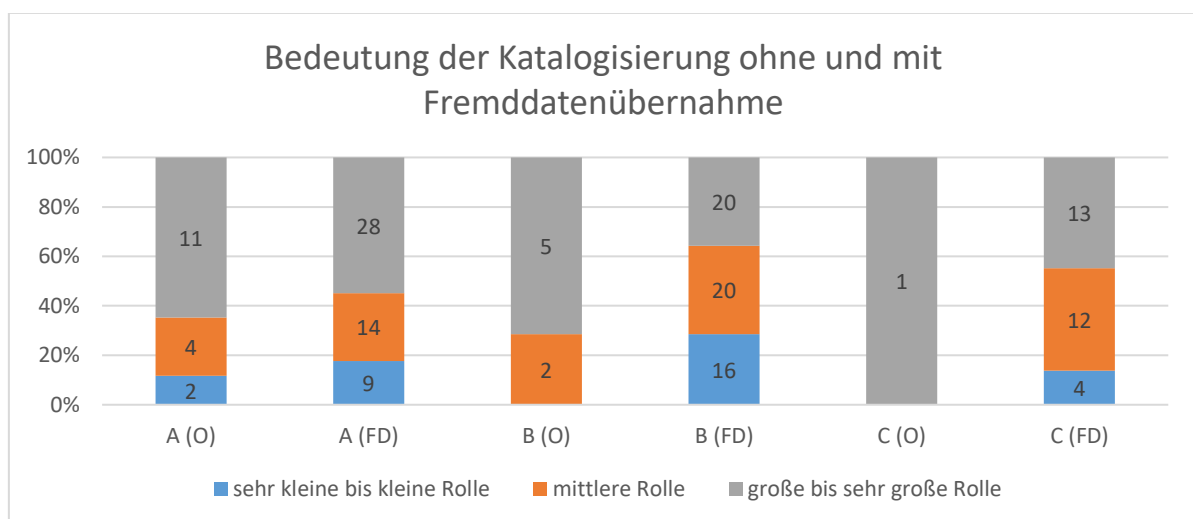


Abb. 31 Vergleich der Einschätzung der Bedeutung der Katalogisierung in Bibliotheken ohne [(O) und N = 25] und mit [(FD) und N = 136] Fremddatenbezug

In Gruppe A ist eine allgemeine Verschiebung der Bedeutung nach oben zu erkennen. Der Anteil der Bibliotheken, welche die Rolle der Katalogisierung als „groß“ bis „sehr groß“ einschätzen, liegt bei den Bibliotheken ohne Fremddatenübernahme etwa 10 % höher als bei den Bibliotheken mit Fremddaten. In Gruppe B zeigt sich ein deutlich stärkerer Unterschied. Während die Anteile der Bibliotheken mit Fremddatenbezug relativ gleichmäßig auf die drei Rollenniveaus verteilt sind, ist unter den Bibliotheken ohne Fremddatenbezug ein deutlicher Trend zu erkennen. Ein vergleichsweise kleiner Anteil von zwei Bibliotheken (28,6 %) dieser Ausrichtung empfindet die Rolle der Katalogisierung als „mittel“. Dagegen schätzen fünf Bibliotheken (71,4 %) der Gruppe B ohne Fremddatenbezug die Rolle als „sehr groß“ bis „groß“ ein. Im Vergleich zu den Bibliotheken mit Fremddatenbezug ist dieser Anteil exakt doppelt so groß. Die Einschätzung der Rolle der Katalogisierung als „sehr klein“ bis „klein“, die mit 16 fremddatenbeziehenden Bibliotheken dort immerhin einen Anteil von 28,6 % ausmacht, ist bei den Bibliotheken, die ohne Fremddaten arbeiten, nicht vorhanden. Der Bezug von Fremddaten hat also in einigen Bibliotheken der Gruppe A, deutlicher aber in den Bibliotheken der Gruppe B, einen Einfluss auf die Einschätzung der Bedeutung der Katalogisierung. Ohne Fremddatennutzung liegt der Anteil der „sehr kleinen“ bis „kleinen“ Rolle in den Gruppen A und B beispielsweise insgesamt bei 8,3 %, mit Fremddatennutzung beträgt dieser Anteil der beiden Gruppen dagegen 32,7 %. Hier ist dieser Einfluss am deutlichsten zu erkennen. Im Allgemeinen zeigt sich, dass die Übernahme von Fremddaten mit einer Verringerung der Einschätzung der Bedeutung der Katalogisierung einhergeht.

Dieser eben beschriebene Einfluss der Fremddatenübernahme auf die Einschätzung der Katalogisierung bildet sich auch in der von den Bibliotheken verlangten Ausprägung der Katalogisierungskenntnisse ab. Die Unterschiede der Bibliotheken mit und ohne Fremddatennutzung sind in Abbildung 32 dargestellt.

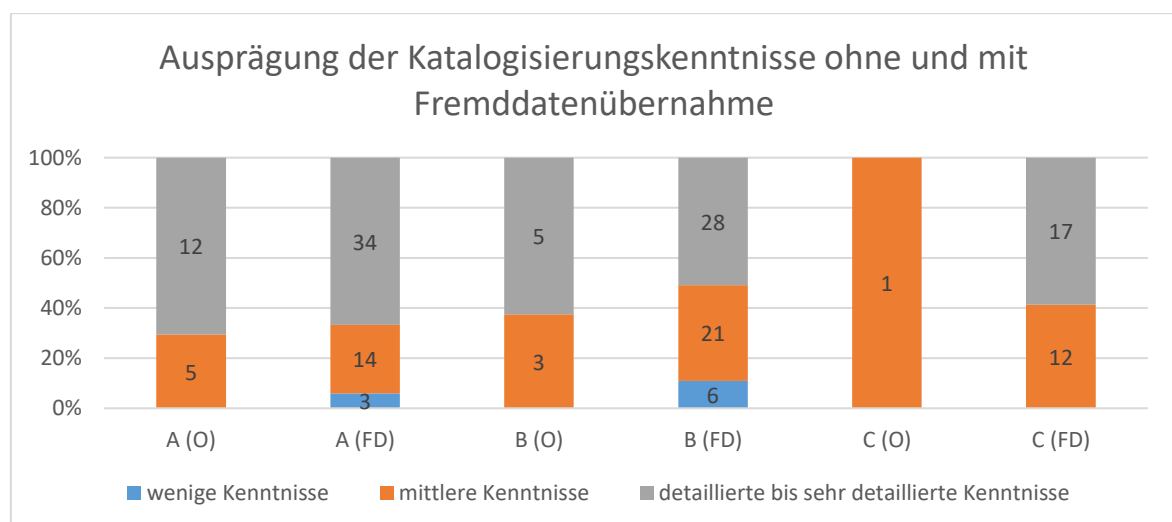


Abb. 32 Unterschiede in den vorausgesetzten Ausprägungen der Katalogisierungskenntnisse von Berufsanfängern in Bezug zur Nutzung [(O) und N = 25] bzw. Nichtnutzung [(FD) und N = 135] von Fremddaten

Der auffälligste Unterschied zwischen den Bibliotheken mit und ohne Fremddatenübernahme ist auch hier in den unteren Kategorien zu finden. „Wenige Kenntnisse“ werden ausschließlich von neun Bibliotheken (8,5 %) mit Fremddatenbezug genannt. In den Bibliotheken ohne Fremddatennutzung kommen solche niedrigen Anforderungen nicht vor, hier werden ausschließlich höhere Kenntnisse verlangt. Ähnlich wie bei der Bedeutung der Katalogisierung, sind auch hier die Bibliotheken ohne Fremddatennutzung in den höheren Kategorien stärker repräsentiert. Der Unterschied zwischen den Anteilen der detaillierten bis sehr detaillierten Kenntnisse ist aber vergleichsweise gering. Auch hier zeigt sich, dass die Ausprägungen zwischen den Bibliotheken mit unterschiedlicher Fremddatennutzung in Gruppe B stärker sind. Insgesamt sind die Unterschiede aber nicht so groß wie bei der Bedeutung der Katalogisierung. Insgesamt kann bei den Anforderungen an die Katalogisierungskenntnisse eine leichte Verringerung der Ansprüche durch die Übernahme von Fremddaten festgestellt werden. Die Nutzung von Fremddaten scheint für einige Bibliotheken auch Grund genug zu sein, nur sehr geringe Katalogisierungskenntnisse von Berufseinsteigern zu verlangen.

Die Auswertungen zeigen, dass die Übernahme von Fremddaten einen eher negativen Einfluss auf die Einschätzung der Bedeutung der Katalogisierung und damit auch auf die Anforderungen, die in der Katalogisierung an die Mitarbeiter der Bibliotheken gestellt werden, hat. Insgesamt hält sich der Umfang dieses Einflusses aber in Grenzen.

4 Fazit

Die aktuelle Situation der Katalogisierung in Öffentlichen Bibliotheken ist geprägt von einer starken Vielfalt in den Vorgehensweisen und den individuellen Gegebenheiten und Ansichten. Vor allem in den kleinen Bibliotheken sind die Unterschiede in den Vorgehensweisen am deutlichsten ausgeprägt. In diesen kleinen Bibliotheken ist, im Vergleich zu den anderen Größen gesehen, der Anteil der eigenständig angefertigten Katalogisate sehr groß. Es werden zwar von vielen dieser Bibliotheken Fremddaten übernommen, diese decken aber oft nur einen bestimmten Teil des Bestandes ab. Der absolute Verzicht auf die Nutzung von Fremddaten kommt fast ausschließlich in kleinen Bibliotheken vor. Auch im Falle der Nutzung von Fremddaten werden diese von den meisten kleinen Bibliotheken noch erheblich nachbearbeitet. Ziel dieser Nacharbeit ist in der Regel eine Anpassung der Daten an individuelle Hausregeln, welche verstärkt in kleinen Bibliotheken zu finden sind. Diese hohe Individualität mit kundenorientiertem Arbeiten begründet. Die kleinen Bibliotheken richten ihre Katalogisierung in vielen Fällen stark auf die inhaltliche Erschließung sowie nach den Suchansätzen der Nutzer aus und verlangen ein solches „Denken in Suchansätzen“ auch von ihren Mitarbeitern. Von den Mitarbeitern werden insgesamt sehr breit angelegte Kenntnisse und Kompetenzen gefordert, da die gesamte Arbeit auf wenig Personal aufgeteilt wird und somit kaum Spezialisierung möglich ist. Zu diesem Personal gehört, gerade in kleinen Bibliotheken, auch ein deutlicher Anteil von Mitarbeitern ohne bibliotheksfachliche Ausbildung. Der Großteil der Katalogisierung wird aber trotzdem von den Bibliothekarinnen und Bibliothekaren geleistet.

In den mittelgroßen Bibliotheken zeigt sich die Vielfalt in den Grenzwerten der Bestandsgröße, ab denen sich ein „Wechsel“ zu den Vorgehensweisen der großen Bibliotheken abzeichnet. Veränderungen im Vorgehen sind hier beispielsweise in der weiteren Spezialisierung der Katalogisierungstätigkeit in Katalogisierungsabteilungen zu erkennen. In diese Abteilungen nimmt auch die Anzahl der FaMIs, die in der Katalogisierung beschäftigt sind zu. In einem vergleichsweise großen Anteil der mittelgroßen Bibliotheken sind ausschließlich FaMIs und ähnliche Berufsgruppen ohne Bibliothekarinnen und Bibliothekare für die Katalogisierung verantwortlich. Stärker als in den kleinen Bibliotheken, werden hier mehr technische Kenntnisse der Datenstrukturen und Austauschformate sowie der Fremddatenübernahme allgemein verlangt. Die Datenqualität und die Aktualität der Daten sind auch bei der Übernahme von Fremddaten der mittelgroßen Bibliotheken wichtige Kriterien, die von einem großen Teil der Bibliotheken als nicht ausreichend empfunden wird. Insgesamt sind die mittelgroßen Bibliotheken stark von der Fremddatenübernahme geprägt. Die Anteile der Übernahme allgemein, sowie auch des Umfangs der Bereiche der Übernahme, scheinen hier am höchsten zu sein.

Trotzdem sind auch hier nach der Übernahme einige Nacharbeiten nötig, wobei die Daten in mittelgroßen Bibliotheken weniger stark an individuelle Vorgaben angepasst, sondern hauptsächlich auf Fehler geprüft und korrigiert werden.

Innerhalb der großen Bibliotheken lässt die geringe Anzahl der Bibliotheken kaum eine große Vielfalt in den Vorgehensweisen zu. Vielfältig sind hier eher Ausprägungen der Medienbestände, die sich vom kleinen Bilderbuch über fremdsprachige Literatur, spezielle Fachbücher und verschiedenste AV-Medien zu neusten digitalen Gerätschaften erstrecken. In den großen Bibliotheken zeigt sich eine Festigung der Veränderungen, die in den mittelgroßen Bibliotheken vollzogen oder angedeutet wurden. Es werden durchgehend Bibliothekarinnen und Bibliothekare, und in den meisten dieser Bibliotheken auch FaMIs und ähnliche Berufsgruppen, in der Katalogisierung eingesetzt. Von den Katalogisierenden der großen Bibliotheken werden überwiegend technische Kenntnisse über die Fremddatenübernahme und die zugrundeliegenden Strukturen verlangt. Weitere Kenntnisse wie z.B. Regelwerkskenntnisse werden hier eher als Grundlage der Arbeit betrachtet, denn der große Umfang des zu katalogisierenden Bestandes erfordert eine effiziente Arbeitsweise, die sich durch viel Spezialisierung und verstärkte Fremddatenübernahme auszeichnet. Die übernommenen Daten werden auch fast ausschließlich nur auf Fehler überprüft und ggf. korrigiert, eine Anpassung der Daten an individuelle Bedürfnisse findet in der Regel nicht statt. Neben der großen Menge an Katalogisaten ist hier wohl auch die starke Verbundkatalogisierung als Grund anzuführen.

Die Einschätzung der Bedeutung der Katalogisierung in der eigenen Bibliothek variiert stark unter den Bibliotheken. In den kleinen Bibliotheken zeigen sich die stärksten Unterschiede. Während etwa die Hälfte der Bibliotheken die Bedeutung als groß bis sehr groß empfindet, gaben einerseits 22 % der Bibliotheken an, dass die Rolle der Katalogisierung „sehr groß“ sei, andererseits empfinden aber auch etwa 20 % der Bibliotheken, dass die Rolle der Katalogisierung in ihrer Bibliothek „klein“ sei. In den mittelgroßen Bibliotheken verringert sich der Anteil der als gering eingeschätzten Bedeutung der Katalogisierung. Die großen Bibliotheken empfinden die Rolle der Katalogisierung eher als neutral, eine Ausprägung nach oben und unten wird gleichermaßen von einem Viertel der Bibliotheken angegeben. Insgesamt lässt sich also ein Trend zur eher großen Bedeutung der Katalogisierung in den teilnehmenden Bibliotheken feststellen. Mit einem Gesamtanteil von ca. 42 % ist der Anteil der als groß bis sehr groß eingeschätzten Bedeutung der Katalogisierung erfreulich hoch. Die eher gering geschätzte Bedeutung hat insgesamt einen Anteil von unter 20 %.

Insgesamt ist die Katalogisierung in Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland überraschend stark auf die Übernahme von Fremddaten ausgelegt. Der Einfluss dieser Vorgehensweise zeigt sich am deutlichsten in der Einschätzung der Bedeutung der Katalogisierung und folglich auch in den Kenntnissen und Kompetenzen, die von den (künftigen) Mitarbeitern verlangt werden. In den kleinen Bibliotheken zeigt sich ein deutlicher Unterschied in den Anteilen der geringen Einschätzung der Bedeutung der Katalogisierung. Fremddaten haben diesen Unterschieden zufolge einen eher negativen Einfluss auf die Bedeutung der Katalogisierung. Auch im Bereich der Katalogisierungskenntnisse lässt sich ein solch negativer Einfluss feststellen. Insgesamt hält sich die Ausprägung der durch die Fremddaten bedingten Unterschiede aber in Grenzen.

Von den Berufseinsteigern werden grundlegende bis gute Regelwerkskenntnisse und Sicherheit in der Zuordnung der Medien zu den verschiedenen Ressourcentypen verlangt. Kenntnisse in der Sacherschließung sind vor allem für die kleineren Bibliotheken wichtig. Hierfür werden auch eine gute Allgemeinbildung und eine Portion gesunder Menschenverstand vorausgesetzt. Von den großen Bibliotheken wird mehr Wert auf die technischen Katalogisierungskenntnisse gelegt. Die Berufsanfänger sollen etwas Übung im Umgang mit verschiedenen Bibliotheksmanagementsystemen haben und sich mit den Grundlagen der Fremddatenübernahme und den zugrundeliegenden Datenstrukturen und Austauschformaten auskennen. Auch die Bereitschaft zur selbstständigen Fortbildung der Katalogisierungskenntnisse wird als wichtig angesehen. Einige Bibliotheken gaben an, dass den jungen Kolleginnen und Kollegen oft ein umfassendes Verständnis für die Bedeutung der sorgfältigen und einheitlichen Katalogisierung in Bezug auf alle Bereiche der bibliothekarischen Arbeit fehle und dass hier Nachbesserungsbedarf in der Ausbildung bestehe.

Abschließend lässt sich sagen, dass mit den Ergebnissen der vorliegenden Arbeit eine Basis für künftige Veränderungen und den Austausch unter den öffentlichen Bibliotheken geschaffen wurde. Aufbauend auf diese Ergebnisse, wie auch von einigen Bibliotheken angeregt, ergeben sich weiterführende Fragestellungen und Themen für die Forschung. Beispielsweise könnten die Auswirkungen der Einführung von RDA auf die Katalogisierungspraxis in Öffentlichen Bibliotheken untersucht werden.

Quellenverzeichnis

- Büchereizentrale Niedersachsen** (Hrsg.) (2011): FAQ-Liste zum Verbundkatalog Öffentlicher Bibliotheken (ÖVK). Ein Angebot für Öffentliche Bibliotheken in Niedersachsen
URL: <https://www.gbv.de/bibliotheken/oeffentliche-bibliotheken/pdf/oevk-faq.pdf>
(04.02.2018)
- Deutsche Nationalbibliothek** (2015): Benutzung. Service, URL:
http://www.dnb.de/DE/Service/service_node.html (05.02.2018)
- Deutsche Nationalbibliothek** (2017): Grundzüge und erste Schritte der künftigen inhaltlichen Erschließung von Publikationen in der Deutschen Nationalbibliothek URL:
<http://www.dnb.de/DE/Erwerbung/Inhaltserschliessung/grundzuegelinhaltserschliessungMai2017.html> (30.01.2018)
- Deutscher Bibliotheksverband e.V.** (2017): Landesverbände URL: <http://www.bibliotheksverband.de/landesverbaende/> (16.12.2017)
- Gantert, Klaus** (2016): Bibliothekarisches Grundwissen. 9. vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin, DeGruyter Saur
- Gemeinsamer Bibliotheksverbund** (o.J.): Informationen zur Erschließung (GBVKat)
URL: <https://www.gbv.de/bibliotheken/verbundbibliotheken/02Verbund/01Erschliessung/index> (04.02.2018)
- Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen** (2017): Bibliotheksstatistik. URL: <https://www.hbz-nrw.de/produkte/bibliotheksstatistik> (16.12.2017)
- Jacob, R. et al.** (2013): Umfrage. Eine Einführung in die Methoden der Umfrageforschung. 3. Aufl. München, Oldenbourg Verlag
- Jaritz, Marco** (2015): GBV Verbund-Wiki. FAG Erschließung und Informationsvermittlung. Dokumente und Materialien. Katalogisierungsregelwerke von Bibliotheksverbünden.
URL: <https://verbundwiki.gbv.de/pages/viewpage.action?pageId=884997> (30.01.2018)
- RANDOM.ORG** (2017) Home. URL: www.random.org (13.12.2017)
- Schneider, W.** (2018): Zack-Gateway URL: www.z3950.de/zack (01.02.2018)
- Ullmann, Thomas D.** (2004). maQ-Fragebogengenerator. Make a Questionnaire. URL:
<http://mag-online.de> (13.12.2017)
- Wiesenmüller, Heidrun** (2015): Der RDA-Umstieg in Deutschland. Herausforderungen für das Metadatenmanagement. in o-bib. Das offene Bibliotheksjournal Bd. 2, Nr. 2, S. 43 - 60 URL: <http://dx.doi.org/10.5282/o-bib/2015H2S43-60> (01.02.2018)

Anhang

Anhang A: Fragebogen

Zu Ihrer Einrichtung

1. Wie groß ist der Medienbestand (nur physische Medien) Ihrer Bibliothek?

- ☐ Bis 30.000 ME
- ☐ Bis 100.000 ME
- ☐ Bis 300.000 ME
- ☐ Bis 1.000.000 ME
- ☐ Über 1.000.000 ME

2. Wie viele Mitarbeiter hat Ihre Bibliothek laut Stellenplan?

Bitte geben Sie den Wert in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) an. Rechnen Sie also z.B. eine Halbtagskraft als „0,5“.

Katalogisierungsvorgang und Fremddaten

3. Übernehmen Sie Titeldaten aus anderen Quellen?

☐ Ja ☐ Nein

Fremddaten (1)

3.1 Wie beziehen Sie Fremddaten? (Mehrfachnennung möglich)

- ☐ Wir beziehen kostenpflichtige Fremddaten
- ☐ Wir beziehen kostenlose Fremddaten
- ☐ Wir kopieren Daten aus anderen Quellen (z.B. Copy & Paste)
- ☐ Weitere *(Bitte benennen Sie Ihr Vorgehen kurz im folgenden Textfeld)*

3.2 Aus welchen Quellen beziehen Sie Fremddaten? (Mehrfachnennung möglich)

- ☐ ekz
- ☐ Verbunddatenbank(en)
- ☐ DNB
- ☐ Andere *(Bitte geben Sie weitere Quellen im folgenden Textfeld an)*

3.3 Wie groß schätzen Sie den Anteil der selbstständig katalogisierten Medien (ohne jegliche Übernahme von Fremddaten) ein?

- ☐ Bis 10%
- ☐ Bis 30%
- ☐ Bis 50%
- ☐ Über 50%

Fremddaten (2)

3.4 In welchen Bereichen des Bestandes (z.B. Sachgebiete oder Medienarten) wird teilweise oder vollständig selbst katalogisiert?

3.5 Weshalb wird in diesen Bereichen selbstständig katalogisiert? (Mehrfachnennung möglich)

- ☐ Keine Fremddaten verfügbar
- ☐ Datenqualität überzeugt nicht
- ☐ Weitere Gründe *(Bitte geben Sie diese im folgenden Textfeld an)*

3.6 Verändern Sie übernommene Titeldaten (z.B. indem Sie diese korrigieren oder ergänzen, beispielsweise durch Annotationen)?

☐ Nein

☐ Ja *(Bitte erläutern Sie Ihr Vorgehen im folgenden Textfeld)*

3.7 Warum übernehmen Sie keine Fremddaten? (Mehrfachnennung möglich)

☐ zu viel Aufwand (z.B. Schnittstellen einrichten,...)

☐ zu teuer

☐ nicht für nötig empfunden

☐ Qualität überzeugt nicht

☐ Weitere Gründe *(Bitte geben Sie diese im folgenden Textfeld an)*

Verbundkatalogisierung

4. Wird in einem Verbund katalogisiert? Falls ja, bitte geben Sie den Namen des Verbundes an.

☐ Ja ☐ Nein

Name des Verbundes:

Personal

5. Welche Berufsgruppe(n) sind in Ihrer Bibliothek für die Katalogisierung zuständig?
(Mehrfachnennung möglich)

- ☐ Bibliothekare/-innen
- ☐ FAMILs und Bibliotheksassistenten/-innen
- ☐ Andere (Bitte im folgenden Textfeld angeben)

6. Gibt es eine Aufteilung (z.B. nach Medienart) der Katalogisierungstätigkeit unter den Berufsgruppen?

- ☐ Nein
- ☐ Ja, in folgender Weise:

7. Wie viele Mitarbeiter (nur feste Mitarbeiter, ohne Hilfskräfte oder Ehrenamtliche) Ihrer Bibliothek übernehmen Aufgaben in der Katalogisierung? Bitte geben Sie den Wert in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) an. Rechnen Sie also z.B. eine Halbtagskraft als „0,5“.

Bedeutung der Katalogisierung

8. Welche Rolle spielt die Katalogisierung, Ihrer persönlichen Einschätzung nach, in Ihrer Bibliothek?

Gerne können Sie Ihre Antwort im Textfeld kommentieren.

<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
sehr kleine Rolle				sehr große Rolle

9. Wie stark sollten Ihrer Meinung nach die Katalogisierungskenntnisse ausgeprägt sein, um einen guten Berufsstart zu ermöglichen?

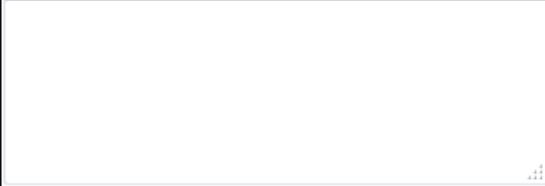
Gerne können Sie Ihre Antwort im Textfeld kommentieren.

<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
keine Kenntnisse				sehr detaillierte Kenntnisse

10. Welche Kenntnisse halten Sie für Berufseinsteiger in Bezug auf die Katalogisierung für besonders wichtig?

Vielen Dank!

Hat Ihnen in der Umfrage etwas gefehlt? Möchten Sie noch etwas zum Thema hinzufügen?

A rectangular text input field with a thin border, intended for user feedback. It is currently empty, with a small cursor icon visible at the bottom right corner.

Anhang B: Anschreiben zur Umfrage

Sehr geehrte Damen und Herren,

in der aktuellen Literatur zur Katalogisierung liest man in letzter Zeit hauptsächlich von der Umstellung auf RDA oder dem verstärkten Einsatz von maschinellen Verfahren. Weitestgehend unbeachtet bleibt aber, wie genau die Katalogisierungspraxis in den Bibliotheken wirklich aussieht.

Aus diesem Grund widme ich mich in meiner Bachelorarbeit der Katalogisierung in öffentlichen Bibliotheken. Schwerpunkte werden dabei auf Datenübernahme und die Bedeutung der Katalogisierung im Arbeitsalltag gelegt. Ziel der Arbeit ist unter anderem, Erkenntnisse zur Verbesserung der Ausbildung künftiger Bibliothekare und Bibliothekarinnen zu sammeln. Betreut wird die Arbeit von Fr. Prof. Heidrun Wiesenmüller von der Hochschule der Medien Stuttgart.

Ich möchte erfahren, wie die Katalogisierungspraxis in Ihrer Bibliothek aussieht. Deshalb möchte ich Sie bitten, den unten verlinkten Fragebogen auszufüllen. Die Bearbeitung des Fragebogens dauert ca. 10-20 Minuten und Ihre Angaben bleiben selbstverständlich anonym. Der Fragebogen sollte pro Bibliothek nur einmal ausgefüllt werden.

Hier der Link zum Fragebogen: <http://maq-online.de/evaluation/users/www.php?l=maq&u=e3n9mNKM&p=vIGBTs8>

Falls Sie den Fragebogen vorab gerne schon einmal anschauen möchten, finden Sie Screenshots dafür im Anhang. Falls Sie noch weitere Fragen haben, wenden Sie sich gerne an mich (bw035@hdm-stuttgart.de).

Schon im Voraus bedanke ich mich vielmals für Ihre Teilnahme und freue mich über Ihre Kooperation.

Mit freundlichen Grüßen

Belinda Woppowa

Hochschule der Medien Stuttgart

bw035@hdm-stuttgart.de

Anhang C: *Liste aller genannten Fremddatenquellen und Anbieter*

Buchhandel

- Amazon
- Ciando
- BOL
- Hugendubel
- Buch.de
- Buecher.de

Bibliotheksanbieter

- Die Spieltruhe
- Bibliotheksdienst
- Hambückers
- Buch und Kunst Bibliotheksservice
- divibib
- Bistumspool Münster
- Büchereizentralen Schleswig-Holstein und Niedersachsen
- BCS(Bibliotheka Community System, früher B für Bond)
- OverDrive

Bibliothekskataloge

- WorldCat
- Nationalbibliotheken anderer Länder
- Z39.50.de/zack

Andere

- jpc.de
- Moviedatabase
- SMB
- Munzinger

Anhang D: *Liste aller genannten Verbünde*

- BCS (Bibliotheca Community System)
- Bibliotheksnetzwerk Mansfeld-Südharz
- Büchereizentrale Schleswig-Holstein
- E-Medien Bayern
- GBV (Gemeinsamer Bibliotheksverbund)
 - GVK Gemeinsamer Verbundkatalog
 - ÖVK Verbundkatalog Öffentlicher Bibliotheken
- HalternMarlRecklinghausen
- ITK Rheinland
- KRZN Kommunales Rechenzentrum Rheinland
- Medienverbund Oberlausitz
- OnleiheVerbundHessen
- VOEBB
- VOEB Brandenburg